Const. 15. Xr.

1388

~~H. eccl.~~
9

Bip.
Theol. f.
12

Denckmahl
des ersten Evangelischen
Jubel-Festes,

welches A. 1759. den 8. Octobr.

bey der Evangelischen Kirchen vor Landshutt

zum Andencken der in die 50. Jahre erhaltnen

Religions-Freyheit

feyerlich begangen wurde

bestehend

1. in einer Nachricht von gedachter Solennität
2. in den bey dieser Gelegenheit gehaltenen Jubel-Predigten
3. in einer historischen Nachricht von der Errichtung und bisherigen Erhaltung der dasigen Kirchen- und Schul-Anstalten.

J. Theoph. Hoeffel. or.

Breßlau und Landeshutt
bey Johann Caspar Püschel, Buchbinder.

JUBEL-MEDAILLE, 1759.

Die erste Seite stellet den allergnädigsten Stifter unserer Evangelischen Kirche zu Landeshut, Kayser JOSEPHUM, glorwürdigsten Andenckens, und den allerhuldreichsten Beschützer, unsern theuersten König, FRIDERICUM II. in Brust-Bildern vor, mit der Umschrift:

JOSEPHUS R. IMP. DEDIT. MDCCIX.
d. 25. Apr.
FRIDERICUS II. B. REX, PROTEGIT.

Die andere Seite stellet das durch göttliche Güte an unserem Orte erlangte, und nun 50. Jahr unter des Allerhöchsten Segen erhaltene Gedächtniß seiner Gnade, nehml. unsere Evangelische Gnaden-Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit vor, mit der Umschrift:

eCCLesIA In petra fVnData fIrMa stabIt,
Matth. 16. v. 18.
Jubila Semisec. Eccl. A. C. Landshut.

Vorläufige Nachricht
von den
Anno 1759. den 8. October
gehaltenen
Jubel-Festivitäten.

Da die Zeit nicht hat gestatten wollen, bey unserer Kirch-Gemeinde das schuldige Danckopfer vor die für 50. Jahren verliehene und durch ein halbes Jahrhundert ungekränckt erhaltene Religions-Freyheit, unserm GOtt bey einer solennen Jubel-Freude, gleich andern Gemeinden, zur Zeit des sonst gewöhnlichen Kirchen-Festes darzubringen, so ward resolviret solche an dem 8. October dieses jetzt lauffenden 1759. Jahres, an welchem unsere Kirche nach glücklich vollendetem Bau für 39. Jahren war inauguriret worden, zu bewerckstelligen.

Diesemnach geschah die erste Anzeige davon der gesamten Gemeinde von der Cantzel Dom. 16. post Trinit. gleichwie denn auch in der Amts-Predigt bey der zugleich einfallenden Feyer des Festes Michaelis über das ordentliche Fest Evangelium, darinen gehandelt ward von den Beschäftigungen der Gnade GOttes an Grossen und Kleinen sie zur Seligkeit zu bringen, hierauf als eine Vorbereitung intendiret wurde: Diese ward wiederholet Dom. 17. post Trinit. da aus dem ordentlichen Sonntags Evangelio der Sabbath-Tag der Christen als ein Gedächtnis-Tag leiblicher und geistlicher Wohlthaten fürgestellet ward: Aus eben dieser Absicht ward die solenne Feyer dieses Gedächtnis-Tages, sowohl den Herrschaften als auch den Gemeinden, welche sich ehemals zu diesem unserem Gottes Hause gehalten, bekannt gemachet, wobey dieselben ersuchet wurden ihre Andacht mit der unserigen zu vereinigen.

)(Bey

Bey dieser Solennität ward die Einrichtung des gesamten Gottesdienstes auf folgende Weise gefasset:

Zuvörderst geschah Sonntags vorher die Anzeige dieser Solennität durch zwey kurtz vor der Abend-Glocke auf dem Rathsthurme musicalisch abgesungene Lieder: Nun dancket alle GOtt rc. und Sey Lob und Ehr dem höchsten Gutt rc. worauf bey unserer Kirchen statt der Abend-Glocke eine Viertelstunde lang mit dem gantzen Geläute geläutet und ebenfalls folgende zwey Lieder, nehmlich: Eine veste Burg ist unser GOtt rc. und O daß ich tausend Zungen hätte rc. angestimmet wurden. Des Morgens darauf ward an statt der gewöhnlichen Früh-Glocke um 3. Viertel auf 5. Uhr mit dem gantzen Geläute eine Viertelstunde lang geläutet, und auf dem Kirchthurm die zwey Lieder mit Instrumental-Music abgesungen: Allein GOtt in der Höh sey Ehr rc. und Solt ich meinem GOtt nicht singen rc. Um 3. Viertel auf 6. Uhr ward zu der Früh-Predigt eingeläutet; Bey welcher der Anfang des Gottesdienstes mit einer Intrade auf dem Singe-Chor gemachet, worauf das Morgenlied: Wach auf mein Hertz und singe rc. denn aber das Lied: Solt ich meinem GOtt nicht singen rc. unter der Predigt aber das Lied: Eine veste Burg ist unser GOtt rc. angestimmet ward: der Text zu der Predigt war genommen aus Matth. 16, 18.

Und ich sage dir auch: Du bist Petrus: und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen rc.

Nach der Predigt ward gesungen Christe du Beystand rc. Hierauf der Segen vor dem Altar gegeben und mit dem gewöhnlichen Liede beschlossen: GOtt sey uns gnädig rc.

Zu der Amts-Predigt ward eingeläutet um 3. Viertel auf 8. Uhr: Zu dieser Zeit samlete sich das gesamte Kirchen-Collegium in der gewöhnlichen Convent-Stube auf dem Kirchhofe, um von den gegenwärtigen Herren von Adel vom Lande, und den Honoratioribus aus der Stadt, wie auch von den Herrn Deputirten der Städte Friedland und Gottsberg in die Kirche begleitet zu werden; gleichwie denn ein Wohllöbl. Magistrats Collegium nebst den Herren Schöppen und Geschwornen auf dem Rahthause zusammen kam, und nebst der Bürgerschaft an welche sich die Scholzen und Gerichte von den Landgemeinden anschlossen, und sich proceßionaliter auf den Kirchhof verfügten; Vor der Schul-

Jugend

Jugend gieng eine Anzahl junger Mägdchen anständig gekleidet mit Cränzen auf dem Haupte vorher, worauf die Schule mit ihren Herrn Praeceptoribus nebst dem Ministerio und den übrigen, welche diesen Actum solennisiren halfen folgten: Unter dem Gange in die Kirche ward das Lied gesungen: **Es woll uns GOtt gnädig seyn** rc. und hierauf geschahe der Eingang in die Kirche: worauf das gewöhnliche Lied: **Mein Hertz ist froh** rc. Hierauf das Kyrie musicalisch das Gloria intoniret, und das **Allein GOTT in der Höh sey Ehr** rc. gesungen ward: An statt der Epistolischen Lection ward der zur Mittags-Predigt gewiedmete Text und nach Anstimmung des Liedes: **Sey Lob und Ehr dem höchsten Gutt** rc. an statt des Evangelii der Text bey der Amts-Predigt abgelesen, worauf die Cantate musiciret und der Glaube gesungen ward. Unter der Predigt ward gesungen: **Es soll den HErren loben und preisen immerdar** rc. worauf

der Text Ps. 78, 5. 6. 7. verlesen wurde:

Er richtete ein Zeugnis auf in Jacob und gab ein Gesetz in Israel, das er unsern Vätern gebot zu lehren ihre Kinder: auf daß die Nachkommen lerneten und die Kinder, die noch solten gebohren werden, wenn sie aufkämen, daß sie es auch ihren Kindern verkündigten; daß sie setzten auf GOtt ihre Hoffnung, und nicht vergässen der Thaten GOttes und seine Gebote hielten.

Nach dem Beschlusse der Predigt und abgelesenen Kirchen-Gebet ward vor dem Vater Unser noch ein besonderes auf die Predigt gerichtetes Gebet vor dem Altar gebetet, hierauf das Te DEum laudamus von der Gemeinde stehende gesungen, das Sanctus musiciret, der Segen gegeben und der Gottesdienst bey der Amts-Predigt mit dem Liede: **Verleih uns Frieden gnädiglich** rc. beschlossen, worauf das Te DEum laudamus um 12. Uhr auf dem Raththurm angestimmet wurde.

Zu dem Mittags Gottesdienst in die Vesper-Predigt ward um 3. Viertel auf 2. Uhr eingeläutet, derselbe mit dem Tischliede: **Nun last uns GOtt den HErren** rc. angefangen, worauf die andere Cantate musiciret und das Lied: **Nun lob mein Seel den HErren** rc. angestimmet wurde. Unter der Predigt ward gesungen: **Zion o du vielgeliebte** rc.

Der Text ist aus Jes. 49, 13. 14. 15. 16.

Jauchzet ihr Himmel, freue dich Erde, lobet ihr Berge mit Jauchzen, denn der HErr hat sein Volck getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden: Zion aber spricht: Der HErr hat mich verlassen; der HErr hat mein vergessen: Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht solte erbarmen über den Sohn ihres Leibes: und ob sie schon dessen vergässe, so will ich doch dein nicht vergessen: Siehe in die Hände hab ich dich gezeichnet, deine Mauren sind immerdar für mir.

Nach der Predigt ward das Lied gesungen: Halleluja, Lob, Preiß und Ehr, rc. Hierauf der Segen gesprochen und der Beschluß gemacht mit dem Liede: HErr unser GOtt laß nicht zu schanden werden rc.

Hierauf wurde Catechisation gehalten und darin die Amts-Predigt wiederholet: und endlich der Beschluß von dem gesamten Gottesdienste gemacht mit dem Liede: Nun GOtt Lob es ist vollbracht rc.

Gegen Abend um 5. Uhr ward auf dem Raththurme abermahl gesungen: Nun lob mein Seel den HErren rc. und Lobet den HErren, den mächtigen König der Ehren: Statt der Abend-Glocke wurde auf dem Kirchthurme eine Viertelstunde mit allen Glocken geläutet und die gantze Solennität mit Absingung der beyden Lieder: HErr Zebaoth dein heiliges Wort rc. und Christe du Beystand deiner Creutz-Gemeinde rc. auf dem Kirchthurme beschlossen.

CANTATE.

Vor der Predigt.

Das von GOtt gesegnete und in GOtt erfreute Landeshutische Zion.

Choral.

Der HERR ist noch und nimmer nicht
Von seinem Volk geschieden.
Er bleibet ihre Zuversicht,
Ihr Segen, Heil und Frieden

Mit

Mit Mutter-Händen leitet Er
Die Seinen stets noch hin und her
Gebt unserm GOTT die Ehre!

Ps. 78. v. 5. Er richtete ein Zeugnis auf in Jacob, und gab ein Gesetz in Israel, das Er unsern Vätern gebot zu lehren ihre Kinder.

ARIA.

Nun auf! ihr frommen Zioniten.
Auf! ihr getreuen Jacobiten.
Wer Ohren hat zu hören, der höre,
Was der Geist der Gnaden der Gemeine sagt. d. C.
Der HERR mit Euch von Zeit zu Zeit.
Der HERR mit Euch in Ewigkeit.
Gros ist das Zeugnis seiner Lehre
Gesegnet ist, der darnach fragt.
Gebt eurem GOTT die Ehre! v. Anfang.

Recit.

Kommt, Seelen, kommt herbey.
Versammlet euch in GOttes Heiligthum.
Seyd miteinander froh, erzählet heute frey
Was ihr nun schon seit funfzig Jahren
An diesem Orte
Aus GOttes Segensreichem Worte
Mit Herzenslust gehört, mit Kraft und That erfahren.
Verkündigt seines Namens Ruhm,
Sein Licht und Recht,
Gesetz und Evangelium,
Wie vormals Israels Geschlecht,
Die Väter ihren Kindern
Den Irrthum zu verhindern,
Das Wort der Wahrheit treulich lehrten,
Daß Gottesfurcht und Glaube sich vermehrten.

Eben das. v. 6. 7. Auf daß die Nachkommen lerneten, und die Kinder, die noch sollten gebohren werden; wenn sie aufkämen, daß sie es auch ihren Kindern verkündigten.

Arioso.

O! Gesegnete des HERRN auf Erden,
Alt und Junge, groß- und kleine Heerden,
Welche seines Ruhmes voll
Immerfort Ihm treugehorsam werden.

Choral.

Was ist schöner als GOTT dienen?
Was ist süsser als sein Wort?
Da wir ꝛc.

Besonders lerne Du, erfreutes Landeshut,
Von nun auch je länger je getreuer
Des Höchsten Lob erhöhn,
Und Dich bey deiner Jubel-Feyer
Zu seinem Dienste recht mit Fleiß verstehn.
Hier GOttes Tempel, JEsu Bethhaus, seines Geistes Schule!
Dein Freudentag, der Denk- und Dank- und Festtag: Charitas.
Ermuntre dich forthin ohn' Unterlaß
Auf Seiner Liebe Wunderthat,
Die Er bisher an Dir bewiesen hat;
Und auch noch heute thut,
Mit Andacht inniglich zu merken.
Laß dich dadurch im Glauben stärken.
So oft dein Volk an heil'ger Stäte
Der Stimme GOttes Macht-Wort spürt
Das ihm vom Beicht- und Predigt-Stule
Beym Tauf-Stein und Altar das Herz beweglich rührt;
Dann singe laut und bete:

ARIA.

Dir, Heilige Dreyfaltigkeit!
Sey wie dieß Haus mein Herz geweiht,
Sey ewig Dank für Deine Liebe. D. C.
Mit Deiner Liebe soll mein Reigen
Zugleich noch täglich höher steigen.
Ach! was Du mir Gutes durch JOSEPH verliehn,
Ist Vätern und Kindern zum Segen gediehn.
Laß ja nicht die Segen der Hoffnung verblühn,
Womit Uns FRIEDRICHS Schutz erfreut,
Daß Zion kein Verfall betrübe! D. A.

Choral.

GOtt Vater, Sohn und Geist, ein GOtt, und Eins in Dreyen
Gepriesne Majestät, auf! stets zu benedeyen
Laß auf der rechten Bahn uns allezeit bestehn
Und durch ein seligs End' zu unserm Erb' eingehn
Laß o Dreyein'ger GOtt! Dein Gnaden-Antlitz leuchten
Dein edler Segens-Thau woll unser Herz befeuchten.
Wir hoffen ja auf Dich. Du läßt Uns nicht im Spott.
Wir singen Gloria! gelobt! gelobt sey GOtt.

Der 9. und 10. Vers aus dem Liede: Du dreymal grosser GOtt! ꝛc.

Bey

Bey dem Mittags Gottesdienst

Das vor GOtt frohlockende und auf GOtt sich verlassende Zion.

ARIA.

Zions König! Friede-Fürst!
Gieb doch Fried' in deinem Lande,
Glück' und Heil zu allem Stande. d. C.
Wenn Du Friede schaffen wirst,
Da will ich von neuen jubiliren.
Hilf du mir bald herrlich triumphiren.
Zions König! rc. d. A.

Recit.

Halleluja!
Du bist noch da,
Der alte, Grosse GOTT,
HERR ZEBAOTH.
IMMANUEL! Du bleibst bey mir,
Ich halte mich allein mit Zuversicht zu dir.

Choral.

Unter deinen Schirmen,
Bin ich für den Stürmen,
Aller Feinde frey.

Recit.

Ob schon die äuserste Gefahr und Noth,
Mich gänzlich zu verderben droht.
Bringt gleich der Widersacher Menge
Mit List und Macht und Wuth von allen Seiten
Mich oft sehr ins Gedränge;
Doch kann sie mehr nicht thun, als mich umsonst bestreiten.

Chor. contin.

Laß den Satan wüttern.
Laß den Feind erbittern.
Mir steht JESUS bey.

Recit.

Der kann, wenn um mich her viel tausend Donner krachen
Bald eine Stille machen.
Der kann, wenn alle Wetter auf mich blitzen
Der will und wird mich doch beschützen.

Chor. cont.

Ob es itzt
Gleich kracht und blitzt; Recit.

Recit.

So glaub' ich doch, und bin es ganz gewiß:
Er steht mir vor den Riß.
Er selbst, der auch die Mächtigen der Welt
In abgemeßnen Schranken hält,
Und ihre Herzen kann wie Wasserbäche lenken;
Der streckt noch ferner über dieß sein Volk und Haus,
Die breiten Flügel seiner Allmacht aus.
Der wird noch künftig wie bisher
Demselben gute Wächter schenken,
Mit treuen Knechten dich o Landeshut! erfreun,
Die eifrig fort und fort
Durch seiner Gnade Lebens-Wort
Mit Rath und That die Mauren Zions bauen,
Wo ist ein solcher GOtt wie Er?
Bricht alle Macht der Finsternis herein
Er wird mein Schild! Er meine Sonne seyn!
Drum laß ich mir nicht grauen.

Chor. fin.

Ob gleich Sünd' und Hölle schrecken,
JESUS will mich decken.

ARIA.

Trotz der Boßheit Tyranney!
JEsus will mich decken.
Wunder-GOtt! Du wirsts wohl machen
Daß ich alle Furcht verlachen,
Daß der Enkel Jubel-Tag
Hundertjährig jauchzen mag:
Nichts darf Zion schrecken!
Trotz rc. v. Anf.

Choral.

GOTT Vater, Sohn, Heiliger Geist!
Für alle Gnad' und Güte
Sey immerdar von uns gepreißt
Mit freudigem Gemüthe.
Vom Himmels-Heer dein Lob erklingt,
Und Heilig! Heilig! Heilig! singt.
Das thun wir auch auf Erden.

Der 12. Vers aus dem Liede: O Heiligste Dreyfaltigkeit!

I. N. I.

Amts-Predigt
an dem

Jubel-Feste.

Die Gnade unsers HErren JEsu Christi sey mit uns allen Amen.

Andächtige und Geliebte in CHristo JESU unserm Hochverdienten Heylande.

Wenn unser GOtt seinen Gläubigen Gutes und Barmhertzigkeit in ihren Lebenstagen folgen lässet, so gehet seine Absicht dahin, nicht allein den lebenden eine Freude zu machen, sondern auch das Andencken desselben auf die Nachkommen fortzupflantzen, um ihnen dadurch Gelegenheit zu geben, damit sie zum Preiß des göttlichen Nahmens mögen ermuntert werden. Und so sind denn die Führungen unsers GOttes noch immer fort denjenigen gantz ähnlich, von welchen es ehemals geheissen hatte: **Das werde geschrieben auf die Nachkommen, und das Volck das geschaffen soll werden, wird den HErren loben.** Ps. 102, v. 19.

Der besondere Vorzug, welchen das allerhöchste Wesen vor den Geschöpfen hat, bestehet nicht allein darin, daß sich seiner Allwissenheit künftige Dinge als gegenwärtig fürstellen, sondern auch seinem Andencken sich nichts von dem, was

geschehe-

geschehen ist, entziehen kan. Was uns Menschen aber betrift, so fühlen wir hierin unsere Schwachheit, wir können gar leichtlich das mit der Zeit aus unserm Gedächtniß verliehren, was ehemals geschehen ist: Der Mensch aber kan noch viel weniger wissen was zukünftig ist. Unser GOtt kommet dadurch unserer Schwachheit zu Hülfe, wenn er das schriftlich verfassen und aufzeichnen lässet, was geschehen ist: Das ist eben das beste Mittel dadurch diese Dinge der Vergessenheit entrissen und das Andencken derselben auf das künftige kan erhalten werden. Was uns andere hiervon mündlich erzehlen, und dadurch auf künftige Zeiten gedencken zu erhalten und fortzupflantzen, ist an sich selber ungewiß: Man kan gar leicht etwas dazu thun oder auch davon thun: Darum hat GOtt um mehrerer Gewißheit halben das schriftlich lassen aufzeichnen was er geredet hat, und den Nachkommen zu einer Regul ihres Glaubens aber auch zur Richtschnur ihres Thuns und Lassens auf der Welt dienen soll. Aus eben der Ursache hat er auch die Zeugnisse von der Erhaltung seiner Kirche, dadurch er beweiset, daß er sich wendet zum Gebeth der Verlassenen und ihr Gebeth nicht verschmähet, aufzeichnen lassen, damit es nicht allein bekannt bleiben; sondern auch den Nachkommen zu einem Denckmahl für ihren Augen dienen möge. Hat denn unser GOtt ein Absehen auch auf diejenigen, welche in folgenden Zeiten leben werden, welche noch nicht auf der Welt gewesen sind, da dieses oder jenes geschehen ist, so soll ihnen das dazu dienen, damit sie zum Preise des göttlichen Nahmens ermuntert werden. In einer Zeit von 30. oder 50. Jahren schaffet unser GOtt gemeiniglich ein neues Volck, welches das nicht mit seinen Augen gesehen hat, was ihre Väter erlebet haben: Und so kan es denn kommen, daß es auf der Welt so ergehet, wie ehemals in Egypten, als es hieß: **Da kam ein neuer König auf in Egypten, der wuste nichts von Joseph.** Exod. 1, 8. Die Erinnerung aber dessen, was der HErr an den Vätern ehemals gethan hat, wie er sich gewendet hat zum Gebeth der Verlassenen und das Seufzen ihres Hertzens nicht verschmähet, wird nicht allein die Regungen welche die Väter dabey in ihrem Hertzen gehabt, sondern auch die Triebe an den Kindern und Nachkommen derselben lebendig machen und erneuern, damit sie den Nahmen des HErren uber dem Gedächtniß seiner Wunder, welche er erwiesen und gestiftet hat, auch in folgenden Zeiten verherrlichen mögen.

Andächtige und Geliebte in dem HErren. Wenn wir die vergangenen Zeiten mit den gegenwärtigen vergleichen, so haben wir uns dabey der Worte unsers Heylandes zu erinnern; die er einmahl zu seinen Zuhörern redete: **Heute ist diese Schrift erfüllet für euren Ohren.** Luc. 4, 21. Hat nicht GOtt das Andencken

dencken desjenigen Guten, was er an seiner Kirchen, was er an unsern Vätern erwiesen, noch bis auf diese Stunde erhalten, damit es den Kindern und Nachkommen zur Ermunterung dienen möge, den Nahmen des HErren zu loben: Und wie solte das nicht an dem heutigen Tage mit einer gantz besondern Inbrünstigkeit des Geistes geschehen, da wir das Andencken der vor 50. Jahren an diesem Orte uns durch die Gnade GOttes ertheilten und durch ein halbes Jahrhundert ungekränckt erhaltenen **Religions-Freyheit** begehen und uns ermuntern dem HErren unser danckbegieriges Hertze zum Opfer an dieser heiligen Städte darzubringen, und den Nahmen des HErren zu preisen. Hat es nicht zu der Zeit, als der HERR, der aller Menschen Hertzen in seinen Händen hat, seine Gnade zu uns gewendet, da er unsere Berggegenden so gnädig angesehen und uns diesen Berg zu einem Gotteshause und freyen Religions-Uebung bestimmet hat, geheissen: **Der HERR wendet sich zum Gebeth der Verlassenen und verschmähet ihr Gebeth nicht**, nachdem er das Seufzen der Väter und Kinder, welche letztern sich zwey Jahr lang mit vieler Erweckung der Alten auf den Bergen versamlet hatten, den Allerhöchsten um dieses edle Kleinod der äuserlichen Religions-Freyheit anzuflehen, so gnädiglich erhöret hatte: Und wie deutlich offenbahrte sich dabey die Vorsicht des Allerhöchsten nicht allein den damals lebenden eine so innige Freude zu machen, sondern auch das Volck, welches dazumal noch nicht geschaffen war, zum Lobe seines Nahmens zu ermuntern: Da vor mehr als hundert Jahren, nach dem vorher gegangenen blutigen 30jährigen Kriege, wovon die Vorfahren ihren Kindern als unsern Vätern viele betrübte Dinge zu sagen wusten, welche auch hiesige Gegenden betroffen, der Westphälische Friede geschlossen ward, vermöge dessen den Protestirenden ihre Religions-Freyheit bestätiget wurde: Da GOtt das Hertz weyl. Ihro Kayserl. Majestät JOSEPHI I. glorwürdigsten Andenckens, dahin gelencket, auf hohe Interposition weyl. Ihro Königl. Majestät CAROLI XII. damaligen Königes in Schweden, den bedrängten Augspurgischen Confeßions-Verwandten in Schlesien vermöge der damals Ao. 1707. getroffenen Alt-Ranstädtischen Convention mehrere Religions-Freyheiten zu gestatten, und auch andere Gegenden mit einer freyen Religions-Uebung in den zu diesem Zweck zu erbauenden Kirchen und Schulen zu begnadigen; Hat es nicht dazumahl bey dem allen was geschrieben und feste gesetzet worden geheissen: **Das werde geschrieben auf die Nachkommen**; und sind wir nicht alle die uns der HErr diese gegenwärtige Jubel-Freude hat erleben lassen dessen Zeugen, daß derselbe bereits auch an uns gedacht und dieses zu unsrer Freude, zu unserm Segen hat aufschreiben lassen, die wir die Frucht davon bereits 50. Jahr lang unter der Gnade unsers GOttes genossen haben?

Und wenn wir fragen: Wo ist denn das Volck das dazumahl noch nicht geschaffen war, aber von dem HErrn dazu bestimmet worden ist, seinen Nahmen um dieser unvergeßlichen Wohlthat willen zu loben und zu preisen? Sind wir es denn nicht, meine Freunde, die wir vor dem Angesichte GOttes in einer so grossen Menge versamlet sind uns hiezu zu ermuntern, welche uns das Andencken der ersten Zeiten und der ersten Freude vor jenen 50. Jahren erinnerlich machet, nachdem es dem Allerhöchsten gefallen den grösten Theil von denjenigen, welche an der erstern Freude ihren Antheil genommen, in die ewige Ruhe einzuführen: Und wie freue ich mich auch an dem heutigen Tage so viele von unsern ehemahligen Zuhörern an dieser heiligen Städte zu erblicken, welche ehemals sich mit uns an unsern jährlichen Kirchen-Festen zum Preiß des göttlichen Nahmens ermuntert haben; aber nunmehro auch unter der glorwürdigen Regierung unsers grossen **Monarchen** diese Freyheit nebst uns an ihren Orten geniessen, in ihren Bethhäusern ihre Religions-Uebung zu treiben und dem HErrn ihr Danckopfer vor eine so unschätzbare Gnade darzubringen und dabey des Unterrichts vor ihre Jugend in den öffentlichen Schulen zu geniessen. Solte ich denn aber auch nicht bey dem allen Ursache haben, das ins besondere als einen herrlichen Segen vor meine grauen Haare anzusehen, da der HErr bey dem erlebten Abgange meiner zum Theil in dem HErrn entschlafenen aber auch eines hinweg geruffenen ehemaligen HErrn Collegen mir das Leben so lange gefristet, daß ich nach dem bereits in die 31. Jahr allhier geführten Lehr-Amte ein Zeuge seyn soll von unserer heutigen Jubel-Freude, und ich dieses Zeugniß als einen besondern Segen meines Amtes bey meinem nach dem Willen GOttes vielleicht nicht mehr lange Zeit zu erwartenden seligen Abschiede vor den Thron des Allerhöchsten werde bringen sollen. Sind wir denn das Volck, von welchem die allerwenigsten die bey der ersten Freude zugegen waren, sich noch am Leben befinden? Sind wir das Volck welches dazumahl noch geschaffen werden solte? was soll denn bey diesem allen unsere Pflicht seyn? **Das Volck das geschaffen soll werden, wird den HErren loben**: Ach daß wir nun dieses auf eine GOtt gefällige Weise zu thun im Stande seyn möchten: ach daß sich nun unsre Begierden aus allem schläfrigen Wesen ermuntern möchten dieser unvergeßlichen Wohlthat recht nachzudencken, und den herrlichen Segen, welchen unser GOtt dadurch unseren Seelen zugewendet hat, recht zu Hertzen zu nehmen: Ach daß wir nun das Volck seyn möchten, das nach dem HErren fraget, und welches sein Antlitz suchet, damit unsre heutige Jubel-Freude ein Bild werde derjenigen, welche wir dermaleins in der triumphirenden Kirche erfahren und geniessen sollen. Lasset uns nun unsern GOtt anruffen, damit er uns durch seine Gnade in diesen gesegneten

Stand

Stand setzen, und unsere vorhabende Betrachtung seines heiligen Wortes dazu segnen wolle: Hierum wie auch um den Beystand des heiligen Geistes zu diesem unsern Vorhaben wollen wir unsern GOtt demüthig anflehen in dem Gebeth eines gläubigen und andächtigen Vater Unsers, wenn wir zuvorhero werden gesungen haben: Es soll den HErren loben ꝛc.

Text. Pſ. LXXVIII. v. 5. 6. 7.

Er richtete ein Zeugnis auf in Jacob: und gab ein Gesetz in Jsrael, das er unsern Vätern gebot zu lehren ihre Kinder: auf daß die Nachkommen lerneten, und die Kinder, die noch solten gebohren werden, wenn sie aufkämen, daß sie es auch ihren Kindern verkündigten; daß sie setzten auf GOtt ihre Hoffnung, und nicht vergässen der Thaten GOttes und seine Gebote hielten.

In unserm Heyland allesamt geliebteste und andächtige Zuhörer.

Wenn die Gläubigen auf der Welt im Gegenwärtigen vieles zu leiden haben; im Zukünftigen aber einen besondern Segen hoffen können, so werden ihnen ihre Lasten dadurch gantz ungemein erleichtert. Diese Wahrheit machte ein Heil. Petrus den ersten Gläubigen fürstellig, wenn er ihnen vorhielt: **und wisset, daß ihr dazu beruffen seyd, daß ihr den Segen beerbet.** 1 Petr. 3, 9.

Die Gläubigen, welchen Petrus dieses fürstellet, lebten unter mancherley Feinden, welche ihnen nicht allein viele Schmach zufügten, sondern von denen sie auch die grösten und schweresten Leiden auszustehen hatten. Ward doch die christliche Religion in diesen Tagen überhaupt als eine Seecte angesehen, welcher aller Orten wiedersprochen ward: Die Christen wurden dazumahl geachtet als ein Fluch der Welt und als ein Fegopfer aller Leute. Es konte nichts so böses und schimpfliches erdacht werden, welches man den ersten Christen nicht nachredete und sie dessen beschuldigte. Bey dem allen war die Pflicht der Gläubigen, damit sie in die Fußstapfen ihres HErren und Meisters treten möchten, welcher nicht wiederschalt da er gescholten ward, nicht dräuete da er litte, sondern alles dem anheim stellete, der da recht richtet: daher solten sie segnen, ihren Feinden alles gute wünschen, und vor sie beten, damit ihnen der HErr ihre Sünde nicht behalten möchte.

Hierbey aber blieben sie nicht ohne Trost: Darum hieß es: **und wisset, daß ihr dazu beruffen seyd, daß ihr den Segen beerbet.** Ist das nicht bereits

ein grosser Vortheil vor die Gläubigen, daß sie bey den Leiden, welche sie von ihren Feinden erfahren, zuförderst in einer bessern Erkentniß stehen. Sündigten ihre Feinde aus Unwissenheit, meinten sie so gar, sie thäten GOtt einen Dienst daran, so wusten sie etwas besseres und gewisseres, und ihre Erkentniß stellete ihnen so vieles für, dadurch ihr Hertz allerdings konte beruhiget werden. Sie waren beruffen, nicht allein zum Leiden, sondern auch zum Trost. Hatten sie des Leidens Christi viel, so wurden sie auch reichlich getröstet durch Christum. Vor den Fluch, welchen sie von den Feinden erduldeten, hatten sie den Seegen zu geniessen. Sie hatten sich anzusehen als die Gesegneten des HErren, welche GOtt reichlich gesegnet hatte mit allerley geistlichem Segen in himlischen Güttern durch Christum. So sehr als ihnen die Feinde fluchten, so waren sie doch nicht vermögend ihnen den Segen zu nehmen; sondern es konte heissen wie dort bey Jacob: *Ich habe ihn gesegnet, und er wird auch gesegnet bleiben.* Gen. 27. GOtt offenbaret seinen Segen und seine Gnade an seiner Kirchen und den Gläubigen auf mancherley Weise: Er thut dieses an ihnen, wenn er sich ihrer zu seiner Zeit annimt, und ihnen wiederum nach den ausgestandenen Drangsalen Luft machet: Das vornehmste aber ist der Segen an unsern Seelen, welchen uns GOtt hier in den Schätzen seiner Gnade zuwendet; bis er uns den Segen wird lassen beerben in der seligen Ewigkeit: Ist derselbe ein Erbe, so ist er auch ein Werck der Gnade, aus welcher es herrühret, daß sie der HERR wird gelangen lassen zu dem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelcklichen Erbe, welches er seinen Gläubigen und Kindern beygeleget hat im Himmel. 1 Petr. 1.

Andächtige und Geliebte in dem HErren. So erfreulich als dieser Segen ist, welchen GOtt seinen Gläubigen zur Erquickung fürstellet; so ernstlich gehen die Beschäftigungen seiner Gnade dahin, unsere Seelen zu Erlangung dieses Segens recht geschickt zu machen. Wird uns derselbe in dem Worte des Evangelii nicht allein bekant gemacht; sondern auch auf das liebreicheste angeboten und angetragen, so ist das bereits als ein Segen anzusehen, wenn er seinen Gläubigen die Freyheit gönnet, nicht allein vor der Welt davon zu zeugen; sondern auch ihre Religions-Uebungen ungehindert zu treiben, damit ihnen dieser gesamlete Segen dermaleins in die Ewigkeit nachfolgen möge. Und war nicht eben dieses der Segen, welchen unser GOtt dem Hause Jacob unter dem alten Bunde gegönnet hatte: Wie nun derselbe dieses Erbe von dem Vater aller Gläubigen erhalten hatte, und von ihm auf seinen Enckel war fortgepflantzet worden: also war die göttliche Vorsicht beschäftiget darüber zu arbeiten, damit derselbe als das schönste Erbe von den Vätern

auf

auf die Kinder kommen, und ihnen unverrückt möchte erhalten werden: und wie treulich hat das Auge des HErren darüber gewachet, daß alles in die Erfüllung gangen ist, was der Kirche GOttes hierin war fürgestellet worden, auch der mannigfaltigen Bedrückungen unerachtet, welche die Gläubigen in den Tagen des alten Bundes erfahren hatten. Haben wir nun dabey Ursache dieses als die Hauptsache anzusehen bey unserer evangelischen Jubel-Feyer, nachdem uns unser GOtt denselben bereits in die 50. Jahr gegönnet hat, und uns dazu von einer Zeit zu der andern beruffen lassen, damit wir den Segen beerben möchten, so lasset uns hierauf dermassen unsere Betrachtung richten, daß wir daher erwegen

Den beerbten Segen der evangelischen Religions-Freyheit in unserm Landeshuttischen Zion:

Dabey haben wir zu sehen:

1. Auf die Güte unsers GOttes, welche uns diesen Segen bereitet hat.
2. Auf die göttliche Vorsicht, welche solchen Segen den Kindern und Nachkommen zum Erbe bestimmet und erhalten hat.
3. Auf die gute Entschliessung diesen Segen zu behaupten und recht anzuwenden:

Du aber o heiliger, gnädiger und barmhertziger GOTT, wie herrlich ist der Segen, den du uns bey der gegönneten und 50. Jahr durch deine Gnade erhaltenen Religions-Freyheit als das schönste Erbtheil auf uns hast kommen lassen: überzeuge uns zuvörderst von dem hohen Werthe desselben, und ermuntere unsre Hertzen zu einer heiligen Freude und gebührenden Danckbarkeit: mache uns denn durch deinen Geist geschickt, einen solchen Gebrauch davon zu machen, damit daher solche Früchte erfolgen mögen, welche dir gefällig seyn: Lasse uns aber auch unter deinen Gesegneten erfunden werden, welche du an jenem Tage zu deiner Rechten stellen wirst, und lasse uns alsdenn das Reich ererben, welches du uns bereitet hast von Anbegin der Welt, um deiner ewigen Liebe und Barmhertzigkeit willen. Amen!

In unserm Heyland allerseits geliebteste und wertheste Zuhörer.

Wird unser GOtt nicht müde die Seelen der Menschen durch die Verkündigung seines Wortes zu dem vollen Segen des Evangelii zu beruffen, so haben wir dieses als einen besonderen Segen und Glückseligkeit unserer Zeiten anzusehen, an welchen unser GOtt so reichlich und nachdrücklich diesen Beruf an unsre See-

Seelen ergehen lässet: Und rühret es nicht eben aus diesem Grunde her, daß wir bey unsrer heutigen Jubel-Freude nach Veranlassung unsers Textes gedencken können an

Den beerbten Segen der evangelischen Religions-Freyheit in unserm Landeshuttischen Zion:

Unsere Betrachtung weiset uns

1. Auf die Güte unsers GOttes, welche uns diesen Segen bereitet hat: Und war es nicht derselben vornehmlich zuzuschreiben, daß es in unserm Texte heissen konte: Er richtete ein Zeugniß auf in Jacob, und gab ein Gesetz in Israel. Nehmen wir dieses an als Worte, welche der Sohn GOttes selbst geredet hat, als in welchem die Erfüllung desjenigen was wir in dem 2. Vers dieses Psalmes lesen Matth. 13, 35. gezeiget wird, so konte dieses allerdings der Kirche GOttes einen kräftigern Eindruck geben, deren schlechte Anwendung dieser herrlichen Gnade mit nachdrücklichen Worten bestrafet und zu kräftiger Ueberzeugung ihres Hertzens fürgehalten wird; wiewohl auch der Kraft derselben nichts abgehen würde, wenn man sagen wolte, es würde was der Meßias angefangen, durch Assaph welcher durch den Geist Christi ebenfals geredet hat, darin fortgesetzet. Was uns aber die ersten Worte unsers Textes davon fürstellig machen, beziehet sich auf die Güte unsers GOTTES, welche uns diesen Segen bereitet hat, und das ist geschehen

A) Zuvörderst durch die Offenbahrung der Religion: Denn der HERR richtete ein Zeugniß auf in Jacob und gab ein Gesetz in Israel. Diesen Vorzug hatte nehmlich das Volck, welches sich der HErr zum Eigenthum erwählet hatte vor allen andern Völckern, die unter der Sonnen sind, daß ihnen war anvertrauet worden, was GOtt geredet hat. Und was war nicht dieses vor ein recht herrlicher Vortheil. GOTT hatte diesen Segen seinem Volcke zugedacht, daß er ihnen die wahre Religion geoffenbaret hatte, nach welcher er sich wolte gedienet wissen, und zwar zu einer solchen Zeit, als es hieß: Finsterniß bedecket das Erdreich und Dunckel die Völcker; Jes. 40. und da diejenigen, welche fremde waren von den Testamentern der Verheissung in der schnödesten Abgötterey lebten und dahin giengen. Ein klägliches Zeugniß, wie schlecht die natürliche Erkentniß von andern Völckern war angewendet worden, und wie bald die Verheissung von der Gnade, welche im ersten Anfange nach dem kläglichen Sünden-Fall dem gefallnen menschlichen Geschlechte war gegeben und in den Familien der Patriarchen erhalten worden,

den, nach und nach verdunckelt und endlich gar ins Vergessen auf der Welt war gestellet worden. Da nun die natürliche Erkentniß, wenn auch die Menschen der Vernunft folgen, nicht hinlänglich seyn kan zur Seligkeit, weil sie uns nichts von dem Erlöser zu sagen weiß, und die Menschen dabey auf die schädlichsten Abwege gerathen waren, so hatte das Haus Jacob und die Nachkommen Israelis diese Glückseligkeit zu geniessen, daß es bey der auf dem gantzen Erdboden überhand genommenen Finsterniß allein bey ihnen lichte war: Sie waren allein das Volck, welchem der HERR die wahre Religion geoffenbaret hatte: sie hatten selbst seine Stimme auf dem Berge Sinai gehöret: selbst der Levitische Gottesdienst stellte ihnen die herrlichsten Zeugnisse von Christo unter den Schatten und Vorbildern des Ceremonial-Gesetzes für, welche ihnen durch die Propheten noch deutlicher erkläret und in ein grösseres Licht gesetzet wurden: sintemahl von diesem JESU gezeuget haben alle Propheten, daß **in seinem Nahmen alle die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen** sollen. Act. 10. Bestehet nun die gesamte Religion theils in den Dingen, die wir zu glauben haben, theils aber auch in denen, die uns anweisen, wie wir dem HErren auf eine ihm gefällige Weise unsern Dienst leisten sollen, so theilet sich das Wort, in welchem diese Offenbahrung verfasset ist, in Gesetz und Evangelium: denn auch dieses letztere war den Gläubigen alten Testaments nicht verborgen. Der Bund, welchen der HERR mit seinem Volck auf dem Berge Sinai aufgerichtet hatte, bezog sich zuvörderst auf die erste Verheissung, welche der HERR den Vätern im Paradieß von dem gebenedeyten Weibes-Samen gegeben hatte; aber auch auf den Bund, welchen der HErr mit dem Vater aller Gläubigen aufgerichtet hatte, in dessen Samen alle Geschlechter auf Erden solten gesegnet und des in Christo bereiteten Segens solten theilhaftig werden. Das Gesetze aber kam hernach dazu, um der Sünde willen, bis der Mittler käme, dem die Verheissung geschehen ist Gal. 3. Damit nun dieses Volck, welches den Segen beerben solte, ein heiliges Volck seyn möchte, dadurch es von andern Völckern unterschieden, und sie dadurch angewiesen würden dem HErren einen solchen Dienst zu leisten, welcher seinem geoffenbahrten Willen, seinem Wesen und Vollkommenheiten möchte gemäß seyn, so hatte dieses der HErr dem Hause Jacob und den Kindern Israel in seinem Gesetz und Zeugnissen geoffenbaret. Was nun uns Christen betrift, wie solten wir uns nicht aus diesem Grunde für glückselig achten, nachdem uns die Offenbarung dieses Segens in den Schriften des Neuen Testamentes noch in ein weit deutlicheres und grösseres Licht ist gesetzet worden. Ohne dieses würde es heissen: ihr wisset nicht was ihr anbetet: ohne dieses würde man nicht wissen, ob der Dienst den man dem HErren leistet ihm auch gefällig sey, weil das Hertze, so bald es das Wort des

HErrn aus den Augen setzet, von dem Wege der Wahrheit abweichen und auf einen selbst erwehlten Gottesdienst verfallen kan, gleichwie es der Verfall der christlichen Kirche in den Tagen, da man nach und nach anfing von der Richtschnur des göttlichen Wortes abzuweichen, gar deutlich erwiesen hat. Ohne dieses würde ein Christ der Gnade GOttes und der Seligkeit nicht können versichert seyn, sondern in Zweifel stehen müssen, ob die Strasse die ihn zur Seligkeit anweiset auch die richtige sey. Wie glückselig ist demnach ein evangelischer Christ: Er findet bey seiner Augspurgischen Confeßion den sichersten Weg angezeiget, auf welchem er sich der Gnade GOttes und der Seligkeit getrösten kan: Die genaue Uebereinstimmung zwischen den Hauptwarheiten des alten und neuen Testamentes zeiget ihm das in der Erfüllung, was ehemals von diesem Segen war verheissen worden: dadurch gelanget er zu einer solchen Ueberzeugung, bey welcher er für das sicherste ansiehet mit Paulo das als Wahrheit anzunehmen, was in diesen Zeugnissen und in dem Gesetze, was der HErr seinem Jsrael gegeben hatte, enthalten ist, was geschrieben stehet im Gesetz und in den Propheten; und sein Glaubens Bekentniß von der Beerbung dieses Segens nach dem Vorbilde der Apostolischen Kirche abzulegen und mit derselben zu sagen: **Wir glauben durch die Gnade unsers HErren JEsu Christi gerecht und selig zu werden, gleicher Weise wie auch unsre Väter.** Act. 15. Und wenn ein Christ seinen Glauben durch die Liebe thätig beweiset, wenn er bemühet ist zu wandeln würdiglich dem Evangelio unsers HErren JESU Christi, so kan er daher zu einer so gewissen Hoffnung den ewigen Segen dermaleins zu beerben gelangen, daß er mit Paulo sagen kan: **ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß daß er mir meine Beylage bewahren kan bis an jenen Tag** 2 Tim. 1. So herrlich hat sich die Gütte unsers GOttes bey der Bereitung dieses Segens erwiesen in der Offenbarung der Religion: es ist aber auch solches nicht weniger geschehen

B) **In der mächtigen Erhaltung derselbigen:** Da der HERR seine Zeugnisse in Zion aufrichtete und fest setzte, so ist es auf eine solche Weise geschehen, daß dieselben auch künftighin feste bleiben und dauren konten. So sorgte nehmlich unser GOtt für die Warheiten der Religion, damit dieselben auch erhalten und auf die Nachkommen fortgepflanzet werden konten. Darum gefiel es ihm diese Zeugnisse schriftlich verfassen zu lassen, und diejenigen, welche dieses thaten in alle Warheit durch seinen Geist zu leiten, damit die Kirche GOttes daher einen sichern Grund haben möchte, damit sie konte erbauet werden auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist Ephes. 2, 20. und wie sorgfältig ist hierbey die jüdische Kirche gewesen, diese theure Beylage welche der HErr derselben anvertrauet hatte dermassen zu bewahren, damit sie der

Kirche JEsu unverlezt konte überliefert werden. Wie augenscheinlich hat das Auge der göttlichen Vorsicht über der Erhaltung der in der heiligen Schrift verfasseten Warheiten gewachet, als der König in Syrien, Antiochus Epiphanes, dergleichen Absichten hatte, die auf die gänzliche Vertilgung derselben gerichtet waren, und er die Gesezbücher der Juden verbrennen ließ, welchen Weg auch die heidnischen Verfolger der Kirche JEsu, in den Tagen Diocletiani ebenfals beobachteten, den Christen ihre Bibeln abforderten, sie allenthalben aufsuchten in der Meynung hiedurch der gesamten geoffenbarten Religion das Garaus zu machen; gleichwohl aber hat unser GOtt seine Hand über diesen Warheiten dermassen gehalten, daß die Feinde auch bey der grösten Arglistigkeit ihre böse Absichten nicht haben hindurch treiben können. Und da hernachmals bey dem Verfall der christlichen Kirche die Warheiten ziemlicher massen verdunckelt wurden, und anfingen unbekant zu werden, so hat GOtt dennoch durch alle Jahrhunderte dergleichen Zeugen der Warheit erwecket, welche den Irrthümern wiedersprochen, die Warheit frey und offenherzig bekant und vertheidiget haben, bis endlich durch die gesegnete Reformation **Lutheri** diese Warheiten, die in dem Worte der Offenbarung enthalten sind, wiederum an das Licht gebracht und in unserer Augspurgischen Confeßion für der Welt bekant gemachet worden: So hat denn unser GOtt diese Zeugnisse mit einer solchen Vestigkeit aufgerichtet, daß die darin enthaltenen geoffenbarten Warheiten auch bis auf unsre Zeiten sind erhalten worden. Damit aber solches desto besser geschehen mochte, so hat sich die Gütte unsers GOttes erwiesen

c) **Durch die freye und öffentliche Gestattung der Religions-Uebung:** auch diese ist zugleich begriffen unter den Worten, wenn es heisset: *Er richtete ein Zeugniß auf in Jacob, und gab ein Gesez in Israel, das er unsern Vätern geboth zu lehren ihre Kinder:* Denn dieses sezet zu voraus, daß die Väter die Freyheit gehabt haben, dasjenige was sie von der Religion wusten ihre Kinder zu lehren, welches sonst nicht würde haben geschehen können. Hatte nicht unser GOtt aus dem Grunde das Haus Jacob in das Land der Verheissung eingeführet, welches der Siz der wahren Religion seyn solte, und aus den Ursachen von andern Ländern und Völckern abgesondert, damit sie sich nicht zur Abgötterey und falschem Gottesdienst verleiten lassen möchten: Und ob sie gleich hernach ihrer Sünden halben unter die Heiden zerstreuet wurden, so genossen doch die Väter die Freyheit ihre Kinder die Religion zu lehren und die wahre Erkentniß fortzupflanzen, bis es endlich dazu kam, daß sie aus dem Lande ihrer Gefangenschaft wiederum nach Hause gelassen, und der öffentliche Gottesdienst wieder zu Jerusalem angerichtet wurde: als wozu ihnen die Könige von Persien und Me-

dien alle Freyheit gestatteten, also daß die Warheiten der Religion, welche von dem HErren den Vätern waren anvertrauet worden, hernach als ein Erbe auf die Kirche des N. Testamentes konten fortgepflanzet werden. Und das ist ja freylich als ein besonderer Segen anzusehen, wenn GOtt seiner Kirchen diese äusserliche Freyheit gönnet, und zur Erhaltung der Religion allerdings nöthig. Zwar ist es an dem: unser GOTT weiß seine Kirche bey den äuserlichen Bedrückungen zu erhalten, wenn auch ihre Religions-Uebungen solten gehemmet werden, dergleichen Zeugnisse sich an unsern Vätern erwiesen haben: Musten gleich die ersten Christen bey bedrängten Zeiten dieselben bey ihren Verfolgungen in Höhlen und Klüften, in wüsten Einöden, in Püschen und Wäldern fortstellen, dergleichen Schicksale auch die Inwohner hiesiger Gegenden vor der erhaltenen Religions-Freyheit erfahren haben, bis der HERR das Hertz der damaligen hohen Landes Obrigkeit dahin gelencket, denselben die Freyheit zu gestatten, daß sie Kirchen zu ihren Religions-Uebungen erbauen und öffentliche Schulen errichten durften: so ist doch bey dem allen das gewiß, daß ruhigere Zeiten, wenn sie von den Gläubigen recht angewendet werden, den Segen haben können, daß der blühende Zustand derselben wiederum kan hergestellet werden, und die Kirche JEsu der Gestalt der ersteren wiederum ähnlich wird, von welcher es heissen konte: **So hatte nun die Gemeine Friede durch gantz Judäa, und Galiläa und Samaria, und bauete sich und wandelte in der Furcht des HErren und ward erfüllet mit Trost des heiligen Geistes** Act. 9. Sind nun die Zeugnisse der Gütte GOttes, welche uns diesen Segen in unserm Landeshutischen Zion bereitet hat, an sich selbst so merckwürdig, so haben wir nach der Vorstellung unsers Textes dabey ferner zu bedencken

2. **Die göttliche Vorsicht, durch welche dieser Segen den Kindern und Nachkommen zum Erbe bestimmet worden.** Richten wir unsre Gedancken zuvörderst

A) **Auf die Absicht des Allerhöchsten,** welcher diesen Segen bereitet hat, so ist dieselbe dahin gegangen, daß dieses Erbe auf Kinder und Kindes-Kinder und ihre Nachkommen hat kommen sollen: davon versichert uns unser Text wenn es heisset: **das er unsern Vätern gebot zu lehren ihre Kinder, auf daß die Nachkommen lerneten, und die Kinder die noch solten gebohren werden, wenn sie aufkämen, daß sie es auch ihren Kindern verkündigten.** Wie viele Zeiten und Jahrhunderte waren dazumal verflossen als der Verfasser dieses Psalmes solches redete von der Zeit an, als der HErr seine Gesetz in Israel gegeben hatte; und hat nicht unser GOtt ein gleiches nach diesen Zeiten gethan: also daß man sagen muste: **Es ist kein Wort des HErren auf die Erde gefallen,**

und

und GOtt hat seine Warheit treulich gehalten im Himmel: Und wie erwecklich muß uns zum voraus diese Anmerckung werden, welche wir dabey zugleich zu machen haben: Wenn unser GOtt ein Land mit der freyen Religions-Uebung begnadiget, so ist seine Absicht nicht allein auf diejenigen, welche in diesen Tagen leben; sondern auch auf ihre Kinder und Nachkommen gerichtet: Wenn GOtt also den Vätern wohl thut, so gehet sein Absehen dabey zugleich auf die, welche in den folgenden Zeiten leben würden: Bezeugte nicht der HERR dieses seinem Israel, als er ihnen sein Gesetz gegeben hatte: sahe er nicht dabey zugleich auf den Wohlstand ihrer Kinder, als er sich vernehmen ließ: Ach daß sie ein solch Hertz hätten mich zu fürchten und zu halten alle meine Gebot ihr Lebenlang, auf daß es ihnen wohlginge und ihren Kindern ewiglich Deut. 5. Und wie wohl würde es da aussehen um die Häuser und Familien der Gläubigen, wenn dieselben dem Bilde des Hauses des Vaters aller Gläubigen ähnlich würden, von welchem es heist: ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErren Wege halten und thun was recht und gut ist, auf daß der HErr auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheissen hat. Genes. 18. Was unsern GOtt betrift, so thut er alles von seiner Seiten an den Gläubigen, damit dieser Segen als ein hochschäzbares Erbe auch auf ihre Kinder kommen möge: Es wird aber auch von seiten der Gläubigen

B) Ein gebührendes Verhalten erfordert: dahero haben sie es an ihren Bemühungen nicht ermangeln zu lassen, damit dieser Segen auch als ein hochzuachtendes Erbe vor sie möge erhalten werden: Lehren und lernen gehöret hiebey zusammen: denn was würden die allerherrlichsten Vortheile helfen, welche Christen bey ihrer erhaltenen Religions-Freyheit geniessen mögen, wenn man nicht von derselben einen rechtschaffenen Gebrauch machen solte. In den Häusern der Patriarchen verwalteten zuerst die Haus-Väter das Lehramt an ihren Kindern und Hausgenossen: und wie ähnlich waren unter den bedrängten Zeiten, bey welchen keine öffentliche Schulen unserer Religion verstattet wurden, denselben unsre Väter, da sorgfältige Hausväter ihren Kindern den Grund des Christenthums beyzubringen die Mühe auf sich nehmen musten: Nachdem aber bey folgenden Zeiten die Priester und Leviten zu dem öffentlichen Lehramt bestimmet worden, so sind die leztern zu dieser Beschäftigung gebrauchet worden, die Erkentniß der Wahrheiten der Religion auf die Kinder und Nachkommen fortzupflanzen: Wie glückselig sind demnach unsre gegenwärtigen Tage, an welchen öffentliche Schulen nicht allein in den Städten sondern auch auf dem Lande sind errichtet worden, und die Absichten unsrer allergnädigsten Landes-Obrigkeit dahin gerichtet sind, dieselben immerfort in einen bessern Stand zu setzen: Haben nun Eltern

ihre Kinder anzusehen als ihr Fleisch und Blut, wie solten sie nicht bey dem allen ihre Sorgen vornehmlich dahin richten, damit sie Erben seyn mögen von einem so herrlichen Segen, welchen der HERR den Kindern sowohl als den Vätern zu zuwenden beschäftiget ist. Kinder richten sich gemeiniglich nach dem Exempel ihrer Eltern; und wenn dieselben GOttes Wort lieb haben, und sich lassen angelegen seyn GOtt von Hertzen zu fürchten, so werden sie auch beschäftiget seyn ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HErren zu erziehen: Wenn man aber in einem Hause gewahr wird, daß GOtt aus den Augen gesetzet wird, daß man sein Wort nicht achtet, so kan es gar leichtlich dazu kommen, daß die Kinder viel schlechter werden als ihre Väter, und sich nach und nach das Geschlechte der Frommen von der Welt verlieret; dazu solten es Eltern in ihren Familien wohl nicht kommen lassen; sondern das auf sie gekommene Erbe des Segens von der evangelischen Religions-Freyheit auf ihre Kinder und Nachkommen suchen fortzupflantzen: Und solten sie nicht Ursache haben dieses als

C) **Ein recht herrliches und gesegnetes Erbe vor ihre Kinder anzusehen:** In unserm Texte wird nicht geredet von leiblichen Vortheilen, welche von den Eltern auf ihre Kinder kommen solten, welche an sich selber höchst ungewiß sind, auch keinen Menschen können selig machen; sondern von den Warheiten der geoffenbareten Religion: welche allem irrdischen Erbe vorzuziehen sind: Hatte David bereits dergleichen Gedancken davon daß er bezeugete: **Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber, denn viel tausend Stücke Goldes und Silbers,** was für einen Werth solte nicht dieses Erbe in den Augen eines gläubigen Christen haben, nachdem es von einer solchen Beschaffenheit ist, daß es ihm endlich in die selige Ewigkeit nachfolgen soll, woselbst es heissen wird: **Das Looß ist mir gefallen auf das lieblichste, mir ist ein schönes Erbtheil worden.** Psalm 16. Und sind das nicht die Gedancken unser Väter und Vorfahren gewesen, welche zum Theil über ihr Vermögen daran gewendet haben, diesen Segen nicht allein vor sich sondern auch für ihre Kinder zu erhalten, damit sie dermaleins denselben ihnen zum Erbe auf der Welt hinterlassen möchten. Siehet man nicht aber auch den Segen noch auf den Häusern ruhen, welche andern mit ihrem guten Exempel fürgegangen und dieselben zu einer rühmlichen Nachfolge ermuntert haben. Wenn es aber dazu kommen und dieser Segen ein Erbe vor die Kinder und Nachkommen bleiben soll, haben wir zu sorgen

3. **Für die gebührende Anwendung dieses Segens.** Daß dieses allerdings nöthig sey, wird uns in den letzten Worten unsers Textes zu erkennen gegeben, in welchen es heisset: **daß sie setzten auf GOtt ihre Hofnung, und nicht vergässen der Thaten GOttes und seine Gebote hielten:** da sie es aber an sich

fehlen

fehlen liessen, so wird ihnen eine nachdrückliche Strafpredigt bald nach unserm Texte gehalten, und sie werden dabey überzeuget, daß sie mit dem Munde dem HErren geheuchelt hatten, daß ihr Hertze nicht feste an ihm gewesen und sie nicht treulich an seinem Bunde gehalten hatten, welches denn die Ursache war, daß der HErr seinen gerechten Zorn an ihnen auf mancherley Weise offenbahrete. So wenig könten uns die äusserlichen Vortheile der Religions-Freyheit in Sicherheit vor dem Zorne GOttes setzen, wenn man es an einer rechtschaffenen Anwendung dieses Segens bey sich wolte ermangeln lassen. Ist das nicht die Ursache gewesen, warum unser GOTT an manchen Orten den Leuchter seines Wortes von seiner Städte gestossen und die Finsterniß wieder an den Orten hat lassen überhand nehmen, an welchen das Licht seines Wortes sich vorhero in vollem Glantze gezeiget hatte. Solten nicht dahero Christen sich desto mehr ermuntern diesen Segen recht anzuwenden, wenn sie begehren daß derselbige ihnen und ihren Nachkommen bis ans Ende der Welt zum Erbe bleiben möge.

A) Solten sie nicht Ursache haben sich zuvörderst zu einer danckbaren Erkentniß dieser Wohlthat zu ermuntern: Ward nicht dieselbe aus der Ursache dem Hause Jacob so nachdrücklich fürgestellet, damit sie zu gebührender Hochachtung solcher herrlichen Gnade möchten erwecket werden: Wie herrlich war das Vorrecht welches ihnen der HErr vor andern Völckern gegönnet hatte, in Ansehung dessen es heissen konte: **Er hat seine Wege Mosen wissen lassen, und die Kinder Israel sein Thun.** Ps. 103, 7. **Er zeiget Jacob sein Wort, und Israel seine Sitten und Rechte, so thut er keinen Heyden und lässet sie wissen seine Rechte.** Ps. 147, 19. 20. Hatte er nicht solche Wohlthat dem Hause Jacob unverrückt erhalten: War nicht der Tempel zu Jerusalem der Sitz der wahren Religion und des von GOtt selbst gestifteten Gottesdienstes: wie deutlich fiel nicht dieser Vortheil den Heyden selbst in die Augen, daß sie sagen musten: **Ey welche weise und verständige Leute sind das, und ein herrlich Volck** Deut. 4, 6. Und wie solte das Hertz eines evangelischen Christen nicht gerühret werden, wenn derselbe zurücke dencket an die vormals erlittenen Bedruckungen, wie unser GOtt gleichwohl unter derselben seine Kirche erhalten, und endlich zu der erwünschten Zeit eine solche Aenderung hat erfolgen lassen, bey welcher man in der Erfüllung siehet, was David ehemals bezeuget hat: **Weil denn die Elenden verstöhret werden, und die Armen seufzen, will ich auf spricht der HErr, ich will eine Hülfe schaffen, daß man getrost lehren soll** Ps. 12, 6. Wie solte nicht ihr Mund voll Lachens und ihre Zunge voll Rühmens seyn, wie solte man nicht von ihnen sagen unter den Völckern: **Der HErr hat grosses an ihnen gethan** Ps. 126. **des sind wir frölich.** Kommt es nun hiebey ferner an

B) Auf

B) Auf den rechten Gebrauch dieses erhaltenen Segens; so wird das Jsrael nach dem Geist sich um desto ernstlicher hiezu ermuntern; je höher und grösser die Gnade ist welche ihnen von dem HErrn ist erwiesen worden. Wie nun das Jsrael des alten Testaments dem Exempel Davids nachfolgte, der sich vernehmen ließ: *Eins bitte ich von dem HErrn, das hätte ich gerne, daß ich in dem Hause des HErren bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn und seinen Tempel zu besuchen.* Ps. 27. also werden die Gläubigen nicht verlassen ihre Versamlungen, sondern sich freuen, wenn sie in das Haus des HErrn gehen sollen, woselbst ihnen das Wort des HErrn verkündiget wird, und sie Gelegenheit haben können sich einen Schatz nach dem andern beyzulegen, damit sie reich werden mögen in aller Lehre und Erkentniß. Hierbey komt das Hauptwerck darauf an

C) *Damit sie sich in ihrem Glauben stärcken mögen:* daß sie geschickt werden auf GOtt zu setzen ihre Hoffnung, auf den GOtt welcher sich der Verlassenen annimt, und das Gebeth der Elenden nicht verschmähet: auf den GOTT, welcher sich unserer Seelen so hertzlich annimt, daß sie nicht verderbe, und alle unsere Sünden hinter sich zurücke wirft: auf den GOtt, welcher sich den Gläubigen als einen Felß fürstellet. Solten auch die Zeiten sich manchmahl gefährlich anlassen, so wird die Erfahrung von der in vorigen Tagen genossenen Hülfe und der Glaube an seine Verheissungen ihnen einen solchen sichern Grund ihrer Zuversicht darbieten, daß ihre Hoffnung seyn wird *ein sicherer und fester Ancker ihrer Seelen, der auch hinein gehet in das inwendige des Vorhangs* Ebr. 6, 19. Je mehr sie nun den HErren in den Wundern seiner Regierung erkennen lernen, je mehr sie sich üben mit ihm immerfort bekanter zu werden, um desto mehr werden sie Ursache haben zu sagen: *GOtt ist unsere Zuversicht und Stärcke, eine Hülfe in den grossen Nöthen, die uns troffen haben, darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer sinckten.* Ps. 46, 2. Sie werden ferner

D) *Nicht vergessen der Thaten GOttes:* Was für herrliche Thaten hatte nicht der HERR an seinem Volcke erwiesen, als er sie hatte erwählet zum Volcke des Eigenthums, aus dem Diensthause Egypti ausgeführet und sie zu einem freyen Volcke gemacht: War nun dieses ein Vorbild von dem Wercke der Erlösung; so werden sie auch der Thaten GOttes nicht vergessen: Insbesondere aber werden seine Thaten, da er sie zu einer freyen Religions-Uebung hat gelangen lassen, ihnen einen solchen Eindruck geben, bey welchem sie ihre Seelen immerfort aufs neue ermuntern werden zu sagen: *Lobe den HErren meine Seele, und vergieß nicht was er dir Gutes gethan hat.* Ps. 103, 2.

E) Würde

e) Würde nun hiermit nicht bestehen können, wenn sie ihre Religions-Freyheit dahin deuten wolten, als dürften sie dabey nach ihrem eignen Willen leben, und den verderbten Neigungen ihres Hertzens folgen, so werden sie dieselbe anwenden zu einer thätigen Ausübung der Pflichten ihrer Religion, darum ward das Haus Jacob so ernstlich darauf angewiesen, damit sie die Gebote des HErren halten möchten: Denn diese waren ihnen dazu geoffenbahret worden, damit dieselben ihres Fusses Leuchte und ein Licht auf ihren Wegen seyn möchten. Es ist nehmlich nicht genung sich des Gesetzes rühmen: man wird sich dafür hüten, damit man GOtt nicht schänden möge durch die Uebertretung des Gesetzes Röm. 2. Wie nachdrücklich suchet Moses das Haus Jacob durch den gedroheten Fluch davon zurück zu halten: Und da überhaupt die Warheiten der Religion uns auf die Verbindung weisen, in welcher wir zuvörderst gegen dem allerhöchsten Wesen, gegen den Nächsten, aber auch gegen uns selbst stehen, so ist es höchst billig sich darnach zu richten und solche in die Uebung zu bringen.

Was nun die Religion betrift, die uns unser HErr und Meister geoffenbaret hat, so werden wir in derselben zuvörderst auf die Warheiten des Evangelii gewiesen, dadurch unser Verstand soll gebessert werden; jedoch wird das Gesetze, welches GOtt seinem Israel gegeben, nicht aufgehoben, wie Paulus ausdrücklich bezeuget Röm. 3, 31. Ob wir gleich durch dasselbige für GOTT nicht gerecht noch selig werden können, so bleibet es doch ein wie allemahl die Richtschnur unsers Thuns und Lassens, denn in Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Gal. 5. Die Erkentniß welche die Gläubigen in den Tagen erhalten, ist eine Erkentniß der Warheit zur Gottseligkeit: und was für einen Eindruck muß das Wort dem Hertzen eines evangelischen Christen geben, wenn ihm JEsus dabey fürhält: So ihr solches wisset, selig seyd ihr so ihrs thut. Joh. 13. Er bleibet also bey dem Vortrag der evangelischen Warheiten nicht ein blosser und unfruchtbarer Hörer; sondern er wird auch ein Thäter derselben; und hierbey wird er gleich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen bauete Matth. 7. Indem nun ein Christ dasjenige, was uns GOTT von seiner Liebe gegen die armen sündhaften Menschen und von unserm Heyl geoffenbahret hat, durch den Glauben mit einem freudigen Hertzen annimt, als ein theuer werthes Wort, und also das Wort JEsu hält im Glauben als einen festen sichern Ancker Ebr. 6. so würcket dieser Glaube eine thätige Liebe gegen GOTT und den Nächsten und einen aufrichtigen Gehorsam; und da kan also auch von ihm gesaget werden, daß er GOttes Gebot hält, ob zwar nicht in einer gesetzlichen Strenge, und daß er dabey vollkommen wäre; sondern auf eine evangelische Weise, da ein gläubiger Christ aus der ihm geschenck-

 ten

ten Kraft Christi mit willigem und aufrichtigen Hertzen beschäfftiget ist, das zu thun was dem HErren wohlgefället: Und dabey kan es heissen: Das ist die Liebe zu GOTT, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer: Und dadurch bezeuget ein Christ bey sorgfältiger Beobachtung der Pflichten seiner Religion, wie er beschäfftiget ist, den von GOtt ihm zugewendeten Segen seiner evangelischen Religions-Freyheit recht anzuwenden, wenn er allen Fleiß daran wendet, daß er in seinem Glauben darreichen möge Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe: Denn wo solches reichlich bey ihm ist, so wird es ihn nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkentniß unsers HErren und Heylandes JEsu Christi. 2. Petr. 1, 5-8.

Andächtige und Geliebte in dem HErren.

Solte man nicht daher Ursache haben, diesen von uns beerbten und auf unsre Zeiten erhaltenen Segen der evangelischen Religions-Freyheit, als ein besonderes und recht herrliches Zeugniß der über unserer evangelischen Kirche noch bis auf diese Stunde waltenden Vorsorge des Allerhöchsten anzusehen. Hatte das Haus Jacob sich zu freuen Ursache, wenn es an die Zeit zurücke dachte, als der HErr sein Gesetz gegeben, nachdem er ihnen dasselbe so lange Zeiten und durch so viele Jahrhunderte erhalten hatte: solten nicht dergleichen Regungen sich auch in unserm Hertzen insonderheit finden, wenn wir an dem heutigen Tage zurücke dencken, nicht allein an die vormaligen bedrängten Zeiten, sondern dem auch insonderheit nachdencken, was der HERR an uns in diesen 50. Jahren gethan hat, da uns derselbige nicht allein von ihm ist erhalten, sondern auch von den Vätern den Kindern ist zum Erbe hinterlassen worden. Solten wir nicht daher ein deutliches Zeugniß haben, daß wie dieses unser Gotteshaus von einer Seiten auf einen lebendigen Felsen stehet: also die Gemeinde JESU auf diesen unsern Heyland als einen Fels dermassen gegründet ist, daß auch die Pforten der Höllen dieselbige nicht überwältigen sollen: Und da GOtt der HErr ein Fels ewiglich bleibet denjenigen, welche sich auf ihn verlassen, was für eine gute Hoffnung solten nicht daher gläubige Christen haben, daß dieser unser GOtt auch solchen Segen als ein theures Erbe auf unsre Kinder und Nachkommen werde kommen lassen: So lange als unser GOtt mit seinem heiligen Wort und Einsetzungen bey uns wohnet, so kan die Kirche Christi getrost seyn: denn auch bey der grösten Gefahr kan es heissen:

heissen: GOTT ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben; GOTT hilft ihr frühe. Psalm 46.

Wer wolte sich demnach nicht bey dieser unserer heutigen Jubel-Freude zuvörderst zu einer danckbaren Erkentniß dieses uns bereiteten und durch die Gnade GOttes in die 50. Jahr lang erhaltenen Segens ermuntern: O unschätzbares Kleinod, dessen Werth unsern Vätern dermassen in die Augen geleuchtet, daß sie dasselbe allen Schätzen dieser Welt bey weitem vorgezogen: und solte wohl demselben daher etwas abgehen, da es uns der HERR in die 50. Jahr hat geniessen, und in denselben manchen Segen auf unsre Seelen zufliessen lassen, daher wir die Hoffnung haben können, dermaleins den ewigen Segen zu beerben. O wie gnädig ist unser GOtt gewesen, der das Seufzen der Elenden gehöret und unsre Väter ehemals damit erfreuet und uns solchen Segen durch ein halbes Jahrhundert ungekränckt erhalten hat. Solten nicht die Regungen unsers Hertzens nach der Anzahl dieser Jahre die Regungen der Hertzen unserer Väter übertreffen, nachdem uns der HERR in dieses gesegnete Erbe hat kommen und gelangen lassen. So freuet euch denn in dem HErren allewege, und abermal sage ich euch: Freuet euch. Freuet euch ihr Alten welchen GOtt das Leben so lange gefristet hat, die grossen Thaten des HErren zu verkündigen, die er in diesen 50. Jahren an uns hat erwiesen: Lasset die Regungen wiederum lebendig werden, mit welchen ihr vor einem halben Jahrhundert an dieser ehemals wüsten Städte zum ersten mahle vor dem Angesichte des HErrn erschienen seyd. Es müssen sich insonderheit freuen die theuren Väter unserer Anstalten, ob gleich der HERR die ersteren, welche so willig ihre Schultern den allerschwersten Lasten dargeboten, bereits in seine ewige Freude hat eingeführet, wenn sie zurücke dencken, wie herrlich der HERR sein Werck hat hinaus geführet, und wie manche schwere Berge sie unter der Gnade des Allerhöchsten, in so vielen Jahren, bey welchen es an so mancherley Sorgen und Bekümmernissen nicht gefehlet hat, überstiegen haben. Freuet euch ihr Jungen, die ihr zwar nicht so weit hinaus dencken, aber so manchen Segen für eure Seelen habt ererben können: Vergesset nicht der Erstlinge dieses Segens, welche aus den Wunden eures Heylandes in dem Bade der Wiedergeburt und der Erneuerung des Heil. Geistes auf eure Seelen sind zugeflossen: und ach daß ihr diese Gnade bey sorgfältiger Beobachtung eures Tauf-Bundes möchtet bewahret haben. Freuet euch, die ihr in einer so langen Reihe der Jahre so manchen Segen für eure Seelen bey der Verkündigung des Göttl. Wortes an dieser Heil. Städte habt einsamlen können: ich bin versichert daß es an mancherley guten Rührungen nicht mag gefehlet haben; ach daß es doch bey allen zu einer rechten Sinnes-Aenderung und würcklichen Uebergabe des Hertzens an euren getreuen

Heyland möchte gekommen seyn. Freuet euch ihr Gnaden hungrigen Seelen, die ihr mit einem Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit vor dem Angesichte des HERRN erschienen, und die Versicherung von der Gnade GOttes und der Vergebung der Sünden nicht allein in dem Heil. Beichtstuhl, sondern auch durch den würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls erhalten habt: Freuet euch ihr Betrübten, die ihr den Trost für eure Seelen öfters mit schwerem Hertzen an dieser Heil. Städte gesuchet, aber hernach mit einem leichten habt können von diesem Berge hinab in euer Haus gehen. Lasset uns freuen und frölich seyn, daß der HErr seine Gnaden-Flügel über dieses unser Gottes-Haus und Anstalten ausgebreitet und uns damit bey so mancher augenscheinlichen Gefahr bedecket und erhalten hat. Freuet euch mit uns ihr lieben Gemeinden, die ihr ehemals unsern Gottesdienst besuchet, aber nunmehro durch die Gnade unsers grossen Monarchen gemeinschaftliche Vortheile mit uns geniesset, gleichwie wir in dem ersten Anfange eine gemeinschaftliche Freude über die Erhaltung unserer Religions-Freyheit gehabt haben: GOtt gönne euch diese Freude, daß ihr und eure Kinder mit der Zeit ein Jubel-Fest nach dem andern in euren Bethhäusern halten möget.

Ach aber, daß doch auch nichts an uns zufinden wäre, welches diese unsere Jubel-Freude in den Augen des allerhöchsten GOttes, gleichwie ehemals die Opfer, welche das Israel des A. T. bey einem verkehrten Hertzen darbrachte, möchte zum Greuel machen. Wie bedencklich muß uns doch das Exempel des ungehorsamen Israel werden, worauf uns der Heil. Geist in dem Verfolg dieses Psalmes weiset. Kam es nicht auch bey dem Genuß eines so herrlichen Segens dahin, daß der Heilige in Israel diese Klage über sie führen muste: Psalm 36, 37. **Sie heuchelten ihm mit ihrem Munde, und logen ihm mit ihren Zungen: aber ihr Hertze war nicht feste an ihm, und hielten nicht treulich an seinem Bunde:** Solte uns dabey nicht das Hertze schlagen, wenn wir unsern Zustand mit dem ihrigen vergleichen. Hat er nicht Ursache Früchte zu fordern von dem Saamen, welchen er bereits in die 50. Jahre in unsre Hertzen hat ausstreuen lassen: werden wir auch derselben unserm GOtt wohl viele aufweisen können? Sind dieselben auch von einer solchen Beschaffenheit, daß er daran kan einen Wohlgefallen haben? Wo ist der Eifer, mit welchem sich unsre Väter ehemals zu dieser heiligen Städte gedrungen haben? Wo sind die guten Christen, an welchen unser GOtt durch die Verkündigung seines heiligen Wortes schon ein halbes Jahrhundert hindurch hat arbeiten lassen! Ach solte nicht ein eifriger Moses manchen unter uns bey seinem Undanck, bey seinem Ungehorsam, bey seinen verkehrten Wegen, auf welchen man ohne Buß und Glauben dahin gehet, zuzuruffen haben: **Danckest du also dem HErren deinen GOtt, du toll und thöricht Volck** Deut. 32, 6.

zumahl

zumahl wenn man ein so unheiliges und unchristliches Leben mit dem Bekäntniß seines allerheiligsten Glaubens verbinden will. Ach daß dergleichen Hertzen, welche sich hierbey getroffen finden, auch von dieser heutigen Jubel-Freude einen solchen Eindruck erhalten möchten, welcher hernach zu einer würcklichen Sinnes-Aenderung und willigen Aufnahme JEsu, der sich ihnen bereits so oft mit der Fülle seines Segens und seiner Gnade hat antragen lassen, kräftig würde, damit auch über ihnen möge Freude seyn im Himmel und für den Engeln GOttes, gleichwie über einen Sünder der da Busse thut.

Was uns betrift, meine Freunde, so lasset uns darauf bedacht seyn, damit wir diesen Segen, welchen der HERR auch auf uns zum Erbe hat kommen lassen, desto sorgfältiger suchen mögen zu behaupten. Wie solten wir entfliehen, wenn wir denselben und eine solche Seligkeit, welche uns der HERR dadurch gedencket zuzuwenden, nicht achten wolten. Je länger wir denselben unter der Gnade GOttes genossen haben, um desto lieber muß er uns werden. Was unser GOtt dadurch bey uns noch nicht hat erhalten können, wollen wir in uns würcken lassen: Wir wollen lieb haben die Städte des Hauses GOttes und den Ort da seine Ehre wohnet, und denselben, ob wir gleich nicht mit einem so grossen Hauffen zu dem Hause des HErren wallen können, doch nicht zu einer Einöde werden lassen: Unsere Bemühungen sollen dahin gerichtet seyn, uns einen Segen nach dem andern aus dem verkündigten Worte des HErrn zu samlen und in unserm Hertzen beyzulegen, mit einem Worte Schätze zu samlen im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen: Unser Hauptabsehen soll dahin gehen, damit wir in unserm Glauben stärcker, und in der Liebe gegen GOtt und den Nächsten immer brünstiger werden: der Eindruck von den grossen Thaten unsers GOttes die sich an unserm Orte geoffenbaret haben, soll desto tieffer in unsre Hertzen dringen, und sich immerfort an unsern Seelen erneuern, wenn unsre Hoffnung bey unserm Nothstande wancken will, und unser Vertrauen anfänget schwach zu werden. In Summa das soll unsre Bemühung seyn uns zu erbauen auf unsern allerheiligsten Glauben; aber auch als es evangelischen Christen zukommet, die heilsame Lehre unsers Heylandes mit einem dem Evangelio JEsu Christi würdigen Christen Wandel zu zieren: wir wollen das Licht unsers Glaubens leuchten lassen für den Leuten, daß sie unsre guten Wercke sehen und der Vater im Himmel möge gepreiset werden.

Bey solchen guten Entschliessungen, vermöge welcher wir trachten wollen diesen Segen vor unsre Seelen zu behaupten, wollen wir auch unserer Kinder und Nachkommen nicht vergessen, damit wir auch denselben auf sie bringen mögen. Bey einer rechtschaffenen Anwendung dieses Segens können wir auch einen

guten Grund legen, zu der guten Hoffnung in Ansehung des Künftigen. Glauben nun Eltern, daß sie diesen theuren Segen als ein höchstschätzbares Erbe anzusehen haben, wie solten sie nicht beflissen seyn, beyzeiten eine solche Gesinnung in die Hertzen der Kinder zu prägen, welche sie hernach auf ihre Kinder wiederum nach der Absicht unsers Textes fortpflantzen mögen. Gewißlich einen solchen GOtt recht kennen zu lernen, der bey der Schenckung und Erhaltung dieses Segens so gar augenscheinliche Zeugnisse seiner so gnädigen und liebreichen Regierung an seiner Kirche erwiesen hat, ist eine solche Sache, welche nicht allein den Alten zur Freude wird; sondern auch die zarten Hertzen der Jugend auf eine so kräftige Weise rühren kan, daß sie bey allen Aergernissen der Welt, bey einer so grossen Gefahr sich zum Bösen dahin reissen zu lassen, dennoch sich entschliessen in die guten Fußstapffen ihrer frommen Eltern zu treten, und mit denselben erwählen dem HErrn mit Josua zu dienen und ihm getreu zu bleiben. Wie solten nicht Eltern und Kinder gemeinschaftlich zusammen treten und den HErrn anruffen, damit er ihnen diesen Segen bis an das Ende der Welt erhalten, und bis zu dem künftigen Jubel-Jahre daher desto herrlichere Früchte möge erfolgen lassen.

Solte denn nun aber dieser Segen nicht von einer solchen Beschaffenheit seyn, daß er die Bekümmernisse des Hertzens stillen und überwiegen könte: Solte er von den Tagen Davids an wohl seine Kraft verlohren haben, der da sagen konte: Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Hertzen, aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele: Solte der Fluch des Gesetzes ein geängstetes Gewissen zaghaft machen: Hier ist der Erlöser welcher selbst ein Fluch vor uns worden, damit er denselben von uns nehmen und in einen Segen verwandeln möge. Drücket dich die Last der Sünden bey deinem Ungehorsam welchen du gegen den Geboten deines GOttes erwiesen hast: Lasse dich durch das Wort des Evangelii auf denjenigen weisen durch welches Gehorsam viele Gerechten werden, den der Vater hat unter das Gesetze gethan, auf daß er uns erlösete und wir die Kindschaft empfingen. Seufzest du unter mancherley Leiden und Trübsalen bey diesen schweren und bedrängten Zeiten: achte dieses dabey als den herrlichsten Segen, daß du einen GOtt im Himmel kennest, auf welchen du sicherlich deine Hoffnung und Vertrauen setzen kanst: Wer nur seine Thaten nicht vergisset, sondern sich dieselben ernstlich fürstellet wird ihn daraus erkennen lernen als einen GOtt der da hilft und als einen HErren, der auch von dem Tode erretten kan: mithin müssen alle widrige Dinge dir zum Besten dienen, und zu einem besondern Segen an deiner Seelen werden: Freue dich auf das schöne Erbe, welches dir beygeleget ist im Himmel: da wird dir alsdenn das Looß fallen auf das lieblichste, wenn du unter denen wirst erfunden werden, welche der grosse Hirte der Schafe zu seiner Rechten

stellen und für seine Gesegneten erklären wird, die alsdenn das Reich ererben sollen, welches ihnen bereitet ist von Anbegin der Welt! Indessen werde auch dieses beybehalten, es werde geschrieben auf die Nachkommen und das Volck, das da soll geschaffen werden, wird an dem künftigen Jubel-Feste den HErren loben Amen!

Besonderes Gebeth nach der Predigt.

Du heiliger ewiger und barmhertziger GOtt, du bist ein GOtt der Gebeth erhöret, darum kommt alles Fleisch vor dich: ein GOtt, der das Seufzen der Elenden nicht verschmähet, und seine Barmhertzigkeit nicht von seinem Volcke wendet. Du hast das Flehen unserer Väter, das Gebeth der Grossen und Kleinen erhöret, und bereits vor 50. Jahren diesen Ort zu einer Städte bereitet, an welcher du dein heiliges Wort lässest predigen und verkündigen: Solte nicht unser Hertze erwecket werden, dir an dem heutigen Tage unser demühtiges Danckopfer zu bringen in diesem deinem Hause, da du uns diesen Segen durch diese abgewichene 50. Jahre gantz unverrückt erhalten hast. Wir erscheinen für deinem allerheiligsten Angesicht als ein Volck, das du geschaffen hast, und das du zu deinem Erbe bereitet hast, deinen Nahmen zu loben und zu preisen: Habe Danck vor deine Gnade, habe Danck getreuer Vater vor den Segen, welchen du von der Zeit an uns an unsern Seelen hast wiederfahren lassen: Ach wie viel Gutes hätte dadurch in uns können gewürcket werden, wenn wir deiner Gnade ernstlich hätten wahrgenommen. Durch deine Gnade hast du uns dazu beruffen lassen, damit wir den Segen beerben möchten: Ach wie beuget und betrübet uns das in unserm Hertzen, daß wir dieselbe oftmals vergeblich empfangen, und deinem Worte sind ungehorsam gewesen; Hättestu nicht um dessentwillen gerechte und vielfältige Ursache gehabt, den Leuchter deines heiligen Wortes von seiner Städte zu stossen; So haben wir uns denn des Segens unwürdig gemacht, und durch unsere Undanckbarkeit und Ungehorsam den Fluch zugezogen, welcher uns endlich in das ewige Verderben drucken könte; aber um deines Sohnes willen, in welchem alle Geschlechter auf Erden sollen gesegnet werden, welcher selbst vor uns ein Fluch worden, damit er den Fluch von uns nehmen und in einen Segen verwandeln möge, sey gnädig unserer Missethat die da groß ist: Du hast ihn ja selbst uns gemacht zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung: so lasse uns denn aus seiner

unend-

unendlichen Fülle den Segen auf unsre Seelen zufliessen, lasse sein Blut für uns reden besser denn Abels Blut, lasse damit unsere Hertzen besprenget werden, damit wir fähig seyn mögen die Versöhnung im Glauben zu fassen, welche dein Sohn selbst gestiftet hat. Um dieses deines Sohnes und seines vollkommenen Gehorsams willen, verschmähe das unvollkommene Danckopfer nicht, welches wir an dem heutigen Tage vor deinem Angesichte darbringen. Hast du uns darzu beruffen, daß wir den Segen beerben sollen, so gieb uns deine Gnade daß wir denselben über alles schätzen, und uns solchen zum Hauptwerck bey unsern Religions-Uebungen machen, aber auch auf eine gebührende Weise bey unserm Christenthum anwenden, damit wir wachsen und zunehmen mögen in allem Guten: Du Hirte Israel höre, der du Joseph hütest wie der Schafe, erscheine der du sitzest über Cherubim: segne unsern allergnädigsten König, und das gesamte Königl. Hauß: Segne ferner seine Waffen, zum Schutz deiner Kirchen, lasse einen Sieg nach dem andern erfolgen, bis endlich der so längst gewünschte Friede möge erhalten werden: Segne uns aber auch alle fernerhin mit allem geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum: erhalte deinen Weinberg im Segen welchen deine Rechte gepflantzet und den du dir so festiglich erwählet hast. Laß uns doch o getreuer Vater diesen Segen, den du uns hast beerben lassen, und über welchem wir uns an dem heutigen Tage vor deinem Angesichte freuen, ein Erbe seyn und werden auch für die Kinder, die noch sollen gebohren werden, daß wenn sie aufkommen es auch ihren Kindern von einem Jubel-Fest zu dem andern, wie bey dem ersten verkündigen, wie groß deine Thaten sind, die du an uns erwiesen hast; Auf dich allein setzen wir unser Vertrauen und unsere Hoffnung: mache du aus uns durch deinen Geist ein solches gehorsames Volck, das in deinen Wegen wandeln, deine Rechte halten und darnach thun möge, und schaffe du in uns selbst was vor dir gefällig ist, lasse uns dermaleins vor deinem Throne den Segen beerben, in jener Herrlichkeit, den du uns bereitet hast, damit wir unter deinen Gesegneten erfunden werden mögen, welche das Reich ererben sollen, das du uns bereitet hast von Anbegin der Welt. So erhalte uns denn in der Wahrheit, gieb ewigliche Freyheit zu preisen deinen Nahmen durch JEsum CHristum Amen!

Landeshuttisches Bethel.

O heilige Dreyfaltigkeit!
Die Kirch und die Gemeine
Erfülle, wie sie dir geweyht,
Mit deinem Glanz und Scheine
Weyh unsre Herzen dir
Zum Tempel für und für
Daß Seel und Geist zusammen treten
Getrost zu danken und zu beten Amen!

Andächtige, wertheste, und in dem HErrn hocherfreute Zuhörer!

Wenn der Prophet Esaias in die ferne Zeiten des neuen Testaments einen Blick thut, bemerket er eine grosse Bewegung unter den Völkern, wie sie sich zu der Kirche Christi Schaarenweise samlen und einander aufmuntern: kommet, lasset uns auf den Berg des HErrn gehen, zum Hause des GOttes Jacob, daß er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen. Wie wir lesen Es. 2, 3. Dieser Berg des HErrn und das Haus des GOttes Jacob ist nichts anders als die Kirche Christi, die nicht wie die Kirche Mosis, auf das eintzige Volck Israel eingeschränket bleiben sollte. Denn durch die

Predigt des Evangelii sollten auch die Heiden eingeladen werden an den Gütern des Heils und an den Schätzen der Erlösung Theil zu nehmen; da sie vorhin außer der Bürgerschaft Israel und frembde von den Testamenten der Verheissung gewesen waren. Dieser Gnadenruf würde Eingang finden: Ganze Schaaren würden sich zu Christo bekehren und dem Evangelio gehorsam werden. Sie würden ihre schändliche Irrthümer ablegen und die heilsamen Wahrheiten begierigst aufnehmen. Die Wege des HErrn lernen; von ihren irrigen und verkehrten Wegen abstehen und auf den Steigen des HErrn wandeln.

Was der Prophet im Geiste gesehen und geweissaget hatte, ging wirklich in die Erfüllung. Die Geschichte des neuen Testaments bestätiget es. Wir dürfen uns nur auf die Apostelgeschichte beziehen. Die Lehre JEsu fand mehr Eingang bey den Heiden als bey den Juden. Es wurden viele und zahlreiche Gemeinen unter den Heiden angebauet. Das Evangelium breitete sich unter ihnen weit aus und erfüllete nach und nach viele Länder.

Es ist also außer Zweiffel daß die Worte des Propheten eigentlich allgemein auf die Vorzüge des neuen Testaments zielen und die Ausbreitung der Lehre JEsu schildern. Nichts destoweniger thun wir ihnen doch keine Gewalt an, wann wir sie auch auf besondere Fälle in den Zeiten des neuen Testaments deuten. Wenn sich merkwürdige Beyspiele ereignen da GOtt für Seelen gnädig sorget, welche an ihrem Theile des göttlichen Wortes gewissermaaßen beraubet leben mußten; denen er aber mit seinem Worte näher kömmt und sich unter ihnen eine Stäte zu seinem Heiligthum erwählet.

Und das ist eben die grosse Wohlthat, die der HErr vor jenen 50 Jahren auch unserm werthen Landshut und der umliegenden Gegend erwiesen hat. Er wählete sich diesen Berg daß er ein Berg des HErrn werden sollte, wo ihm ein Haus gebauet würde. Als nun dieses GOtteshaus vor 39 Jahren an dem heutigen Tage eingeweyhet werden sollte, waren es eben die vorangeführte Worte des Propheten: kommet, lasset uns auf den Berg des HErrn gehen, zum Hause des GOttes Jacob, daß er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen; mit denen mein in GOtt ruhender sel. Schwiegervater, euer ehemaliger geliebter Lehrer, dessen Andenken bey vielen noch im Segen seyn wird, den Gottesdienst in der alten Kirche beschloß und die versammlete fast unzählbare Menge auffoderte das neue Gotteshaus zu beziehen.

Ach! wie viel Millionen Freuden-Thränen flossen nicht damals! welche brünstige Wünsche wurden nicht vor den Thron GOttes gebracht!

Wie

Wie segneten nicht die gottseligen Vorfahren diese Gottesdienste, und fleheten den HErrn daß sie auf die späteste Nachkommen fortgeerbet werden möchten. Nun sind schon 39 Jahr verflossen, in welchen wir die Erfüllung ihrer Wünsche und Gebethe erfahren haben. Sollen wir nicht dafür den HErrn loben! Ist es nicht unsere Schuldigkeit auch für die zu beten, die nach uns kommen sollen. Dieses Fest ist dazu angeordnet. Ich öfne euch gleichsam das Heiligthum. Lasset uns einen freudigen Anfang unser Jubelfeyer machen und voll Glaubens anstimmen: Ein veste Burg ist unser GOtt u. w.; und es darauf mit einem gläubigen V. U. besiegeln.

Matth. 16, 18.

Und ich sage dir auch: du bist Petrus, und auf diesem Felsen wil ich bauen meine Gemeine und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen.

Vorrede.

Meine in dem HErrn Geliebte!

Als Jacob auf seiner Reise nach Mesopotamien den merkwürdigen Traum hatte, darinn er die Himmelsleiter sahe, die mit der Spitze an den Himmel rührete; auf welcher die Engel GOttes auf und nieder stiegen; und auf der oben GOtt selbst sich ihm darstellete; ihm eine herrliche Verheissung von der gesegneten Vermehrung seines Geschlechts gab und zugleich ankündigte: daß aus seinen Nachkommen das Heil der Welt ausgehen und der Meßias geboren werden sollte: durchdrang ihn ein heiliger Schauer, da er erwachete. Er sprach: gewißlich ist der HErr an diesem Orte und ich wuste es nicht; 1 B. Mos. 28, 16. Er schloß aus seinem Traume und aus der ihm darinn geschehenen Offenbahrung: daß diese Stäte heilig seyn müßte. Er nannte sie Gotteshaus und die Pforte des Himmels. Zugleich that er ein feyerliches Gelübde hier dereinsten GOtt ein Haus zu bauen welches er Bethel oder Gottes Haus nennen wollte. Er weihete alsbald den Stein, auf welchem er mit seinem Haupte gelegen hatte, zu einem heiligen Mahl ein und goß darauf Oehl. Er verpflichtete sich gegen GOtt, wenn er ihm auf seiner Reise beystehen und ihn sicher geleiten würde: so sollte der HErr sein GOtt seyn, dem er an diesem Orte, als in seinem Hause dienen wollte.

Geliebte Freunde!

Diese Begebenheit ist nicht nur überhaupt dem ganzen Zion merkwürdig; sondern unser Landeshutisches Zion kann sie sich ganz besonders

zueignen. Sie wurde bey der Einweihung dieses Gotteshauses zum Grunde geleget. Nicht etwan ein Traum hatte dazu Anlaß gegeben. Alle Umstände so vor der Erbauung desselben vorhergegangen und so sie begleiteten, zeigten es deutlich an: daß der HErr an diesem Orte sey. Ich habe nicht nöthig mich allererst auf den merckwürdigen Vorfall zu berufen daß der letzte Evangelische Lehrer, als er von hier vertrieben wurde, einen Thaler einer Pathen zum Andenken gegeben mit der Prophetischen Vorherverkündigung: daß an diesem Orte wieder Evangelische Lehrer kommen würden; welcher bey dem ersten Opfergange auf den Altar mit einer besondern Beyschrift aufgeleget ward, und zum Andenken auf unsrer Bibliotecke aufbehalten wird. Auch darf ich mich nicht darauf beziehen was von einem Schwane erzählet wird. Wir haben gewissern und festern Grund daß der HErr gewißlich an diesem Orte sey. Zu den deutlichen Spuren der göttlichen Vorsehung bey der Erbauung dieses Gotteshauses kömmet die 39 Jährige gesegnete Erhaltung desselben, die mit den 12 Jahren, da man unter währendem Bau den Gottesdienst in der vorläufig erbaueten hölzernen Kirche gehalten, die 50 Jahr vollmachen; seitdem der freye Gottesdienst unserm Orte und der umliegenden Gegend von weiland Ihro Römisch Käyserl. Majestät Josepho dem ersten glorwürdigsten Andenkens allermildest geschenket worden.

Wenn wir dieß nun zusammen nehmen können wir mit destomehrer Gewißheit zum Preise des HErrn rühmen: daß hier wahrhaftig ein Bethel oder Gotteshaus sey. Was unsre Gottselige Vorfahren vor 39 Jahren an diesem Tage wünschten, dessen Erfüllung haben wir erlebet. Diß ist der Inhalt unser heutigen Jubelfeyer. Die Textes Worte, welche auf der zu diesem Feste geprägten Gedächtniß-Münze gesetzet worden, werden uns Gelegenheit geben eure Dankandacht aufzumuntern. Wir wollen alles in die wenige Worte zusammen fassen:

Vortrag

Landeshutisches Bethel

oder

deutliche Merkmale daß der HErr gewißlich an diesem Orte sey.

Wir müssen hierbey zuerst auf die Erbauung deßelben zurück gehen und euch zeigen **wie wir dabey solche deutliche Merkmale finden.** Und denn werden wir solche auch **aus dessen gesegneter Erhaltung** inne.

Ach

Ach mein GOtt! was fühlet mein Herz! was für heilige Bewegung durchwallet mein Innerstes! wenn ich mir jene Versammlung an dieser Stäte vorstelle als dieses Bethel eingeweihet wurde. Was für Rührungen deines Knechts flossen nicht von seinen Lippen als er diese Canzel und dein ganzes Heiligthum segnete! wie viel tausend süsse Freuden-Thränen wurden nicht hier vergossen! Ach mein Vater! es ist mir itzt nicht anders als wenn sie mir alle auf mein Herz fielen. Es zerfließt selbst in heiliger und innbrünstiger Dankbegierde. O daß ich doch fähig und starck genug wäre, alles was ich fühle, auch diesem Volcke, den Kindern so frommer und gottseliger Väter einzuflössen. Und da vieleicht Einer und der Andere hier seyn mag, der jener Einweihungsfeyerlichkeit beygewohnet; ach daß ich in ihm alles wieder rege machen und beleben könnte, was sein eigen Herz damals fühlete. Ich kenne mein Unvermögen die harten Herzen zu erweichen und die fühllosen mit Empfindungen zu erfüllen. Rede du HErr für mich, oder lege mir doch solche Worte in den Mund, die in ihr Innerstes eindringen können. Belebe sie mit deinem Geiste daß sie das Herz greiffen, und wie sie von Herzen gehen, auch wieder ans Herze dringen. Laß alle erweckt werden dich innbrünstig an diesem festlichen Tage anzubeten und zu loben. Aber laß auch alle feyerliche Gelübde vor dir thun, daß sie diese Stäte, dein Wort und deinen Dienst hochhalten; deine Wege lernen und auf deinen Steigen wandeln wollen. Dazu hilf uns lieber Vater in den Himmel Amen.

Abhandlung

I. Theil.

Gewißlich ist der HErr an diesem Orte, Geliebte! hier ist ein Bethel, ein Gotteshaus. Das sehen wir deutlich aus der Geschichte, wie es erbauet worden. Nicht nur der besondere Umstand daß diese Kirche wirklich auf einem Felß gebauet ist, hat dazu Anlaß gegeben den wichtigen Spruch aus Matth 16, 18. auf unsre Jubelmedaille zu setzen; sondern wir haben außerdem noch andere Anzeigen, die uns berechtigen ihn auf unsere Kirche und diese gottesdienstliche Verfassung besonders zu eignen. Daher ich diese nachdrückliche Worte unsers Heilandes zu meinem Texte gewählet. Die erste Hälfte desselben: Und ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine; führet uns auf die Geschichte, wie diese Kirche ist erbauet worden. Zwar handeln die Worte im Texte nicht eigentlich von einer Kirche oder von einem Gotteshause, sondern von der ganzen christlichen Kirche. Petrus hatte das bekannte schöne Bekenntniß abgeleget: du bist Christus

des lebendigen GOttes Sohn, das ist recht der Kern des christlichen Glaubens. Dabey ganz besonders das Beywort: des lebendigen GOttes wohl zubemerken ist. Es hat hier grössern Nachdruck als wenn Petrus ein anderes der prächtigen und majestätischen Beywörter gebrauchet und etwan des allmächtigen, grossen, erhabenen u. s. w. GOttes gesaget hätte. Der Zusatz: des lebendigen, ist hier von grösserm Reichthum und führet uns unvermerkt in das Geheimniß der ewigen Zeugung des Sohnes aus dem Wesen des Vaters hinein. Denn da GOtt nicht anders lebet, als daß er sein Leben von ihm selbst hat, und also selbständig ist: so ist der Sohn des lebendigen GOttes auch selbständiger GOtt. Das Wesen des Sohnes kann von dem Wesen des Vaters nicht verschieden seyn. Der Vater theilte als selbständiger GOtt, durch die ewige Zeugung dem Sohne seine Selbständigkeit mit und hierdurch ward der Sohn des lebendigen GOttes, auch wirklich wahrer GOtt, gleicher Macht und Ehren wie der Vater und der heilige Geist. Alles diß stecket in dem eintzigen Beywort: des lebendigen. Woraus die bündigste Schlüsse für die wahre Gottheit unsers JEsu gefolgert werden können. Also enthalten die wenige Worte des Petrus in der That das Allerwesentlichste und die Hauptsache der Lehre JEsu in sich.

Wir treten der Apostelwürde des Petrus nicht zu nahe, wenn wir gleich behaupten: er habe es selbst nicht recht verstanden was für Nachdruck in seinem Bekenntnisse stecke. Nach der Zeit hat er es wohl eingesehen. Aber, als er diese Worte redete, war es nicht seine Einsicht, die sie ihm in den Mund legte; Sondern der Geist GOttes redete sie durch seinen Mund, ohne daß er selbst ihren ganzen Reichthum und Umfang bemerkete. Unser Heiland giebt dieß nicht undeutlich zu verstehen, wenn er gleich darauf versetzet: Selig bist du Simon, Jonas Sohn; Denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret, sondern mein Vater im Himmel. Durch Fleisch und Blut meynet unser Heiland wohl nichts anders: als eigenes Nachdenken und was Petrus zeithero aus dem Unterrichte JEsu gefaßt und begriffen hatte. Ohnerachtet er dadurch allbereits vieles gelernet, was andern noch verborgen war; Langete es gleichwohl noch nicht zu daß er solche Erkenntniß von Christo und seiner Lehre hätte haben können. Unser Heiland leitet die Glaubensbekenntniß von einer höhern Offenbahrung her. Er spricht: mein Vater im Himmel hat dir es offenbahret. Der Geist GOttes bediente sich seiner Zunge und redete durch seinen Mund. Davon nahm unser Heiland Anlaß den Petrus anzureden: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Hier kömmt

es

es zunechst auf den Namen Petrus, an. Dieser Name ist von einem Felsen hergenommen und heisset so viel als ein Felsenstein. Dieß giebt unserm Heilande Gelegenheit von dem Felsen zu reden, auf welchen seine Gemeine gebauet werden sollte.

Es ist bekannt wie man diese Anrede Christi an Petrum in einer andern grossen Kirche mißbrauche gewisse ertichtete Vorrechte, die diesem Apostel vor den andern hiermit gegeben seyn sollen, zu beschönigen; und von denen man uns zu überreden suchet: daß sie auf die vorgegebene Nachfolger desselben und Christi Stadthalter fortgeerbet wären. Allein es ist wider allen Zusammenhang und wider die Lehre des Evangelii. Entweder meynet Christus das Bekenntniß Petri: Du bist Christus, des lebendigen GOttes Sohn; oder er verstehet sich selbst dadurch. Man darf ja nur hier, so wie an einem andern Orte geschiehet, da Christus von dem Tempel seines Leibes redet Joh. 2, 19. annehmen, daß er bey den Worten: auf diesen Felsen; eine kleine Bewegung mit der Hand gegen sich gemacht habe; so ist die Sache klar, daß er sich selbst damit gemeynet habe. Er wird ja sonsten auch der Felß genennet. Besinnet euch nur auf 1 Cor. 10, 4. Auf Christum ist ja auch die Gemeine des HErrn eigentlich erbauet worden. Sehet unter andern nur nach was 1 Cor. 3, 11. stehet: Einen andern Grund kan zwar Niemand legen außer dem, der geleget ist, welcher ist JEsus Christ.

Das ist nun der eigentliche Verstand und die Absicht der Worte JEsu. Wir können sie aber ohne Zwang auf unsere Gottesdienste deuten. Wir wollen uns dabey nicht erst lange aufhalten: Daß unsere Kirche wirklich auf einen Felß erbauet ist. Ohnerachtet, wie bald bemerket werden soll, auch dieser Umstand in Betrachtung gezogen, und zu einem Merkmal, daß der HErr hier sey, gemacht zu werden verdienet. Wir wollen vielmehr andere Beweise aus der Geschichte von der Erbauung dieses Bethels anführen, die es klar machen daß der HErr dabey gewesen und sich diese Stäte erwählet habe. Wir sind dadurch berechtiget, die Worte JEsu: auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine; für uns anzuführen. Unser natürlicher Felß, auf dem diese Kirche stehet, ist uns gleichsam ein sichtbar Zeichen: daß sie auf den lebendigen Felß, Christum selbst gegründet sey. Die deutliche Spuren einer gnädigen Vorsehung, so sich bey Erbauung derselben geoffenbahret, bewähren es genugsam daß wir sie als ein Werk des HErrn ansehen und getrost rühmen können: bey dem Vorsatz, den unsere Vorfahren unter so vielen Bedenklichkeiten gefaßt, diesen Bau zu unternehmen, habe Christus gleichsam selbst diese Versicherung ihren Seelen eingeflößet: Auf diesen Felß will

Ich

Ich bauen meine Gemeine. Wir wollen zu dem Ende nur einige der merkwürdigsten Umstände berühren.

Es war ein Werk des HErrn als das um das protestantische Deutschland seit dem vorigen Jahrhundert her so verdiente Schweden durch die Altranstädtische Convention sich auch der armen bedrängten Evangelischen in Schlesien nachdrüklichst annahm und bey Ihro Römisch. Käyserl. Majestät gegen alle fast unübersteigliche Schwierigkeiten, welche durch die widriggesinnte Einwendungen der andern Kirche gehäufet wurden, so manche neue Begünstigungen grösserer Religionsfreyheiten auswirkte.

Und wie viel Hindernisse fand unser Landshut vor sich als es an dem Allerhöchstkayserl. Hofe allerunterthänigste Ansuchung that an solcher allermildesten Begnadigung mit einer freyen Religionsübung Theil zu nehmen. Da gleichwohl alle diese Anstösse glücklich aus dem Wege geräumet wurden, und unser Landshut die allergnädigste Kayserl. Erlaubniß erhielt: eine Evangelische Kirche für Stadt und Land zu bauen; können wir ohne die höchste Beleidigung GOttes hier wohl bey Menschen stehen bleiben? müssen wir nicht vielmehr dem HErrn die Ehre geben und es als sein Werk preisen, indem er seinem armen verwüsteten Zion auch an unserm Orte das Trostwort sprach: Sey gebauet.

Wenn wir dieß erwegen, und uns dabey besinnen daß die gegenseitige Kirche sich besonders des Petrus rühmet, und von ihm ihre angemaßte grosse Vorrechte herleitet; so können wir es bey nahe so ansehen, als hätte Christus bey der gegebenen Erlaubniß diese Gnadenkirche zu bauen, zu dem vorgegebenen Nachfolger des Petrus gesprochen: Auf diesen Felsen will Ich bauen meine Gemeine.

O was für ein höchsterfreuter Tag war es nicht für unser Landshut und die hiesige Gegend, als an dem 25 April 1709 dieser Platz durch die höchstverordnete Käyserl. Commissarien zu der neuzuerbauenden Kirche bestimmet, und das Kayserliche Begnadigungszeichen mitten inne auf das Creutz dieser Kirche hier vor der Canzel gestecket ward! Wie viel tausend Freuden-Thränen flossen bey dieser Feyerlichkeit! Wie lobte der abgelebte Greis seinen GOtt daß er diesen Tag noch erlebet! Wie jauchzete und hüpfte der Säugling, den eine fromme Mutter auf ihren Armen in die Höhe hob, ihm diese Engel des Friedes die hohen Käyserl. Commissarien zu zeigen; und ihn erinnerte alle auch die geringste Bewegungen bey dieser Feyerlichkeit zu bemerken, fleißig daran zu gedenken und GOtt dafür zu loben weil auch den Kleinen vornehmlich zum Besten Zion hier gebauet und ein Bethel aufgeführet werden sollte.

Wie

Wie festlich war der Tag als der erste Grundstein mit Gebeth geweyhet und geleget wurde! Das Werk hatte einen guten Anfang gewonnen. Allein es ging damit langsam zu und fand immer neue Hindernisse. Und beynahe hätten diese sich dergestallt gehäufet daß die Ausführung unterbrochen worden wäre. Kaum war die eine Hälfte des Grundes geleget; so schienen die Kosten nach dem gemachten Entwurf, die Kräfte zu übersteigen. Der Glaube fing an bey manchen zu wanken. Es hätte leicht geschehen können daß der Bau unvollendet hätte müssen liegen bleiben.

Aber eben in der größten und äußersten Verlegenheit kam der HErr und zeigete sich daß er allen Bedenklichkeiten ohngeachtet, so sich Kleingläubige machten, dennoch hier sein Bethel ausbauen und an diesem Orte seyn wollte. Als man zu der andern Hälfte des Grundes kam, fand man einen lebendigen Felß, auf den, als den festesten Grund die Kirche sicher gebauet werden konte, und der auch zur Erleichterung des übrigen Baues die Steine überflüßig hergab; davon man noch so gar viele Klafter verkaufen und zu den Baukosten zu Hülfe nehmen konte. Dieser Vorfall, der in die Aufbauung unser Kirche so vielen Einfluß hat, verdienet besonders angemerket zu werden, und giebt uns das Recht unsre Textes Worte uns vorzüglich zuzueignen.

Wenn wir die übrige Stücke dieses Heiligthums bedenken, die noch außer dem Bau von Kalck und Steinen, zu dem Wesentlichen desselben gehören: Wie leicht ging es nicht mit denselben zu! Auch was solche anlanget, die grossen Aufwand erfodern. Der HErr erweckte einen Wohlthäter nach dem andern; Die gleichsam um die Wette unter sich stritten, Glocken, Altar, Orgel, Canzel, Taufstein, Beichtstühle und die heilige Gefässe nebst anderm Geräthe des Heiligthums zu schenken. Dieses Gotteshaus wurde nicht nur solchergestalt völlig ausgebauet; sondern nach und nach wurde auch dessen äußerliches Ansehen vielfältig verschönert; um dadurch sinnliche Anbeter an dieser heiligen Stäte destomehr mit Ehrerbietigkeit gegen das allerhöchste Wesen zu erfüllen.

Auch dieß dienet zum Beweis daß der HErr sich unsrer Kirche als eines Hauses angenommen das seinem heiligen Namen gebauet werden solte. Denn von ihm und von seiner herzlenkenden Kraft leiten wir es her daß solche gute Gedanken in dieser Wohlthäter Herz kamen und sie ihre Hände mit milden Gaben füllleten. Eben so wie David bey seinem vorhabenden Tempel-Bau die große Willigkeit des Volckes, mit der es freudig so viele Opfer und Schätze zusammen brachte, einer höhern Kraft zuschrieb, was bin ich? so betete er zu GOtt; was ist mein Volck daß wir sollten vermögen Kraft, freywillig zu geben wie dis gehet? Denn von

ists alles kommen, und von deiner Hand haben wir dirs gegeben. HErr unser GOtt! alle diesen Haufen, den wir geschickt haben, dir ein Haus zu bauen, deinem heiligen Namen, ist von deiner Hand kommen und ist alles dein, 1 Chron. 30, 14. 16. Mit gleicher Rührung müssen wir es als ein Werk des HErrn preisen daß sich so viele fanden, die mit Freuden ein gut Theil ihres leiblichen Segens zu dem Bau und zur Auszierung dieses Gotteshauses hergaben.

Als nun vor 39 Jahren an diesem Tage die vollendete Kirche eingeweihet ward, mit wie viel Gebeten und unter wie viel tausend Freuden-Thränen ward sie nicht dem HErrn übergeben! was geschahen nicht für brünstige Wünsche und Gebete daß der HErr an diesem Orte wohnen wollte! Und warum wolten wir an ihrer Erhörung zweifeln. Sollte nicht ein Gebeth, so eine ganze Gemeine im Namen JEsu mit der größten Innbrunst zu GOtt abschicket, vor GOtt so viel Gnade finden als dort das Einweihungs-Gebet des Königes Salomo, welches sich vornehmlich auf den Bund steiffete, so GOtt mit David gemacht hatte. Wie GOtt aber diesem erschien und die Versicherung gab: er habe sein Gebeth erhöret und sich den neuerbauten Tempel erwählet und geheiliget daß sein Name daselbst ewiglich seyn solle: so können wir gewiß nicht minder zuversichtlich hoffen, ohne daß wir eine Erscheinung nöthig hätten, der Vater in dem Himmel, werde die Gebethe und Wünsche unser Vorfahren so sie in dem Namen seines geliebtesten Sohnes voll Glaubens vor ihn brachten, erhöret und sich auch unsere Kirche erwählet haben daß seine Augen und sein Herz hier allewege seyn sollen.

Wir haben um so vielmehr Freudigkeit uns dessen zu rühmen da die Ehre unsers JEsu von Anfang bis zu Ende bey diesem Bau eingemenget gewesen und dis Haus auf ihn eigentlich als unsern unbeweglichen und ewig-festen Grund gebauet worden. Der Glaube der Vorfahren und das Gebet der Kinder hatte diese käyserliche Begnadigung von GOtt durch Christum erflehet. Der Glaube wagete es im Namen JEsu solchen kostbaren Bau zu unternehmen. Der Glaube weihete dieses Haus in JEsu Namen ein. Und so ward unsre Kirche auf Christum den lebendigen Felß recht gegründet. Auf den ist auch die Gemeine durch alle heilsame Lehren, so seitdem hier vorgetragen worden, erbauet. Auf ihn wird sie beständig gewiesen, von ihm im Leben Trost und im Sterben Seligkeit zu hoffen.

Dieß giebt uns nun überflüßig Recht getrost dem Jacob nachzusprechen; Gewißlich ist der HErr an diesem Orte! wie heilig ist die Stäte!

Hie ist nichts anders denn Gottes Haus und hie ist die Pforte des Himmels! Mit Recht nennen wir diese Stäte das Landshutische Bethel.

Dieser Beweis, den wir bis hieher aus der Erbauung unser Kirche geführet haben, bekömmt nun eine neue Stärcke durch

II. Theil.

Die gesegnete Erhaltung derselben: Auch hierbey können wir unsern Text, ohne ihn Gewalt anzuthun, anwenden. Wenn unser Heiland von seiner Gemeine saget: die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen; zielet er damit auf die vergebliche Bemühungen, die Satanas, sein Erbfeind mit seinem Anhange anwenden würden, die aufgehende Christenheit zu dämpfen, und, wo möglich, auszurotten. Der Ausdruck: die Pforten der Höllen; deutet, nach der Sprache des Morgen-Landes, das höllische Reich an, und weiset uns auf die Macht der Finsterniß. Es ist eben das so wir Offenb. 12, 7. u. w. von dem Drachen und seinen Engeln lesen, daß sie wider Michael und seine Engel gestritten, aber nicht haben siegen können. Satanas und sein Anhang ward überwunden und verworfen. Hingegen siegete und triumphirete das Evangelium über das Heidenthum und über den hartnäckigen Unglauben der Juden. Das Heil und die Kraft und das Reich und die Macht ward GOttes und seines Christus. Nicht nur die Völcker; sondern auch ihre Beherrscher wurden Unterthanen JEsu und bequemeten sich zu dem Gehorsam des Glaubens.

Weder die grausamen und Blutdürstigen Verfolgungen; noch die abentheurlichste und schändlichste Lästerungen; noch auch so vieler Gegner Spitzfündigkeiten und Kunstgriffe haben den Lauf des Evangelii aufhalten oder die Anpflanzung und Verbreitung des Reiches JEsu hindern können. Auch nachhero hat sich die Kirche Christi bey so vielen innerlichen Unruhen und Zerrüttungen, welche ostermalen Irrgeister und Schwärmer mit höchster Gefahr für die Wahrheit anrichteten; und auch bey so vielen kriegerischen Bewegungen der Völcker und grossen Veränderungen in den Reichen der Welt, glücklich erhalten.

Hierdurch ist bis auf diesen Tag die Versicherung JEsu bestätiget worden daß seine Gemeine die Pforten der Höllen nicht überwältigen solten. Und wir können getrost und zuversichtlich hoffen daß auch bis an das Ende der Tage und bis zum Untergange der Welt das Christenthum bestehen; durch keine neuaufkommende Lehre und Religions-Veränderung unterdrücket werden soll. Das Wort GOttes und besonders das Evangelium wird niemals abgethan oder aufgehoben werden. Christus wird

seine Gemeine wider alle ihre Feinde schützen und Zion allen seinen Widersachern zum Trotz beständig erhalten. Die Stadt GOttes soll fein lustig bleiben mit ihrem Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. GOtt und Christus ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben.

Dieses können wir nun auch näher auf unser Bethel deuten. Wie viele Veränderungen sind in diesen 39 Jahren, seitdem die Kirche eingeweihet worden, in unserm Lande vorgefallen! Wie oft ist dabey die Gefahr unserm Orte und auch dieser Kirche nahe gewesen! der HErr aber hat sie gnädiglich abgewendet, auch jederzeit denen, so ihr hätten schaden können, Ziel und Schranken gesetzet, oder ein Gebiß ins Maul geleget.

Unsere Kirche ist auch unter andern viermal in grosser Gefahr der Feuers-Brunst und Einäscherung gewesen. Und jedesmal haben wir deutliche Merkmale wahrnehmen können, daß der HErr seine Augen über ihr offen gehabt. Wenn er sie nicht bewachet hätte und den nahen Brand bey Zeiten offenbahr werden lassen, würde sie leicht zu einer öden und jämmerlichen Brandstätte worden seyn.

Da die Erhaltung unser Kirche in ihrem vollständigen Bau und die Verpflegung unser Gottesdienste Jährlich einen grossen Aufwand erfodern; so ist es dem HErrn zuzuschreiben daß auch bey schweren und nahrlosen Zeiten es bis hieher noch nicht an milden und reichen Wohlthätern gefehlet hat. Und wieviel neue Beweise hat nicht diese Canzel und jener Altar bey diesem Feste aufzuweisen, da sie kostbare und prächtige Auszierungen erhalten, durch dis Sinnliche den Werth des hier von dieser Canzel gepredigten Wortes, und die Geheimnis-volle Hoheit der Wunder, die man vor dem Altar verkündiget, vor euren Augen leuchtender zu machen.

Doch unsere Kirche ist nicht nur bis hieher unter göttlichem Beystande, Schutz und Schirm erhalten worden; Sie hat nicht nur viele Wohlthaten und milde Gaben empfangen; Sondern es hat sich auch ein herrlicher Segen in diesem Gotteshause an den Seelen hervorgethan. Es ist ein ganz eigener Vorzug unser Kirche daß sie von Anfang an die berühmteste und wackerste Männer gehabt, deren Arbeit an ihren Zuhörern mit einem merklichen und sichtbaren Segen gekrönet worden; und deren Ruhm sich nicht in die Gränzen ihrer Gemeine eingeschränket; sondern bis in ferne Lande ausgebrochen; daß auch grosse Gemeinen in berühmten Städten sich um sie beworben, bis es ihnen endlich nach oft wiederhohlten vergeblichen Versuchen an Einem derselben gelungen. Welches wir nicht auf die Rechnung menschlicher Verdienste schreiben; sondern von dem HErrn herleiten und als ein besonderes Siegel seines Wohlgefallens ansehen damit er unsere Kirche vor andern geehret.

Der

Der HErr mache uns, die wir in ihre Erndte kommen sind, weise eifrig und muthig in die rühmliche Fußstapffen unser theils verewigten theils abgerufenen Vorgänger zu treten! O wie mit vielem Eifer und Ernste, auch mit wie vielem Nutzen haben sie nicht das Werck des HErrn an diesem Orte getrieben! was für heilsame Lehren haben sie nicht mit beredten und holden Lippen Alten und Jungen, Grossen und Kleinen eingeflösset, deren Wirkungen und Früchte sich über Häuser und Familien ausgebreitet! wie viele betrübte und bekümmerte Seelen haben sie hier getröstet! wie manche läßige Hände und müden Knie wieder aufgerichtet! wie viele sichere und rohe Sünder heilsamlich geschrecket daß sie aus den Stricken des Satans nüchtern worden, aus den Schatten des Todes ausgegangen ihre Füsse auf den Weg des Friedes gerichtet und sich wahrhaftig zu GOtt bekehret haben. Wie viele Seelen sind hier solchergestalt gerettet worden, die ewig würden verlohren gegangen seyn. Wie vielen, welche auf den betretenen Wegen des Heils stille stehen, oder wohl gar zurücke gehen wollten, haben die Herolde und Bothen des Evangelii wieder Muth zugesprochen die angefangene Laufbahn zu vollenden, und dem vorgesteckten Ziel und dem Kleinod der himmlischen Berufung nachzujagen! Wie viele schmachtende Seelen haben sie auf ihrem kranken Bette mit dem Segen des Heiligthums gelabet; sie zu dem letzten Kampf gestärcket und vollends mit Gebeth und kräftigem Zuspruch in die selige Ewigkeit hinübergeleitet!

Und was hat der HErr an dieser Stäte den Seelen für Segen gleichsam wie aus der ersten Hand zugetheilet! Wie viele Gebethe sind hier gemeinschaftlich und insbesondere zu GOtt geschicket und augenscheinlich erhöret worden. Denket nur an das allein; wie viele Tausende haben hier für ihre Gewissen in dem Beichtstuhl Trost und Versicherung der göttlichen Gnade erhalten! wie viele tausende sind hier an dem Tische des HERRN mit den himmlischen Gaben erquicket worden! wie viele tausend Kinder sind hier getauft und zum Christenthum eingeweihet! wie viele in ihrem Taufbunde bestätiget und eingesegnet!

Wenn ihr euch besonders jene Zeiten vorstellet, da von vielen Meilen her die Seelen ihre Weide hier suchen mußten, die itzt bey den erweiterten Religions-Freyheiten auf ihre eigene Triften geführet werden können, da sie ihre eigene Gotteshäuser unter der itzigen glorwürdigsten Regierung empfangen haben. Wie oft ward dieses grosse Bethel für die Schaaren, so hier zusammen kamen, zu enge! mit was für Begierde wie hungrig und sehnsüchtig höreten sie hier das Wort GOttes an! wie

labeten sie sich daran! wie vergnügt kehreten sie wieder um mit der Nahrung für ihre Seelen! Sie gingen muthig zu ihren Geschäften; geduldig zu ihren Leiden; getrost zu ihrem Sterbe-Bette.

Wem können wir denn diesen herrlichen Segen anders als dem HErrn zuschreiben, der sich an den Seelen genugsam bewähret, daß er hier wohne und seines Namens Gedächtniß gestiftet habe. Daß er von hieraus die müden Seelen erquicke und die bekümmerten sättige. Daß er hier Gebeth und Flehen in seinem Bethhaus erhöre; von hieraus seinen Segen unter sein Volck austheile. Daß er hier unter dem Lobe Israel wohne; und der rechte GOtt in Zion sey.

Das sind die deutlichsten Merkmale daß der HErr gewißlich an diesem Orte sey. Hier ist unser Landshuttisches Bethel.

Nutzanwendung.

Nun bis hieher gehet die Geschichte und gesegnete Erfahrung so wir von diesem Gotteshause haben. Was für Bewegungen einer brünstigen Dankbegierde für diese unaussprechliche Wohlthat GOttes sollen nicht billig in uns entstehen? Ach bedenket wie die Seelen ehedessen schmachten mußten, da sie so weit nach GOttes Wort liefen und zufrieden waren, wenn sie oft nur halb was gehöret hatten! Wie schlecht konnten die Seelen abgewartet werden. Und jene abgelebte Greise; jene Schwache und Kranke; ach jene Sterbende mußten vergeblich nach Troste lechzen. Wie schlecht sahe es um die arme Jugend aus! Die Unwissenheit nahm gewaltig überhand. Das Wort GOttes war sehr theuer. Die Wege gen Zion lagen wüste. Viele mußten der großen Entfernung und Kostbarkeit wegen des Gottesdienstes oft lange entrathen. Mit wie vieler Gefahr mußten oft die Kinder in die entlegenste Oerter zur Taufe gefödert werden! Ueber alles das wurden noch viele gehindert und von unsern Widerwärtigen abgehalten die auch mit der grösten Beschwerlichkeit weit entfernte Gottesdienste hätten besuchen wollen. Es sahe recht kläglich aus und Zion mußte nur in der Stille dis Elend beweinen; und verzehrete sich mit heimlichen Grame indem es noch grössern Bedruckungen entgegen bebete.

Wie schätzbar war also nicht die Gnade welche dieser Stadt und der umliegenden Gegend erwiesen wurde als man die Freyheit zu diesen Gottesdiensten und zu einer anständigen Schule erhielt! Welche Freude durchwallete damals Große und Kleine! Das war eine gesegnete und wichtige Bothschaft, die ihnen davon die erste Nachricht überbrachte. Die vergnügte und innigstgerührte Mutter sagte sie oft ihrem Säuglinge als das

Liebste vor so er zuerst aussprechen lernen sollte, der ihr: **Kayser Joseph:** und **Gnadenkirche** lächelnde nachlallete.

Sollten wir denn, ihre Nachkommen, die wir von ihnen diese Gottesdienste geerbet, weniger gerührt seyn! Müssen wir nicht billigst auch heute alle diese Empfindungen des Frohlockens des Dankens und Gelobens in uns fühlen die damals durch alle Minen und in allen Worten ausbrach! Da uns itzt die Vorsehung, welche Länder und Reiche austheilet, wie sie will, dem glorwürdigsten Zepter des besten und größten Monarchen unterworfen hat, dessen Huld und Gnade, die vorhin gleichwohl noch zu sehr eingeschränkte Religions-Freyheit mehr erweitert, daß aus unser eintzigen Gemeine viele ausgegangen sind, die an ihrem Orte eines eigenen Gottesdienstes sich nun zuerfreuen haben; sollten wir uns nicht darüber um so viel mehr freuen da sich die Segen des göttlichen Worts dadurch mehren müssen.

O wie soll unsre Seele der brünstigsten Wünsche voll werden! Ach daß Juda und Israel, Jerusalem und Samaria sich vereinigen und ihre Trennung unter sich nicht weiter nähren wollten! O wenn der HErr ein Machtwort reden und den Königen der Heerschaaren ins Hertz geben wolte sich die Hand zum Frieden zu bieten daß hierdurch die allerhöchste Kayserliche Huld und Gnade in Ansehung unser freyen Gottesdienste uns auf ewig bestätiget werden möchte!

Ach der HErr höre vornehmlich die Seufzer, die wir wie sonst also auch besonders in dieser so gefährlichen Kriegeszeit für die allerhöchste Person seines Gesalbten, für das gesammte Königl. Haus, die hohe Generalität, den gantzen Militair-Stand, die hochlöbl. Landesregierungen, auch für alle Stände, den hochedlen Magistrat dieses Ortes, für die Väter und Pfleger unser Gottesdienste die resp. HErren Vorsteher und Deputirte, für die ganze löbliche Bürgerschaft und alle Innungen derselben, für jeden Hausvater und jede Hausmutter zu ihm schicken. Ach daß der HErr seinem Volcke einmal Friede zusagen wollte! Damit wir ohne alle Sorgen und Störungen seinem Dienste uns weihen könnten!

Unsere grosse Pflicht ist es darauf bedacht zu seyn daß wir diese Gottesdienste, so unsere Vorfahren auf uns gebracht, nicht muthwillig verscherzen und die Nachkommen um dis Kleinod bringen. Zu dem Ende sollen wir vornehmlich unser Thun und Wesen forschen um uns nicht mit dem falschen Troste: hie ist des HErrn Tempel; hie ist des HErrn Tempel; zu blenden Jer. 7, 4. O was für ein Abfall offenbahret sich, wenn man die Kinder gegen die Väter hält! wie ungleich siehet dis Geschlecht gegen das damalige aus! Wie schätzbar war ihnen diese Gnadenkirche!

Aber wie geringe und verächtlich ist sie itzt in vieler Augen! Wie begierig war alles nach GOttes Wort! Und wie kaltsinnig und eckelhaft ist man in unsern Tagen gegen dasselbe!

Es ist wohl ein besonderes Vorrecht der Evangelischen Kirchen so wir 2 Tim. 2, 19. lesen. Sie haben das Malzeichen: der HErr kennet die Seinen; Aber es ist mit dieser Erinnerung verbunden: Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. Ach daß alle, so vor den Eingang dieser Kirche treten und ihre Schwelle überschreiten wollen, einen Schlag an ihr Herz bekommen möchten, ja nicht mit einer unheiligen, frechen und lastervollen Seele vor dem HErrn hier zu erscheinen! Der HErr, der Allgegenwärtige ist zwar allenthalben nahe und schauet überall auf die Boshaftige mit zornigen Blicken von seinem heiligen Himmel herab. Dennoch, da dis Haus seinem heiligen Namen geweihet ist, reitzet es um so vielmehr seinen Zorn wenn Sünder verwegen genug sind, mit dem Vorsatz fernerhin zu sündigen, hier ihm gleichsam nahe unter die Augen zu treten. Dieser Predigtstuhl, von dem ihr die Stimme des HErrn durch den Mund seiner Bothen höret. Jener Altar, dem ihr euch so oft nähert die Geheimnisse seines Mahls zu geniessen. Jene Beichtstühle, wo ihr so oft die Sache eures Gewissens behandelt, und leider! wohl manchmal mit heuchlerischem Munde die Vergebung eurer Sünden suchet. Jener Taufstein, wo ihr zum Theil selbst durch das Bad der Wiedergeburth GOtt geheiliget worden; Zum Theil Zeugen gewesen wenn andere Kinder hier zum Christenthum und zur Gottseligkeit eingeweihet wurden. So viele Gebethe, die ihr nachsprechet. So viele Gesänge, in die ihr einstimmet. Alles alles ruft euch zu: es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet.

Wer aber gegen so viele Stimmen, die ihm von allen Seiten zurufen, sein Herz härtet; Hieher aus Gewohnheit, oder unerlaubten Fürwitz, oder wohl gar aus noch viel boshaftigern Absichten herkömmt, der Predigt und der Bothen des Evangelii spottet; die allerheiligste Religion, so hier getrieben wird, lästert; die Geheimnisse des Heiligthums höhnet; die Andacht verlachet; wider die Zucht des Geistes GOttes sich erbittert; seinen lastervollen Gedanken nachhänget; gegen allen Eindruck des göttlichen Worts seine Seele stählert; wer hier boshaftig bleibet und als ein Bösewicht von hier weggehet: Ach, Geliebte! urtheilet selbst, wie gros muß dessen Verdamniß seyn! Sind wohl tausend Höllen genug eine solche Seele nach Verdienst zu strafen!

Darum, Meine Allerliebste! bitte ich euch mit vielen Thränen; mit Thränen, so mir der Eifer für die Ehre meines HErrn, und seines Heiligthums;

ligthums; und mehr noch die Gefahr eurer Seelen auspresset: Ach mit diesen Thränen bitte ich euch: tretet ab von eurer Ungerechtigkeit. Damit ihr nicht die Rache des HErrn wider euch; und wohl gar um eurentwillen, wider diese Stäte aufbringet. Ach eure Kinder, die schon da sind, und die noch gebohren werden sollen, bitten euch Väter und Mütter, daß ihr ja nicht durch euren Undank und Ungehorsam gegen GOtt diesen Segen ihnen entwenden und sie um diesen Schatz der Gottesdienste bringen wollet, den ihr von euren Vätern ererbet und auf eure Kinder und Kindeskinder fortpflanzen sollet.

Gern wolte ich mich hier noch weiter einlassen. Allein die Zeit ist verflossen und ich muß mich nach dem übrigen festlichen Gottesdienste richten. Ich will euch nur nochmals bitten, Geliebteste! entsündiget und heiliget euch zu einem Gottgefälligen Lob- und Dankopfer! Ach daß ich alle eure Sünden wegbeten; und, wenn ich mich ins Mittel schlage, meine Hände für euch zu GOtt aufhebe, bey GOtt euch Gnade erringen könte, daß ihm unser heutiges Jubelfest angenehm und wohlgefällig würde; er uns hören, diesem Bethel und Heiligthum sein Herz zuwenden, und sich erklären wolte, hier bis an das Ende der Welt mit seinem Worte unter uns zu wohnen; seine Augen offen zu halten, und über diesem Gotteshause zu wachen daß kein Brand, oder ander Unfall demselben jemals schaden könne.

Ach mein GOtt! ich wage es hier in dem Angesichte dieses Volkes mich vor dir niederzuwerfen und für dis Volk, für ihre Kinder, die noch kommen sollen, zu bitten.

Lieber Vater in dem Himmel! schaue auf uns herab! Laß deine Ohren offen seyn und hören auf das Gebeth deines armen und unwerthesten Knechtes. Entsündige meine Lippen, über die mein Gebeth und Flehen gehen soll. Dich preise ich mit der innigsten Regung meiner Seele, daß du dis dein Volck in Gnaden heimgesucht, das Herz der Grossen der Erden zu demselben geneiget, dir eine Stäte unter uns erwählet und ein Haus deinem Namen gebauet hast, das nunmehro bey 39 Jahren glücklich bestanden, von dir mächtiglich beschirmet, viermal wie ein Brand aus dem Feuer gerissen und sonst für Verwüstung und andern Unfällen gnädiglich bewahret worden. Es stehet auf seinem unbeweglichen Grunde nicht nur dem natürlichen Felsen auf den es erbauet worden; sondern vornehmlich auf Christo den lebendigen Felsen. Auf dessen blutiges Versöhnopfer und vollgültiges Verdienst, allmächtige Fürbitte bey dir ist dis Bethel angefangen und vollendet worden. Nur durch ihn ist es den Thränen und Wünschen der bedrängten Vorfahren geschenket und ihren Kindern

dern erhalten worden. Ach nun flehen wir demüthiglich, verschmähe unsre Bitte nicht, beschäme nicht unser Flehen; sondern höre und sey gnädig deinem armen Zion auch an diesem Orte. Lasse dir es ferner gefallen hier unter uns zu wohnen. Laß dein Wort noch weiter mit Freudigkeit und Segen geprediget werden, daß sich die bekümmerte Seelen daran laben. Erhöre alle die hier vor dir beten, und sey gnädig denen, für die dein Volk hier bittet. Besonders erhalte uns das Kleinod des Landes, deinen Knecht und Gesalbten. Beschirme Ihn wie deinen Augapfel in allen Gefahren. Sey überall mit Ihm und mit denen, welche unter seiner heldenmüthigen Anführung und sonst anderswo nach seinen Befehlen für uns und für das arme bedrängte Zion streiten. Cröne noch immer deinen Gesalbten, den du zum Streit geheiliget hast, mit Sieg wider deine, Seine und unsere Feinde. Laß, so lange die Feinde aus Uebermuth und unversöhnlichem Hasse die Waffen nicht niederlegen wollen, deine Rechte siegen, daß dis dein Haus, wie deine übrige Heiligthümer, zu einem Lobethal werden, wo man, wie wir gestern gethan, freudig anstimmen könne: Die Rechte des HErrn ist erhöhet; Die Rechte des HErrn behält den Sieg. Bis du uns mit dem edlen und längstgewünschten Frieden erfreuen, deinem Volke Oelzweige des Friedens in die Hände geben und mit Frohlocken in deine Vorhöfe führen wirst.

Halte deine Augen offen über alle Stäte des Gerichts in unserm Lande. Daß die Gerechtigkeit gehandhabet, das Beste des Landes besorget, und allen Seufzern deines Volkes abgeholffen werde. Wache über unserm Rathhause und die du selbst gesetzet hast Gericht zu halten. Segne Handel und Wandel. Benedeye jedes Gewerbe. Beglücke jede Nahrung. Laß bey Stadt und Land den Wohlstand aufblühen und in Flor kommen. Mache jedes Haus zu deiner Wohnung, wo dir von Eltern und Kindern, Herrschaften und Gesinde treulich und redlich gedienet werde. Erfülle die Gemüther mit reiner Glaubenszier, die Häuser und die Güter, mit Segen für und für. Vertreib den bösen Geist, der dir sich widersetzet, und was dein Herz ergötzet, aus unserm Herzen reißt. Sey mit uns, wie du gewesen bist mit unsern Vätern. Verlaß uns nicht, und ziehe die Hand nicht von uns ab, zu neigen unser Herz zu dir daß wir wandeln in allen deinen Wegen und halten deine Gebote, Sitten und Rechte. Laß es stets offenbar werden, wie bishieher daß du gewißlich an diesem Orte seyst, damit es die Enkel der Enkel und die allerspäteste Nachkommen noch immer sehen und merken können, daß hier dein Bethel, ein Gotteshaus, eine heilige Stäte, die Pforte des Himmels sey. Mache es allezeit zu unser Augenlust wie es unsrer Vorfahren Augenlust und Freude

gewe=

gewesen. Gib deinem Volke noch immer willige Herzen und milde Hände zur Erhaltung unsrer Anstalten bey Kirch und Schulen alles mit Freuden herzugeben. Vergelte es reichlich denen, so deinem guten Triebe folgen. Schreibe es ihnen und ihren Kindern zu einem bleibenden Segen an. Und laß es noch itzt und künftighin die Geschlechter und Häuser geniessen was ihre gottselige Vorfahren auf die Erbauung und Auszierung dieses Heiligthums, auf Pfarrhäuser und Schulen verwendet haben. Auf daß alle Welt es sehe und merke es sey vor dir ein Denkzettel aller dieser Wohlthaten geschrieben.

Aber gnädiger und barmherziger GOtt vergib und vergiß auch alles was hier selbst an dieser heiligen Städte dein Volk wider dich gesündiget. Ahnde nicht den Undank so vieler unächten Glieder dieser Gemeine, womit sie deine Gottesdienste, dein Wort, deine Knechte selbst hier geschmähet haben. Laß es nicht die Guten und Redlichen und die Nachkommen entgelten daß du dein Wort uns wieder nehmen woltest. Nein! verwirf um deswillen nicht unser Lob- und Dankopfer, so wir dir heute feyerlich darbringen. Höre was ich und die andern deine Diener heute vor dir flehen, dieser Städte und deinem Volke wünschen werden. Mache diesen Tag ganz besonders zu einem gesegneten Denk- und Dankfeste. Wenn unser Lob noch schwach und mangelhaft ist, laß dir es nichts destoweniger doch in Gnaden gefallen. Bis wir dort im Himmel dir ein besseres Freudenfest feyren können, da wir dir in höherm Chor viel tausend Halleluja anstimmen wollen Amen!

Vater unser u. s. w.

So kommet vor sein Angesicht
Mit jauchzenvollem Springen.
Bezahlet die gelobte Pflicht
Und laßt uns frölich singen:
GOtt hat es alles wohl bedacht
Und alles alles recht gemacht.
Gebt unserm GOtt die Ehre.

Amen!

Das unter vielen Trübsalen sich freuende und GOTT lobende

Landeshuttische evangelische Zion.

Zion! freue dich, und sey frölich in dem HErrn. Rühme den hohen Namen des, der so große Wunder thut. Alles was Odem hat ruffe Amen! und bringe Lob mit frohen Muth. Ihr Kinder GOttes lobt und preist, Vater und Sohn und heiligen Geist. Halleluja! Halleluja! Amen!

Wertheste und in JESU herzlichgeliebteste Zuhörer!

Da es denen Christen erlaubt ist, sich zu freuen und im HErrn frölich zu seyn; so kann man es ihnen auch nicht verargen, wenn sie Freuden-Feste anstellen. Diese ihre Freuden-Feste gründen sich auf die Verordnungen ihres GOttes. Er selbst hat seinem Volcke den Israeliten dergleichen zu begehen befohlen. Außer denen dreyen Haupt-Festen, die dieses Volck jährlich auf Befehl und Anordnung GOttes feiern muste, war auch das Jubel-Fest eines der merckwürdigsten. Es wurde aber nicht jährlich sondern allererst wenn das funfzigste Jahr einfiel, von dem israelitischen Volcke feierlich begangen. Wie es dabey solte gehalten werden, davon finden wir in dem 3 der Bücher Mosis Cap. 25. ausführliche

liche Nachricht. Es wurde dieses Jubel-oder Hall-Jahr durch den Schall der Trompeten dem ganzen Lande verkündiget; ob schon jederman selbst wuste daß selbiges allemal im 50 Jahr wieder einfiel. Der Name und die Feier des jüdischen Jubeljahrs rührte daher: Alles muste in demselbigen wiederum in seinen vorigen Stand gesetzet werden. Ein jeder der Armuths halber etwas von seinem Haab und Güttern hatte verkauffen müssen, gelangte wiederum zu dem Besitz desselben. Der so es ihm abgekauft hatte, muste es ihm wieder geben. In diesem Jubeljahr wurden alle Hebräische Knechte oder Sclaven frey und los gegeben und erlangten ihre Freyheit GOtt nahm sich also besonders des Armuths und der so hart gedrückten Knechte an, und beydes verursachte, eine nicht geringe Freude.

Die Christen, M. F. haben diese Gewohnheit von den Juden angenommen. Sie feiern ebenfals Jubelfeste. Und der Anfang dazu wurde in dem vierzehnten Jahrhunderte in der römischen Kirche gemachet. Die evangelisch-Lutherische Kirche ist ihr nachgefolget; Sie feiert gewiß Jubelfeste; Aber aus solcher Absicht und auf eine Weise, die mit GOttes Wort übereinstimmet: die dem evangelischen GOttesdienste anständig ist; die dem wahren GOtt zur Verherrlichung; und unsere versamleten Gemeinden zur Erbauung gereichet. Besondre Wohlthaten, die die Gewissensfreyheit, Religion und Wohlfarth der Seelen betreffen, sind es, die sie aufmuntern, gewisse Jubelfeste zu begehen, die sie hauptsächlich mit Beten, Loben, Danken und Unterricht aus dem göttlichen Worte zubringt. Dergleichen Jubelfeste begehet die evangelische Kirche seit zwey hundert Jahren wenn man in jedem Jahrhunderte 17 30 und 55 schreibt. Das erste feiert sie zum Andenken der gesegneten Reformation Lutheri; Das andre zum Andenken der Uebergabe der Augspurgischen Confeßion. Und das dritte zum Andenken des in diesem Jahr erlangten und geschloßnen Religionsfriedens. Diese Jubelfeste fallen aber nur allemal nach Verlauf 100 Jahre ein. Es hat aber unsrer Kirchen gefallen, die Helfte derselben nämlich das 50 Jahr zu einem Jubeljahr und zwar nach Anleitung des jüdischen Jubeljahrs, zu machen.

Wertheste Zuhörer,

Den vergangenen Monat April dieses Jahres sind es eben 50 Jahre gewesen, als unser Landeshutt und die umliegende Gegend, die unschätzbare Gnade seines GOttes erhielt, den evangelischen Gottesdienst anzurichten, und von Ihro Römisch Kaiserliche Majestät Josepho dem Ersten glorwürdigsten Andenkens die Erlaubnis bekam, nebst noch 5 andern Städten unsers geliebten Schlesiens, Gnadenkirchen aufzubauen.

Gewissensfreyheit und die freie Religions-Uebung sind grosse Wohlthaten unsers GOttes. Und wie uns überhaupt Wohlthaten und besonders solche die auf unser geistliches Wohl abzielen, zum Dank verpflichten und wie der Genuß derselben billig Freude erweket: so kan es Niemand dem Landeshuttischen evangelischen Zion verargen, wenn es an dem heutigen Tage, an welchem dieses unser Gotteshaus vor 39 Jahren zu den schönen Gottesdiensten des HErrn eingeweihet worden, mit Loben und Danken, mit Jauchzen und frölich seyn vor dem HErrn erscheinet.

Jauchze und freue dich also, Landeshuttisches evangelisches Zion! Opfre an dem heutigen Tage deinem GOtt Lob und Dank! Laß dich die Trübsalen, worüber du seit einiger Zeit seufzen must, nicht davon zurüke halten! Freue dich mit den Frölichen, weine aber auch mit den Weinenden! Unsre Absicht bey unserer heutigen Jubelfeier soll dahin gehen, dich zur Freude im HErren, und zum Lobe und Danke mitten unter den Trübsalen zu erweken. Vorhero aber erbitten wir uns gemeinschaftlich den Beystand des heiligen Geistes in einem demütigen und gläubigen Vater Unser, wenn wir zuvor werden gesungen haben: Zion, o du Vielgeliebte! sprach zu ihr des HErren Mund.

Der Text
stehet in der Weissagung Jesaias im XLIX. Capitel im 13, 14, 15 und 16 Vers.

Jauchzet, ihr Himmel! freue dich, Erde! lobet, ihr Berge! mit Jauchzen, denn der HErr hat sein Volk getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden. Zion aber spricht: Der HErr hat mich verlassen; Der HErr hat mein vergessen. Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergesse, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe in die Hände habe ich dich gezeichnet. Deine Mauren sind immerdar vor mir.

Vorrede.

Die Freude im HErrn ist eure Stärcke; mit diesen Worten, wertheste und in JEsu geliebteste Zuhörer! suchte ehedem Nehemias das Volck, das nach Endigung der 70jährigen Babylonischen Gefangenschaft wiederum nach Jerusalem gekommen war, und die

Erlaubnis zu Erbauung dieser Stadt und des Tempels erhalten hatte, zur Freude zu ermuntern. Wir lesen diese Worte in dem Beschlusse des 10 Vers des VIII Cap. des Buchs das von diesem Nehemias den Namen führet. Dieser von GOtt dem erlösten Volke erwekte Mann, der besonders auf die Wiederherstellung des Gottesdienstes bedacht war, las dem Volk das Gesetz oder die 5 Bücher Mosis vor. Dieses Gesetz GOttes verordnete und befahl unter andern auch, daß man jährlich gewisse Feste zu bestimmten Monaten und Tagen feiern solte. Und es fügte sich eben daß er dieses Gesetz in einem Monate las, in welchem GOtt das Lauberhüttenfest zu feiern befohlen hatte. Nehemias machte daher zur Feier dieses Festes Anstalt. Er befahl dem Volk, es solte das Fett essen und süssen Wein trinken, oder ein Freudenmal anstellen. Aber dabey solte ein jeder des Armuts eingedenk seyn, und demselben etwas zu theil werden lassen. Und da Nehemias voraussahe, daß viele die Einwendung machen und sagen würden: Wie können wir uns freuen und frölich seyn, da wir noch in so bekümmerten und bedrängten Umständen leben? so antwortet er ihnen: bekümmert euch nicht, hänget der Traurigkeit nicht nach, denn die Freude am HErrn ist eure Stärke. Je mehr, will er sagen ihr euch am HErrn, und dadurch euer Vertrauen auf ihn, an den Tag gebet, freuet, desto mehr Muth wird euch gegeben: Der HErr macht euch selbst stark, und eure Freude ist ihm angenehm.

Werthesten Zuhörer!

Unsre gegenwärtigen Umstände haben eine grosse Uebereinstimmung mit den damaligen. Wir müssen ebenfalls über Trübsale und mancherley Bekümmernisse klagen. Die Last des Krieges, die besonders unser Ort und die umliegende Gegend empfindet, solte uns abhalten uns zu freuen und frölich zu seyn. Doch nein! die Freude am HErrn ist auch unsre Stärcke. Die nunmehro 50 Jahre lang genossene freie Religionsübung ist zu wichtig. Sie muß uns zur Freude und zum Lobe GOttes erweken. Unser verlesener Text ermuntert uns dazu, und er benimmt uns auch zugleich alle die Zweifel, die man wider unsre Jubelfeier machen könte. Wir freuen uns also, und betrachten mit einander

Vortrag.

Das unter vielen Trübsalen sich freuende und GOtt lobende Landeshuttische evangelische Zion.

Der erste Theil

wird uns zeigen, worüber sich das Landeshuttische evangelische Zion freuet

et und seinen GOtt lobet; In dem andern Theil aber werden wir darthun, daß es billig sey, daß es sich auch mitten unter den Trübsalen freue und seinen GOtt lobe.

Du König der Ehren JEsu Christ, dein Zion freuet sich. Laß die Freude an dir seine Stärcke seyn. Laß dir aber auch wohlgefallen das Lob- und Dank-Opfer das es dir heute wie billig darbringet. Du hast grosses an uns gethan, des sind wir frölich. Deine Güte sey ferner über uns, wie wir auf dich hoffen. Amen!

Abhandlung.

Wertheste Zuhörer!

Da die Freude nichts anders als eine angenehme Bewegung der Seelen ist, welche entstehet, wenn wir uns eine Sache, die wir als gut für uns erkennen, als gegenwärtig vorstellen: so folget, daß, wenn wir uns freuen, etwas und zwar etwas Gutes da seyn müsse, darüber diese angenehme Bewegung in unsrer Seelen entstehet. Und da sich das Lob GOttes mit Bewunderung der göttlichen Vollkommenheiten beschäftiget: so folget, daß, wenn wir GOtt loben sollen, so müssen sich besonders bey der Sache darüber GOtt gelobet wird, die Eigenschaften und Vollkommenheiten des höchsten Wesens offenbaren. Da wir nun das unter vielen Bekümmernissen sich freuende und GOtt lobende Landeshuttische evangelische Zion betrachten; so müssen wir in dem ersten Theile zeigen: worüber es sich freuet und seinen GOtt lobet. Nach Anweisung unsers erwählten Textes haben wir zu erst unsere Gedanken auf die Ermunterung so wohl zur Freude als auch zum Lobe GOttes zu richten. Hernach aber werden wir dasjenige anzeigen, was dem Landeshuttischen evangelischen Zion Anlaß giebt sich zu freuen, und seinen GOtt zu loben. Jauchzet ihr Himmel, freue dich, Erde, lobet ihr Berge mit Jauchzen! so heist es in unserm Texte, und das ist die Ermunterung zur Freude und Lobe GOttes. Sie ist prophetisch abgefaßt. Himmel und Erde, beyde Einwohner, Engel und Menschen werden von dem Propheten dazu aufgefordert. Aehnliche Ermunterungen finden wir in den vorhergehenden 42 v. 10. 11. 44, 23. und 45, 1. Capiteln dieser Weissagung. Zion oder die Kirche Neuen Testamentes, ist es eigentlich an welches diese Ermunterung gerichtet ist. Der Zusammenhang der ganzen Rede lehret es. Der Meßias verheist diesem Zion viel Gutes und Herrliches. Er verspricht ihm, daß er auch mitten unter den grösten Bedrückungen an dasselbe gedenken, und ihm helfen wolle. Und wie nun überhaupt Zion oder die

Kirche Neuen Testamentes zur Freude und Lobe GOttes ermuntert wird, so gehet dieselbe auch unser Landeshuttisches evangelisches Zion an, darunter wir die Anzahl, die Menge der in der evangelischen Religion gebornen und erzognen, derer die sich unsers öfentlichen Gottesdienstes und der heiligen Sacramente bedienen, verstehen. Wir begreiffen also darunter alle und jede Hohe und Niedrige, Reiche und Arme, beyderley Geschlechts unsrer Stadt Landeshutt und der Gemeinden, die sich zu uns halten, und die schönen Gottesdienste des HErren bey uns besuchen. Alle ohne Unterscheid werden also heute zur Freude und Lobe GOttes ermuntert.

Das worüber sich das Landeshuttische evangelische Zion freuet, und seinen GOtt lobet, ist die seit 50 Jahren her genossene grosse Wohlthat der freien und öfentlichen Verkündigung des Evangelii. Diese Verkündigung hat es anzusehen als eine grosse Wohlthat. Zion soll sich freuen, der Prophet ermuntert es dazu, und was ist die Ursache? denn der HErr hat sein Volk getröstet und sich seiner Elenden erbarmet. Da die Rede von der Kirche neuen Testamentes ist, derselben aber die Verkündigung des Evangelii verheissen worden; so ist offenbar, daß diese Worte ihre Beziehung auf die Predigt desselben haben.

Das Evangelium tröstet die Betrübten, und denen geistlich Armen entdecket es das erbarmende Vater-Herz unsers GOttes. Das ganze menschliche Geschlechte ist durch den Sündenfall in ein unaussprechlich grosses Elend gerathen, und es ist so ohnmächtig und unvermögend, daß es sich ohne einen höhern Beystand nicht daraus helfen kan. Es sieht sich von aller menschlichen Hülfe verlassen; darüber geräth es in Traurigkeit. Einem Traurigen und Betrübten ist nichts nöthiger als der Trost; diesen ertheilet das Evangelium allen Betrübten. David bekennet es, wenn er Psalm 119. v. 50. spricht: das ist mein Trost in meinem Elende denn dein Wort erquicket mich, und abermals v. 92. wo dein Gesetze nicht wäre mein Trost gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elende. Soll aber das Evangelium die Betrübten trösten, so muß es ihnen auch verkündiget und vorgetragen werden. Wie sollen sie gläuben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger Röm. 10. v. 14. Betrachten wir nun das Evangelium, wie wir müssen, als eine fröliche Botschaft, so ist es ja mit rechte eine Wohlthat für uns Menschen zu nennen.

Dieses Evangelium ist nun seit 50 Jahren her dem Landeshuttischen Evangelischen Zion und seit 39 Jahren her in diesem Gotteshause öffentlich geprediget und verkündiget worden. Vor diesen 50 Jahren, wurde es zwar auch, aber an entfernten Orten verkündiget, die, welche es aus dem Munde der Bothen GOttes hören und vernehmen wolten, musten

einen weiten Weg, der zum öftern mit vieler Beschwerlichkeit verknüpft war, gehen. Sie konten es nicht öfters genug hören, und viele die besonders auf dem Kranckenlager und Sterbebette darnach begierig waren, sturben öfters über ihrem Seufzen und Verlangen nach der Predigt des Evangelii. Seit 50 Jahren aber ist das Wort GOttes, das Evangelium denen Betrübten und Traurigen frey und öffentlich verkündiget worden. Wer den Trost nur hat annehmen wollen, der hat desselben können theilhaftig werden.

Das Evangelium entdecket aber auch den geistlichen Armen das erbarmende Vaterherz unsers GOttes. Der Mensch hat sich durch die Sünde die Ungenade seines GOttes zu wege gebracht, und den Zorn desselben auf sich geladen. Er will aber nicht den Tod des Sünders, sondern daß er lebe. Und damit er es wisse, so offenbaret er ihm in dem Evangelio sein erbarmendes Vaterherz. Die Elenden sind die geistlich Armen, und wer sind die? nicht diejenigen die an zeitlichen Güttern einen Mangel haben; sondern solche Seelen, die ihre natürliche Dürftigkeit, ihr geistliches Unvermögen und Elend erkennen, und sich daher den geistlich Armen gleich erniedrigen und in Busse und Glauben der Gnade GOttes begehren. Diesen geistlich Armen läst der HErr das Evangelium verkündigen, Matth. 11. v. 5. spricht er ja, den Armen wird das Evangelium geprediget. Und was entdecken sie darinnen? das erbarmende Vaterherz. Er verheisset ihnen Gnade, und erbittet sich, daß er ihnen helfen, und sie aus ihrem Elende erretten will. Und o eine Wohlthat für diese geistlich Armen, wenn sie das hören und vernehmen!

Unsre gottseligen Alten, davon bereits die meisten schon in die Ewigkeit gegangen sind, hatten einen grossen Hunger und Durst nach der lautern und reinen Verkündigung des Evangelii. Was thaten sie? Sie spareten weder Mühe noch Kosten, sie hielten bey denen um die Erlaubnis der freien und öffentlichen Verkündigung des Wortes GOttes an, die damals das Recht hatten, sie zu ertheilen. Der HErr ließ ihre Bemühungen nicht vergebens seyn, er lenkte das Herz Ihro Römisch Kaiserlichen Majestät Josephi des Erstern glorwürdigsten Andenkens dahin, daß ihnen ihre Bitte gewähret wurde. Nunmehro durften sie nicht mehr weit gehen, wenn sie das Evangelium hören wolten, sie konten in der Nähe, auf diesem Berge aus dem Munde seiner Boten hören, daß GOtt gnädig sey, und sich aller Menschen erbarme. Diese Wohlthat genießt unser evangelisches Zion schon seit 50 Jahren her. Je länger wir aber in dem Genusse einer Wohlthat stehen; desto schätzbarer muß sie uns seyn; und desto mehr hat man Ursache sich darüber zu freuen. Es hat unser evan-

gelisches

gelisches Zion aber auch Ursache GOtt zu loben. Denn da sich die göttlichen Vollkommenheiten in dem Evangelio offenbaren; dasselbe aber so lang ungehindert und ungestöhrt, frey und öffentlich verkündiget worden; so ist die Bekantmachung dieser Vollkommenheiten des höchsten Wesens so reichlich geschehen; und ie mehr sie uns bekannt gemacht worden, desto mehr haben wir Anlas von denselben unter einander zu reden, und GOtt zu loben. Mit Rechte ermuntern wir also heute das Landeshuttische evangelische Zion: Hebe deine Hände auf im Heiligthum und lobe den HErrn. Psalm 134. v. 2.

Da sich aber unser evangelisches Zion seit 3 Jahren wegen des Krieges in bedrängten Umständen befindet, und mit Tobia sagen muß, was soll ich für Freude haben der ich im Finstern sitzen muß, Tob. 5. v. 13; so könte man es demselben verargen, da es sich mitten in dem Kriege freuet und frölich ist. Wir leugnen es nicht G. F. unser Zion befindet sich in bekümmerten Umständen. Es hat die Last des Krieges besonders erfahren; aber dem ohngeachtet ist es heute, da es sein Jubelfest feiert, zur Freude und Lobe GOttes verbunden. Wir wollen uns daher bemühen in

dem zweiten Theile

zu zeigen, daß es billig sey, daß es sich auch mitten unter den Trübsalen freue und GOtt lobe. Nach Anleitung unsers Textes werden wir zuerst die Klage unsers evangelischen Zions anhören, hernach werden wir ihm die Versicherung seines GOttes vorhalten, und endlich daraus darthun, daß es billig sey, daß es sich freue und GOtt lobe.

Die Kirche neuen Testamentes klagt in unserm Text: der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen. Ach! wie betrübt, wie elend sieht es da aus, wo es also heisset! Die Kirche kann diese Klage nicht führen als entweder zur Zeit der Verfolgung, oder bey dem verderbten Zustande ihres grösten Theils, da die wenige Fromme unter den Heuchlern und Gottlosen seufzen, und die göttliche Hülfe zur Reinigung seines Volks von Lastern und Aergernissen anflehen, aber doch keinen Ausgang sehen, weil es scheinet, daß GOtt die Heiligung der Kirche und Sorge für dieselbe verabsäume. Der Prophet siehet hier ohnfehlbar auf die Zeiten Neuen Testamentes, da die Kirche Christi so vielen und mancherley Verfolgungen unterworffen war.

Unser Landeshuttisches evangelisches Zion hat ebenfals Ursache mit dem Zion in unserm Texte zu klagen: Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen. Es klagt aber nicht über Verfolgung der Feinde. Diese ob sie demselben gleich gerne schaden wolten, können es nicht

 thun,

thun. Unser Zion hat aber Ursache über die vielen Aergernisse und Ruchlosigkeiten, über den grossen Verfall des Christenthums über die vielen Verächter der christlichen Religion zu klagen. Wir leben im Kriege: unsere Stadt und umliegende Gegend empfindet die Last desselben schon so lange. Der Krieg ist eine Strafe GOttes, und er hat dabey die Absicht die Menschen zur Besserung zu bewegen. Eben diese Absicht hat er auch bey dem gegenwärtigen Kriege, er soll dem Sünder Anlas zur wahren, ungeheuchelten und aufrichtigen Beßerung geben. Zion aber die noch wenigen Rechtgläubigen und Rechtschaffenen müssen mitten unter den Straffen GOttes über grosse Lauigkeit und Nachläßigkeit im Christenthum und über mehr und mehr überhand nehmende Sünden klagen. Es scheinet als habe das Wort GOttes welches noch immer rein und lauter verkündiget wird, nicht mehr diejenige Kraft, die es ehedem gehabt, weil man so wenig Frucht siehet. Es scheinet, als habe der Erlöser die Erfüllung seiner Zusage vergessen da er spricht: ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende Matth. 28, 20, und daß er seinen Geist geben wolle, der uns in alle Wahrheit leite. Und wie kann man sich denn freuen, wenn man so vielen Schaden in der Kirche GOttes gewahr wird? Und wie kann man sich denn freuen, wenn man so wenig Nutzen und Frucht von der Verkündigung und Predigt des göttlichen Wortes, das noch immer mit göttlicher Kraft begleitet ist, siehet? Zion freuet aber sich dennoch. Und warum? Es verläst sich auf seinen GOtt, es gedenkt an seine Verheissungen. Diese sind gedoppelt: die erste lesen wir im 15 die andre aber im 16 vers unsers Textes.

Im 15 v. vergleicht sich GOtt mit einer rechtschaffnen Mutter, die besondere Sorge vor ihr Kind hat, das sie unter ihrem Herzen getragen hat. Gesetzt spricht GOtt, denn ihn führet der Prophet auf die Klage Zions redend ein: Gesetzt eine Mutter könnte ihres Kindes vergessen, so kann ich doch dein nicht vergessen. Was thut hier GOtt? Er versichert Zion, daß er auch mitten in den Trübsalen an sein erlöstes Volk gedenke. Und diese Verheissung ist allgemein, unser evangelisches Zion kann sich also dieselbe zueignen. Und was verheist ihm GOtt? Er will sein nicht vergessen, er will es nicht verlassen, er will sich der noch übrigen Rechtschaffnen, der wenigen Gläubigen erbarmen, er will sie mitten im Kriege, auch bey der überhand nehmenden und täglich wachsenden Ruchlosigkeit derer Verkehrten nicht verlassen. Das Evangelium das ihnen Trost giebet, und in welchem er ihnen seine Gnade anbietet, will er nicht von ihnen nehmen, sondern noch ferner verkündigen lassen.

Die andere Verheissung lesen wir im 16 v. und lautet also: Sieh

ich

ich habe dich in meine beyden hohlen Hände gezeichnet, deine Mauern sind beständig vor mir. Wenn ein Baumeister ein Haus oder eine Stadt bauen will, so reisset er dasselbe oder dieselbe vorhero auf einer Tafel ab: Alles was dazu gehöret, zeichnet er sich also auf, und unterläst nicht, beständig bey dem Baue darauf Achtung zu geben. Das Sinnbild ist schön, scheinet aber etwas seltsam zu seyn: denn wenn ein Abriß von einem Hause oder von einer Stadt zu machen ist, wer entwirft denselben wohl in der Hand, und nicht vielmehr auf einer Tafel oder Pappier? die Hände sind derjenige Theil am menschlichen Körper, in welche am allerfüglichsten etwas kan aufgezeichnet und den Augen beständig kan vorgehalten werden.

Von GOtt wissen wir, daß ihm im eigentlichen Verstande weder Hände noch Augen können beygeleget und zugeschrieben werden. Hier wird dadurch seine besondre Vorsorge und Aufsicht, die er über seine Kirche hat, angezeiget, und er versichert also mit diesen Ausdrücken das geistliche Zion, daß er, ohnerachtet es sich in vielen Drangsalen und bekümmerten Umständen befinde, vor dasselbe Sorge trage, und daß seine Augen auf dasselbe gerichtet sind. Deine Mauern sind immerdar vor mir; diese Verheissung gehet wiederum das geistliche Zion an. Mauern sind ein Schutz und eine Wehre wider die Feinde. Wir werden aber dadurch versichert, daß GOtt auf die Feinde seiner Kirchen sehe, und wenn sie derselben schaden wollen, daß er eine feurige Mauer sey, sie wider alle Anfälle beschütze, sie im Zaume halte, daß sie derselben, wie sie wohl gerne wolten, nicht schaden können.

Erweget nun unser evangelisches Zion diese Verheissung, eignet es sich selbige zu, wie es denn nicht anders kann; so höret es aus dem Munde seines GOttes die Versicherung, daß er es bey allen und jeden auch bey den bedrängtesten Umständen im Gemüthe habe, daß es der Vorwurf seiner besondern Liebe und Vorsorge sey, daß es ohnerachtet der großen Menge der Feinde nicht unterdrücket sondern erhalten werden soll. Er hat es ja schon gethan, und er will es noch ferner thun. Die Mauern dieses Gotteshauses, das vor 39 Jahren zu Ende gebracht worden, bey dessen Auferbauung GOtt gegenwärtig gewesen, und das er bis auf diesen Tag gnädig erhalten und vor allem Unfall behütet hat, sind noch immer vor ihm, und sie sollen auch beständig vor ihm bleiben.

Die Verheissungen unsers GOttes sind Ja und Amen, und was er zusaget, das hält er gewis. Unser evangelisches Zion eignet sich mit Recht dieselben zu, und so kann es denn getrost seyn und hoffen, daß der HErr auch an ihm erfüllen werde, was er gesagt hat: ich will dich nicht

verlassen noch versäumen, Ebräer 13. v. 5. Billig freuet man sich, wo man so starke und theure und noch dazu göttliche Versicherungen hat. Da sich unser evangelisches Zion dieselben auch mitten unter den grösten Trübsalen zueignen kann, so ist es billig daß es sich unter den bedrängtesten Umständen freue und im HErrn frölich sey.

Anwendung.

Wertheste und in JEsu herzlichgeliebteste Zuhörer.

Dieß ist der Tag, den der HErr macht: lasset uns freuen und frölich darinnen seyn, Psalm 118. v. 24. So ruften gewiß unsre gottseligen Alten einander an dem Tage zu, da ihnen die Erlaubnis zur freien und öffentlichen Verkündigung des Evangelii vergönnet wurde. Funfzig Jahre sind seit dieser Erlaubnis verflossen. Gottlob! daß wir diese 50 Jahre erlebt haben, und zugleich mit demselben den Tag, an welchem dieses unser Gotteshaus vor 39 Jahren ist eingeweihet worden. Dieses Jahr und der heutige Tag sind also auch für uns, die wir Nachkommen unser gottseligen Vorfahren sind, merkwürdig, und ruften sie die angeführten Worte Davids einander zu, so mögen wir sie auch heute bey unser Jubelfeier einander zurufen.

Aber weg Landeshuttisches evangelisches Zion mit der üppigen Welt- und Sünd-Freude, auf die ein ewiges Trauren und Wehklagen erfolget. Freue dich im HErren, freue dich so, daß du ihm zugleich demüthigst für die grosse Wohlthat dankest, und ihn lobest. Zu beyden hast du Ursach. Die Sache ist von zu grosser Wichtigkeit. Gedenkst du an die Zeit vor diesen 50 Jahren, ach! wie sahe es da bey dir aus? Deine Vorfahren, die einen Hunger und Durst nach dem Worte GOttes hatten, musten einen weiten Weg nehmen, wenn sie denselben stillen wolten. Sie musten ihre neugebohrnen Kinder einen weiten Weg schicken, ehe sie Christo in der heiligen Taufe konnten übergeben werden. Und wie viele werden nicht noch unter dieser so zahlreichen Versammlung seyn, die jenen weiten Weg sind getragen worden. Wie weit und mit was vor Beschwerlichkeit musten sie gehen, wenn sie des wahren Leibes und Blutes JEsu in dem heiligen Abendmahl wolten theilhaftig gemacht werden? Ach was waren das vor Zeiten! Zion! denke zurück. Denke aber auch an das, was dir GOtt nun seit 50 Jahren gegönnet hat. Vergleiche jene Zeiten mit diesen? Ach! was findest du in den letzten 50 Jahren? Gestehe es nur: Ueberhäufte Wohlthaten deines GOttes. Du hast die freie Religionsübung genossen. Und war sie gleich in den ersten 30 Jahren etwas eingeschränkt, so gönnet dir GOtt seit 18 Jahren mehrere Freyheit. Du ge-

nießest sie, da wir unter dem Scepter eines protestantischen Fürsten stehen, noch in reichern Maasse. Dein GOtt häufet also Wohlthaten mit Wohlthaten: Denn niemanden als ihm hast du es zu danken, daß er damaln das Herz Ihro Römisch Kaiserlichen Majestät Josephi des Ersten glorwürdigsten Andenkens dahin lenkte, dir diese Freyheit zu gönnen, und dich mit einer Gnadenkirchen zu begnadigen. Er war es der dir vor 18 Jahren seinen Gesalbten Ihro Königliche Majestät in Preussen FRIEDRICH den Grossen zu deinem Herrn und König schenkte, der dir mehrere Gewissens-Freiheit erlaubte und noch mehr Gnade erwies. Diese Gnade müßen besonders diejenigen rühmen, und vielleicht sind deren bey unserm heutigen Jubelfeste viele zugegen, welche die Erlaubnis erhalten haben, an ihren Orten Gotteshäuser zu bauen. Jauchzet, freuet und lobet GOtt auch heute mit uns. Danket ihm mit uns vor den Unterricht, den ihr ehedem hier genossen, vor die Taufe die ihr ehedem hier empfangen, vor den Genus des heiligen Abendmals, das euch ehedem hier ist gereichet worden.

Wohlthaten, wertheste Zuhörer, müssen aber auch nach der Absicht des Wohlthäters wohl angewendet werden. Unterlaß also nicht Landeshuttisches evangelisches Zion, dich an deinem heutigem Jubelfeste zu prüfen: was vor einen Gebrauch du davon gemacht hast? Ach! solten deine ersten Lehrer, solten die Väter, welche die Gnade der freien Verkündigung des Evangelii suchten, und keine Mühe und Kosten spareten, aufstehen, und deine itzige Gestalt sehen, was würden sie sagen, was würden sie von ihren Kindern denken? Ach! wenn GOtt nur nicht über unser evangelisches Zion klagen müste, wie er über den Bischof zu Ephesus klagte. Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verläst. Offenbarung Joh. 2, v. 4 Hohe und Niedrige in allen Ständen, ihr wißt in was vor Umständen wir uns befinden. Unsere Sünden haben den HErrn genötiget, das Schwerdt wütten zu lassen, es wütet schon seit 3 Jahren. Und hat es nicht das Ansehen, als wenn uns der HErr verlassen, als wenn er unsrer vergessen hätte? Das Schwerdt gehört zu den Straffen GOttes, und seine Straffen haben die Absicht die Menschen zu bessern. Landeshuttisches Zion hast du dich auch gebessert? Ach wie wohl würde es auch mitten unter den Trübsalen um dich stehen, wenn du die Straffen des Höchsten empfändest, sie zu Hertzen nähmest, und dich wahrhaftig zu deinem GOtt bekehrtest. Ach aber wie viele, kein Stand ausgeschlossen, kein Geschlecht ausgenommen sind unter dir die Wege gehen, die nicht gut sind, und die einen unrechten Gebrauch des Evangelii und der Verkündigung desselben

ben machen. GOtt schlägt uns aber wir fühlens nicht, er plagt uns aber wir bessern uns nicht. Jer. 5 v. 3.

Landeshuttisches Zion, dein GOtt ist dir aber noch gnädig, er vergißt dein nicht, er verläst dich nicht. Hat er diese 50 Jahre über auch manchmal betrübet; ach wahrlich er hat dich auch wiederum erfreuet? Denke nur zurücke? Wie sahe es heute vor eilf Jahren in diesem Gotteshause aus? du warest in diesem Tage nicht frölich sondern sehr traurig. Du trauretest damaln mit Rechte. Dein Lehrer, dein treuer Lehrer, dein Minor, der auch auswärtig so berühmt war, war dir gestorben, du kamest hier zusammen, und hieltest ihm das Leichenbegängnis. Ach! wie viele Thränen wurden vergossen; du thatest Recht daran, du verlohrest einen Lehrer an ihm, der in einem beständigen Andenken bey dir bleiben muß, einen Mann den GOtt ganz besondre und ausserordentliche Gaben verliehen hatte, einen Mann der mit einem jeden nach seinen Umständen zu reden wuste. Schien es damaln nicht, als hätte dich GOtt verlassen, da er ihn so frühzeitig und so unvermuthet hinweg nahm? wie sahe es vor anderthalb Jahren bey dir aus, da einer deiner Lehrer einen anderweitigen Beruf empfing, und diesem Ruffe des HErrn folgete, ein anderer aber mitten unter den bekümmertesten Umständen den himmlischen Beruf erhielt, so daß unser ehrwürdiger alte Aaron nur alleine übrig blieb? Aber der HErr sorgte wiederum vor dich, er gab dir andre Lehrer, er erfüllete an dir seine Verheissungen, die er in unserm Texte giebt. Du kontest dein 50 Jähriges Jubelfest nicht eben zu der Zeit in diesem Jahre feiern, da es andre Gemeinen feierlich begingen. GOtt gönnet dir aber heute die Gnade. Du feierst es an dem Tage, an welchem dein GOttes-haus vor 39 Jahren ist eingeweihet worden.

Ueberleg es nur recht, du findest überhäufte Proben der besondern göttlichen Vorsorge vor dich. Ach danke doch deinen GOtt, danke ihn von ganzem Herzen, dein aufrichtiger Dank wird ihn bewegen, daß er sich deiner ferner annehmen, mehr als mütterlich vor dich sorgen, dich gewiß nicht verlassen, und deiner nicht vergessen wird. Lobe den HErrn, Landeshuttisches evangelisches Zion! und vergieß nicht was er dir Gutes gethan hat! Amen.

Historische Nachricht
von den hiesigen
Kirchen und Schul-Anstalten.

Daß unser GOTT grosse Dinge auf der Welt thut, die aber von den Menschen nicht allezeit erkennet werden, wie es geschehen solte, ist eine Warheit, welche Hiob bereits vor alten Zeiten den Sterblichen bekant gemachet, und sie dadurch nicht allein zur Aufmercksamkeit auf seine wunderbahren Wege; sondern auch zu danckbahrer Verehrung seiner herrlichen Wercke, die er zu ihrem Besten auf der Welt verrichtet, ermuntert hat. Hiob 37, 5. Wie manches wird von ihnen bey ihrer Unachtsamkeit übersehen, welches ihnen einen guten Eindruck geben solte: wie bald aber verlieret sich das was sie gesehen wieder aus ihrem Gedächtniß, wenn zumahl verschiedene Jahre verstreichen, in welchen das unbekant wird, was vorher vielen ist bekant gewesen. Zu diesen grossen Dingen, welche der HErr thut, gehöret auch die wunderbare Regierung, die er an seiner Kirche erweiset, wenn er das Seufzen der Elenden höret, und ihr einen weiteren Raum gönnet ihre Religions-Uebungen ungehindert zu treiben: Gleichwie nun unser GOtt selbst dergleichen Nachrichten von der Errichtung des Gottesdienstes des Alten Testamentes und Wiederherstellung desselben den Büchern der heiligen Schrift hat einverleiben lassen: also ist nicht unbillig, auch dergleichen Schicksaale, dadurch die grossen Dinge, die er noch heut zu Tage an manchen Orten unserer evangelischen Kirche gethan hat, bekant werden aufzuzeichnen, und den Nachkommen zu einem gesegneten Andencken zu überlassen, damit dasselbe auf künftige Zeiten möge erhalten, und die künftig hin noch lebenden zu einer danckbaren Erkentniß mögen ermuntert werden. Solchemnach erachten wir es der Billigkeit gemäß zu seyn, die grossen Dinge welche der HERR an unserm Orte den Verwandten

der Augspurgischen Confeßion in den abgewichenen 50. Jahren erwiesen, bey der gegenwärtigen Jubel-Freude hierdurch bekant zu machen: Es werden sich demnach die hierzu nöthigen Nachrichten auf folgende 3. Haupt-Puncte beziehen:

1. Auf die Errichtung des Systematis bey der Ao. 1709. den 25. April durch eine solenne Kayserl. Commission ertheilten allergnädigsten Concession.
2. Auf die Erhaltung und Verbesserung desselben.
3. Auf den gegenwärtigen Statum.

Erste Abtheilung.

Von der Errichtung des Systematis und ersteren eilfertigen Einrichtung.

§. 1.

Die Gelegenheit welche hierzu gegeben worden.

Nachdem der Allerhöchste das Hertz Weyl. Jhro Kayser- und Königl. Majestät Josephi I. glorwürdigsten Andenckens dahin gelencket, vermöge der zwischen Allerhöchst Denenselbten und Weyl. Jhro Königl. Majestät Caroli XII. Königes in Schweden, zu Alt Ranstädt getroffenen Convention, in unserem Schlesien die Augspurgischen Confeßions-Verwandten mit einer mehrern Religions-Freyheit zu begnadigen, und solche allergnädigste Gesinnung Einem Hochlöbl. Königl. Oberamt in Schlesien d. d. Wien den 6. Sept. An. 1707. war publiciret worden: so waren die Gedancken der hiesigen Berg-Gegenden, insonderheit der Städte Hirschberg, Landeshutt, Löwenberg und Schmiedeberg dahin gerichtet, zuvörderst Eine Hochlöbl. Kayser- und Königl. Commißion, welche dazumahl in Liegnitz gehalten wurde, demüthigst zu imploriren, damit Hoch Dieselbte dazu gnädigst behülflich seyn möchten, daß gedachte Städte die Allergnädigste Erlaubniß erhielten zu ihrem Gottesdienste und Informirung der Jugend Kirchen und Schulen zu erbauen, und solche mit nöthigen Predigern und Præceptoribus zu besetzen: gleichwie denn auch solche unterthänige Bitte durch verschiedene Supplicata, in Specie von unserm Orte, an Ein Hochl. Königl.

Königl. Oberamt vom 10. Jan. 1708. und denn auch an Eine Hochl. Kayser- und Königl. Commißion: wie auch insonderheit an den Kayser- und Königl. Plenipotentiarium des Herrn Grafen von Singendorf Excellenz wiederhohlet ward: Die hierauf erfolgte allergnädigste Kayser- und Königl. Erklärung die Augspurgischen Confeßions-Verwandten auch an anderen Orten in Schlesien mit einem öffentlichen Religions-Exercitio zu begnadigen, und der zugleich ergangene Allerhöchste Befehl diejenigen, welche solches verlangten an den Kayserl. Hof zu weisen, als dahin von den Augspurgischen Confeßions Verwandten Ständen gewisse Abgeordnete abgesendet werden solten, gab die Gelegenheit, daß die evangelische Bürgerschaft in Landeshutt zuerst Weyl. Herrn Christian Schrötern, Bürgern und Goldschmieden allhier und denn Tit. Herrn Johann Liebenwald, Kauf- und Handelsmann hiesigen Ortes mit einer nöthigen Vollmacht versehen, in welcher sie dahin angewiesen wurden, mit den Herrn Deputatis von den Land-Ständen der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer in dieser Angelegenheit genau zu conferiren dahin absendete, welche in einem besondern Supplicato d. d. Landeshutt An. 1708. ihr allerunterthänigstes Petitum anbrachten, worauf den 31. Jan. An. 1709. die erfreuliche Nachricht anlangte, daß Ihro Kayser- und Königl. Majestät demselben allergnädigst zu deferiren resolviret, mit welcher erfreulichen Resolution gedachte Deputati den 7. Febr. Anno 1709. glücklich zu Hause wieder ankamen.

§. 2.

Worauf die Allerhöchste Kayserliche Resolution bekant gemacht und ein Kirchen-Collegium errichtet ward.

Solche allergnädigste Resolution ward hierauf nach ergangenem Befehl Eines Hochl. Königl. Oberamts vom 13. Febr. Anno 1709. durch den hiesigen Magistrat der hiesigen evangelischen Burgerschaft den 17. Febr. publiciret und zugleich angedeutet, daß derselben allergnädigst verstattet werde, eine evangelische Kirche vor der Stadt Landeshutt auf den Fuß der drey Kirchen vor Schweidnitz, Jauer und Großglogau zu erbauen, und dahero ein beqvemer Platz hierzu ausgestecket werden solle: Bevor aber dieses geschah, so ward zugleich anbefohlen, daß die der unveränderten Augspurgischen Confeßion zugethane Bürgerschaft einige und zwar ex honoratioribus mit Zuziehung eines oder des andern Gelehrten zu Kirchen-Vorstehern, und zwar solche Subjecta erwählen

möchte, deren aufrichtiger Wandel, und besonders friedliebendes Gemüthe gnugsam bekant wäre, gleichwie denn auch bey der Fassung dieser Sache dieselbe insbesondere auf den Typum von Schweidnitz und Jauer gewiesen wurde: Solchem nach wurden erwählet

1. Zu Vorstehern:

1. Tit. pl. Herr Elias von Beuchell,
Herr Johann Liebenwald,
Herr Christian Kluge, Senior.
Herr Augustin Kluge, allerseits Kaufleute.
Herr Gottfried Pelz, Fleischer.
Herr Jacob Just, Pfefferküchler.

2. Zu Deputirten.

1. Tit. Herr Jeremias Ludewig, Cassenhalter und Acciseinneh.
Herr Christian Pischel, Fleischer.
Herr Christian Kleinwächter, Handelsmann.
Herr Johann Wolf, Schumacher.
Herr Friedrich Peißker, Becker.
Herr Johann Jacob Rasper, Kaufmann.
Herr Hanns Christoph Kirsch, Kaufmann.
Herr George Friedrich Rasper, Kaufmann.
Herr Tobias Leuschner, Kupferschmidt.
Herr Johann Christoph Liebig, Handelsmann.
Herr Johann Jacob Semper, Buchbinder.
Herr Christian Schröter, Goldschmidt.
Herr Christoph Friese, Aeltester in der Bürgerl. Gemeind.

als welche denn auch insgesamt von dem Königl. Amte in Schweidnitz und Jauer durch ein besonderes Decret vom 2. April Anno 1709. confirmiret wurden. Ein besonderer Umstand machte diesen Wahltag merckwürdig: denn da die hiesigen Kinder von dem 28. Jan. An. 1708. an, täglich ihr öffentliches Gebeth auf dem hiesigen Burg-Berge ohne

Aus-

Aussatz und mit vielem Eifer bey grossem Zulauf der Alten verrichtet, und sich davon auf keine Weise abhalten lassen mit dem Vorgeben, sie wolten eine Kirche von GOtt erbethen, so stelleten sie solches, nachdem es so weit kommen war, daß GOTT dieses Gebeth erhöret, mit einer solennen Danck-Andacht von sich selbst wiederum ein.

§. 3.

Indessen rückte, nachdem vorläufig eine Conferenz mit Tit. pl. Herrn Baron von Czettritz, auf Schwartzwaldau, ingleichen mit Tit. pl. Herrn Baron von Schweinitz, auf Rudelsdorf gehalten und darinnen resolviret worden, eine Kirche von Kalck und Steinen zu erbauen, der erfreuliche Tag herbey, an welchem die allerhöchste Gnade durch die Kayser- und Königl. Herren Commissarios solenniter solte publiciret, und der Platz zu der Kirchen und dem gantzen Systemate ausgestecket werden: und dieses war der 25. April An. 1709. denn nachdem desselbigen Morgens die Hochverordneten Herrn Commissarios zu complimentiren und gehorsamst zu invitiren, Tit. Herr Elias von Beuchell, und Tit. Herr Johann Liebenwald, als beniehmte Kirchen-Vorsteher nach dem benachbarten Closter Grüssau, woselbst die Herren Commissarii übernachtet, gefahren, und von dannen noch selbigen Morgen revertiret, so wurde alle Anstalt gemachet, Hochgedachte Herren Commissarios allhier zu empfangen; wessentwegen nicht allein die Bürgerschaft mit Ober- und Untergewehr aufzog, und sich in doppelten Reihen vor des Herrn Burgermeister Winckler Hause am Marckte an, bis an das Oberthor rangirte; sondern auch die benachbarten Herren von Adel zu Pferde sich vor des Herrn Burgermeisters Hause einfanden, und von dannen einen guten Weg gegen das Closter zu, erwehnten Herren Commissariis entgegen ritten: Nachdem sie nun Ihro Exc. den Herren Grafen von Sinzendorf und Schafgotsch begegneten, ritten sie vor Denselben vorher, und als sie der Stadt sich ziemlich genähert, wurden sie durch die auf dem Stadt-Thurm bestellte Music und Abbrennung etlicher kleinen an dem Stadt-Graben gepflantzten Stückchen bewillkommet: unter dem Stadt-Thor aber, allwo sie gegen 3. Uhr nach Mittag ankamen, so wohl von dem Stadt Magistrat als den ernanten Kirchen-Vorstehern und Deputirten, empfangen, und bis an des Herrn Burgermeisters Haus begleitet. Nach kurtzem Verweilen

Und endlich der Tag der solennen Publication u. Aussteckung des Platzes den 25 Apr. An. 1709. erfolgte.

daselbst setzten sich die Herren Grafen zu Pferde, und verfügten sich auf den erwählten, und auf Ihro Kayser- und Königl. Majestät allergnädigsten Befehl anzuweisenden Platz, auf dem sogenanten Krausischen Guthe, welches die evangelische Bürgerschaft dazu erkauft, woselbst ein kleines Zelt aufgeschlagen, auch indessen auf ertheilte Ordre zugleich die im Gewehr seyende Bürgerschaft einen grossen Schrancken um das Zelt zu schliessen, dahin marchiret, und der Magistrat und das Kirchen-Collegium, Hocherwehnte Herren Commissarios daselbst zu empfangen voran gegangen waren; wurden allhier von dem Magistrat und Kirchen-Collegio demüthig empfangen; von dem vorreitenden Adel aber dahin begleitet. Nachdem sie daselbst ankommen, und sich von den Pferden unter das Zelt begeben, hielten Ihro Excellenz der Herr Graf von Schafgotsch, als Landes-Hauptmann des Schweidnitzischen und Jaurischen Fürstenthums eine kurtze Anrede an Ihro Excellenz den Herren Grafen von Sinzendorf, als von Ihro Kayserl. Majestät allergnädigst zu Anweisung der allermildest verstatteten Kirchen, Hochverordneten Herrn Commissarium. Worauf dieser nach geschehener kurtzen Gegenanrede die allergnädigste Kayserliche Resolution andeutete, und so denn einen dazu bereiteten mit gelb und schwartzen Bande umwundenen, und oben einen doppelten schwartzen Adler tragenden, und mit den Worten: Gloriosa Cæsaris Josephi Libertas zur Ueberschrift gezierten Stock, so Ihnen von Herren Liebenwald überreichet wurde, Beyderseits ergriffen, und im Nahmen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, zum Zeichen solcher Kayserl. Gnaden Freyheit in die Erde steckten: Worauf Ihnen im Nahmen der gesamten evangelischen Bürgerschaft von Herr Liebenwald in einer kurtzen Rede, sowohl für die unschätzbar grosse angedeutete Kayserliche Gnade mit unterthänigstem Wunsche Göttlicher Gnade und immerwährenden Blühstandes Ihro Kayserl. Majestät geheiligten Person und Thrones; als auch ihre dißfalls erwiesene Gnade und übernommene Bemühung gedancket, und sodenn die beyden Lieder: Allein GOtt in der Höh sey Ehr ꝛc. und Verleih uns Frieden gnädiglich ꝛc. von der anwesenden grossen Gemeine unter viel tausend Freuden- und Dancksthränen gesungen; worauf auch bald zwey Kinder von dem indes dazu verschriebenen Pastore in Neudorf am Grätzberge Herr M. Johann Jacob Liebenwald getauffet wurden: Die Hochverordneten Herren Commissarii aber indessen in die Stadt zurücke fuhren, von

dar

dar sie sich des Abends um 10. Uhr wiederum nach dem Closter Grüssau begaben, woselbst Ihnen auch den folgenden Tag vor die gehabte Bemühungen von den erstern Herrn Vorstehern demüthigst gedancket worden; da alsdenn hierauf den 2. May eine Ausfertigung von Wien zur Bestätigung der allergnädigst ertheilten Religions-Freyheit erfolgete.

§. 4.

Nachdem der HERR so weit geholffen hatte, war man auf die nöthige Fassung und Einrichtung des Systematis bedacht, als wozu ein Fundus von weyl. Gottfried Krausen Bürger, Schneider und Schoß-genossen allhier, nehml. sein eigenthümliches Guth vor 2600. Rthl. käuflich überlassen wurde, als auf welchen die Kirche, Schule, nebst den Prediger und Schul-Herren Wohnungen, wie auch die Glöckner- und Wächter-Häuser nach und nach sind aufgeführet worden, welcher Kauf den 14. May 1709. ordentlich geschlossen, und von Einem Wohllöbl. Magistrat confirmiret worden: und weil der Gottesdienst einige Wochen unter freyem Himmel muste gehalten werden, so wurde bald möchlichst ein höltzernes leichtes Gebäude oder Schuppen hierzu adaptiret, welcher auch in den Stand gelangte, daß hierauf den 16. Junii Herr M. Johann Jacob Liebenwald, seine Anzugs-Predigt in demselben halten konte. Damit es auch dem eilfertig aufgeführten Gebäude nicht an Glocken fehlete, so ward von Herr Johann Liebenwald Vorstehern eine kleine Glocke verehret, welche zum ersten mahle den 10. Aug. zur Abend-Glocke; den 12. Aug. aber bey dem Begräbnisse eines Kindes gebrauchet wurde; welchem hierauf andere Wohlthäter folgten, indem den 16. Dec. zwey Glocken von Liegnitz ankamen, da denn Tit. pl. Herr Elias von Beuchell die kleinere; Herr Christian Kluge aber nebst Herr Wentzel Klosen dem älteren auf Schreibendorf, eine grössere den Anstalten verehreten: also daß hierauf den 25. Dec. früh Morgens um 4. Uhr in die Christnacht-Predigt zum erstenmahl mit 3. Glocken konte geläutet werden. Es fehlete auch nicht an andern Wohlthätern, gleichwie denn von Tit. pl. Herren von Haugwitz auf Schreibendorf, den 9. Nov. ein anständiger Tauf-Engel nebst einem silbernen wie auch einem andern Zinnernen Becken: den 14. Dec. aber von der Frau Schützin, einer Wittib, Schwartz- und Schönfärberin allhier, ein schöner Cron-Leuchter aus Meßing mit 12. Tillen und am Gewichte hundert

Hierauf ward ein Fundus zu dem Systemate angekauffet.

dert und etliche zwantzig Pfund schwer unserer Kirchen geschencket wurde.

§. 5.

Und der Gottesdienst provisorio modo best möglichst eingerichtet.

Zugleich war man hierauf auf die Einrichtung des Gottesdienstes wie dieselbe nur in dem ersten Anfange kunte gefasset werden, bedacht: daher ward folgenden Tages nach der Aussteckung des Platzes, den 26. April das erste öffentliche Gebethe unter freyem Himmel auf einer niedrigen auf ein Gestell gesetzten Cantzel von obgedachtem Herrn M. Liebenwald gehalten, und in demselben der 46. Psalm erkläret, als welcher auch die allererste Predigt am darauf folgenden Sonntage Cantate den 28. April verrichtet: weil aber derselbe hierauf nöthig hatte zu seiner Gemeine zurück zu kehren, so wurde der Gottesdienst indessen provisorio modo durch verschiedene hierzu erbetene Herren Geistlichen bis zum Anzug der zu erwählenden ordentlichen Ministrorum bey der Kirchen verrichtet, als wozu Herr M. Neudeck, Pastor in Nickelstadt Liegnitzischen Fürstenthums zuerst erbethen worden, welcher den 26. April allhier ankam und einige Wochen den Gottesdienst besorgen half; dem hierauf den 10. May Herr Gottfried Keßler Pastor zu Kroitsch Liegnitzischen Fürstenthums; den 16. May aber Herr David Gottfried Schwerdtner, Archidiaconus bey der evangelischen Fürstenthums-Kirchen vor Jauer folgete, als welcher nebst gedachten Herrn Keßlern die Pfingst Feyertage hindurch den Gottesdienst allhier verrichtet, bis endlich den 23. May die ordentliche Prediger-Wahl gehalten wurde, in welcher obgedachter Herr Gottfried Keßler zum Seniore, Herr M. Johann Jacob Liebenwald zum Archidiacono, und Herr Heinrich Ulber, damaliger Diaconus in Lüben zum Diacono erwählet wurden; wobey dann die Wahl eines Pastoris Primarii noch ausgesetzet blieb, da indessen bis zu dem erfolgten Anzuge der vocirten Ministrorum, Herr M. Sturm, Pastor in Adelsdorf und Herr Wiederian, Pastor in Stampen Oelßnischen Fürstenthums den Gottesdienst besorgten. Indessen hielt Herr M. Liebenwald seine Anzugs-Predigt den 16. Jun. des Herren Keßlers und Herrn Ulbers Installation erfolgte den 5ten Sonntag nach Trinitatis, an welchem auch der Letztere seine Anzugs-Predigt gehalten; diese aber erfolgte in Ansehung des Ersteren Dom. VII. p. Trinit. Den 15. Julii wurde die Erklärung der biblischen

Capitel

Capitel in den Wochen Gebeten angefangen: den 11. Aug. aber wurde die erste Catechismus-Lehre gehalten, und dabey resolviret, daß solche künftig hin alle Sonntage und Mittwochen solle fortgesetzet werden. Indessen war es dahin gediehen, daß Tit. plen. Herr M. Christian Ernst Kopisch, damaliger Pastor bey der Kirchen zu St. Petri und Pauli in Liegnitz, wie auch Assessor des dasigen Kayser- u. Königl. Consistorii, die Vocation zu dem Pastorat bey der hiesigen Kirchen und Inspection über die Kirche und Schule angenommen, und hierauf, nachdem er den 31. Dec. allhier angekommen, welcher auch den folgenden 1. Jan. An. 1710. seine Anzugs-Predigt allhier gehalten, und also hiermit das gesamte Ministerium bey den hiesigen Anstalten zu seiner ordentlichen Fassung gebracht wurde.

§. 6.

Auch nöthige Veranstaltungen zu Erbauung der Prediger Wohnungen und Schule gemacht.

Weil es aber an nöthigen Gebäuden nicht allein zu Prediger-Wohnungen; sondern auch zu einer ordentlichen Schule fehlete, so ward in Ansehung der ersteren den 9. Julii der erste Stein geleget, und der Anfang zu Aufführung der Mauer gemachet: worauf bey einem leidlichen Winter, und weil der Bau muste gefördert werden, den 16. Dec. die Bedachung eingerichtet ward, bis der Bau in dem folgenden Jahre zu Ende gebracht wurde, gleichwie denn auch zu der Schule, das auf dem erkauften Krausischen Guthe befindliche Wohnhaus bestmöglichst aptiret ward, bis es die Zeit zuließ auf einen ordentlichen Schul-Bau zu dencken. Indessen war zu einem Organisten angenommen worden der vormalige Organist zu Neudorf im Goldbergischen des Nahmens Viebiger, welcher den 6. Oct. die erste Music in der Kirchen aufführte: worauf An. 1710. den 8. Jan. zwey Studiosi nehml. Herr Johann Christoph Stettinsky, zu einem Schul-Collegen und Herr Gottfried Hillger, ebenfalls zu einem Schul-Collegen, beiderseits in der lateinischen Schule, zugleich aber auch der Letztere zum Cantore angenommen wurden, als welchen hierauf den 22. Jan. die Schul-Jugend von dem Herrn Pastore Primario mit einer kurtzen Rede übergeben ward; welches auch in Ansehung der kleinern Knaben und Mägdlein bey der deutschen Schule, so wohl an den Organisten, als auch an Herrn Johann George Ledern geschahe. Zum Rectore der Schulen

ward hierauf Herr Christian Heyn, bisheriger Rector in Wiesau bey Greiffenberg, ein arbeitsamer, unverdroßner und sehr fleißiger Schul-Mann beruffen und in sein Amt introduciret, gleichwie denn auch Johann Friedrich Hoppe, Bürger und Tuchmacher allhier zum Ober-Glöckner, Jeremias Brochmann aber zum Unter-Glöckner angenommen worden.

Die andere Abtheilung.

Von der besseren Einrichtung, Vermehrung und Erhaltung des Systematis.

§. 1.

Der Grund ward zu der Kirche mit verschiedenen Solennitäten geleget.

Gleichwie bereits An. 1709. den 6. Martii in einer hierüber angestellten Deliberation einhellig war resolviret worden, eine Kirche von Kalck und Steinen zu erbauen, auch zu dem Ende ein besonderer Baumeister von Liegnitz Herr Martin Frantz angenommen wurde, welcher zuvörderst den Entwurf von dem gantzen Gebäude in Holtz verfertiget, nach welchem der gantze Bau ist eingerichtet und nach und nach aufgeführet worden; also ward den 14. May gedachten Jahres bereits der Anfang gemachet den Grund hiezu abzustecken, und solches bis auf die Oberhälfte verrichtet, da denn das von den hohen Kayserl. Commissariis ausgesteckte Gnaden-Zeichen das Mittel der Kirchen anwieß: worauf denn der Grund nach und nach ausgegraben wurde, also daß den 5. Junii nach gehaltener Predigt zu Legung des Grundsteins der neuen Kirche, Anstalt gemachet werden konte: Hierbey wurden folgende Solennitäten beobachtet: Nachdem Tages vorher die Jugend solchen Stein mit vieler Mühe und Embsigkeit hinzu geführet, so verfügte sich die Schul-Jugend gedachten 5. Junii zu dem bereits ausgegrabenen Grunde, worauf die drey Prediger welche dazumahl zugegen waren den Gottesdienst provisorio modo zu verrichten, nehmlich Tit. Herr M. Sommer, Pastor in Oihs Liegnitzischen Fürstenthums, welcher den 2. Junii hier die Amts-Predigt verrichtet, als zu dessen Kirche sich verschiedene von der hiesigen Bürgerschaft gehalten, nebst Herrn Pastor Wiederian und Herrn Pastor Sturm folgeten, wie auch die 6. Herren Vor-

Vorsteher und 12. Deputirte in ordentlicher Proceßion, wobey denn im Gange das Lied: **Allein GOtt in der Höh sey Ehr** gesungen ward: Als man an den Grund kam, gingen die Herren Vorsteher hinunter, die Herren Prediger aber mit der Schul-Jugend blieben oben stehen: Nach Endigung dieses Liedes ward der Gesang: **Es woll uns GOtt gnädig seyn** ꝛc. gesungen, worauf gedachter Herr M. Sommer eine Sermon, welche auch hernach unter dem Titul: Gratia Dei & Cæsaris gloriosa im Druck erschienen, und zu diesem Vorhaben insonderheit gerichtet ward, hielte: worin er nehmlich den Satz mit welchem er seine Rede anfing, ausführte:

Wem GOtt gnädig ist im Himmel und auf Erden
Des Kaysers Majestät, der kan erfreuet werden.

Diese Rede ward endlich mit folgendem Voto beschlossen:

GOtt fördre diesen Bau mit Gnaden Heyl und Segen,
In dessen Nahmen wir den ersten Grundstein legen:
GOtt Vater Sohn und Geist, wohn uns mit deiner Hülfe bey
Daß dieser Kirchen-Bau von dir gesegnet sey.

Worauf im Nahmen der Allerheiligsten Dreyeinigkeit der erste Stein zu dieser Kirche, welche auch daher ihre Benennung hat, solenniter geleget wurde, daß erstlich alle die Herren Kirchen Vorsteher und Deputirten, nebst denen anwesenden Herren von Adel, der Herr Baumeister und angenommene Mäurer; jeder drey Kellen voll Mörtel daran schmissen, hernach jeder 3. Schläge mit dem Hammer darauf thaten: Hierauf wurde das Te Deum laudamus von einer ungemeinen Menge Volckes mit vielen Freuden-Thränen gesungen, von Herr M. Sommern eine Collecte verlesen, und das Vater Unser von der gantzen Gemeine gebetet, darauf der Segen gesprochen und das Lied: **Nun dancket alle GOtt** ꝛc. gesungen wurde: Worauf die Herren Vorsteher sich wieder unter das Zelt begaben, daselbst das Kayserl. Gnaden-Zeichen aus der Erde hoben, und solches durch den Glöckner vor sich her in die Stadt und in des Herren von Beuchels Behausung, wohin sie alle processionaliter folgeten, tragen liessen, bis demselben nach vollende-

dem Bau ein besonderer Locus hinter dem Altar über der sogenanten Färber-Bühne assigniret ward, woselbst es noch anjetzo zu sehen ist.

§. 2.

Es kam endlich dazu daß der Knopf auf den Kirchthurm konte aufgesetzet werden.

Immittelst da der Grund geleget, und der Anfang hierzu von der Seiten gegen die Prediger Wohnungen gemachet wurde, fand sich dabey nicht ein geringer Kummer, nachdem hierzu ein weit mehrers war erfordert worden, als man vermeinet hatte; welches denn einen Zweifel erregte, ob man auch im Stande seyn würde den gesamten Bau auf die Weise, als man intendirte auszuführen und zu Ende zu bringen. Verschiedene redlich gesinnte Membra des Kirchen-Collegii unterstützten dieses gute Vorhaben, durch Offerirung besonderer und beträchtlicher Beyhülfe. Indessen stärckte dieses dabey gantz ungemein die redliche Gesinnung des Kirchen-Collegii, als sich, da man den Grund von der andern Seite legen wolte, zeigte, daß man dabey auf einen lebendigen Felß kam, und man hernach einen solchen ergiebigen Steinbruch fand, daß er die nicht allein zu dem gesamten Bau nöthige Steine fournirte, und also dadurch Mühe und Unkosten dieselben herzu zu führen erspahret wurden; sondern auch viele Klaftern Steine an andere zum Bauwesen käuflich konten überlassen werden. Da nun der Bau der Kirchen unter Göttl. Beystande fortgesetzet wurde, so kam es endlich dahin, daß An. 1717. den 31. Aug. das Holtz zu dem evangelischen Kirch-Thurm zu heben angefangen wurde, also daß hierauf den 28. Sept. der Knopf nebst der Fahne, welches beydes der Herr von Beuchell auf seine Kosten verfertigen und vergulden lassen, wobey aber die Vergulldung des Creutzes Herr Liebenwald auf sich genommen, auf den ermeldeten evangelischen Kirchen Thurm konte mit folgenden Ceremonien aufgesetzet werden: Nach verrichtetem ordentlichen Kirchen-Gebeth, worin besonders diejenigen, so diese gefährliche Arbeit verrichten solten, ins besondere GOTT anbefohlen und derselbe um glücklichen Fortgang war angeflehet worden, ward der Knopf und eiserne Stange von dem Herren Baumeister Martin Frantz, mit einem feinen Aufzuge von Zimmerleuten mit ihren Zimmer- und Mauer-Gesellen mit Ober- und Untergewehr bis auf einen ebenen Platz vor dem Thurm gebracht, und ein Creiß von gedachter Mannschaft darum geschlossen, in welchen das Kirchen-Collegium sich verfügten und darauf von Herrn Liebenwald

eine

eine kurtze Rede gehalten ward: worauf dem Herren Baumeister gedachte Thurm-Zieraten nebst der in den Knopf zu steckenden Chatoull (worin allerhand Geld Species nebst einer Schrift auf Pergament von der Beschaffenheit der Landes-Regierung, Stadt-Magistrats, Kirchen-Collegii und Ministerii geschrieben, befindlich waren,) von dem sämtlichen Kirchen-Collegio übergeben wurden, damit er solche an behörigen Ort bringen, mit aller nöthigen Vorsichtigkeit aufsetzen und befestigen lassen möchte, wie es recht und billig sey: worauf der Baumeister solches annahm, und von dem Pollirer Johann Wagnern und dem Zimmermann Balthasar Voigten von Leppersdorf begleitet, solche hinauf zogen, aufsetzten und gehöriger massen befestigten, wobey denn etliche Dancklieder unter beystimmender Instrumental Music auf dem Platze gesungen wurden, und hierauf von dem Herrn Pastore Primario Kopisch eine kurtze Rede nach Veranlassung der Worte Prov. 18, 10. **Der Nahme des HErren ist ein festes Schloß: Der Gerechte lauffet dahin und wird beschirmet,** nebst angefügtem hertzlichen Wunsche gehalten wurde.

§. 3.

Und weil es unsern Anstalten noch an einer grossen Glocke fehlete, so regierte der HErr das Hertz besonderer Wohlthäter, unter welchen der Herr von Beuchell einer von den vornehmsten war, nebst noch andern 7. Freunden aus dem Kirchen-Collegio und vier Wittwen, deren Nahmen allerseits auf der grossen Glocke ausgedruckt sich befinden, daß sie die hierzu nöthigen Unkosten, um dem Kirchen Aerario eine Erleichterung zu schaffen, über sich nahmen: Dieselbe wieget ohne den Klöppel und Beschlag 31. und ein Viertel Centner, und wurde den 5. Dec. An. 1718. von Liegnitz, woselbst sie war gegossen worden, hieher gebracht, und den 6. ejusd. von den Schul-Kindern auf den Thurm gezogen, und an den gehörigen Ort gebracht.

Hierauf ward die grosse Glocke aufgezogen.

§. 4.

Nachdem nun alles unter Göttl. Gnade in den Stand gelanget, daß der gesamte Kirchenbau glücklich war ausgeführet worden, so ward der 8. Octobr. Anno. 1720. zu der solennen Inauguration dieses neu erbauten Gotteshauses angesetzet; weil nun eine gedruckte Nachricht

Und endlich die neu erbaute Kirche inauguriret.

richt von dieser Solennität fürhanden, so wollen wir uns hiebey nicht aufhalten; sondern mercken nur dieses an, daß zu dem Gottesdienst in dem alten GOttes-hause zuerst um drey Viertel auf sechs Uhr eingeläutet ward, bey welchem von Herren Ulbern die letzte Predigt über die Worte Jes. 3, 3. gehalten wurde: **Kommt last uns auf den Berg des HErren gehen, zum Hause des GOttes Jacob, daß er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen:** worauf nach der Predigt das Lied gesungen ward: **Nun dancket alle GOtt** 2c. unter welchem sich die Herren Vorsteher und Deputirten zu dem Ministerio und der Schulen in die Sacristey verfügten, und sich in ihre Ordnung stelleten: nach gesprochenem Segen gieng die Schule, das Ministerium und vor diesem die beyden Glöckner, davon einer in der rechten Hand die Bibel in der lincken das Taufbecken: der andere in der rechten Hand die Hostien Schachtel und den Kelch: in der lincken die silberne Kanne hielt: darauf folgten die Herren Vorsteher, von welchen das Kayserl. A. 1709. den 25. April von hoher Kayserl. Commißion ausgesteckte Gnadenzeichen aus der alten in die neue Kirche getragen wurde, und die Herren Deputirten samt den Herren Geschwornen und die ihnen aus der Bürgerschaft und der Gemeine folgen wolten, und geschah hiermit der Auszug aus der alten Kirche, unter welchem geläutet und gesungen ward: **HERR segne meinen Tritt,** wie auch das Lied: **GOTT der Vater wohn uns bey** 2c. So bald die ersten Schüller in der neuen Kirche, die biß zu ihrer Ankunft geschlossen blieb, waren eingetreten, fingen auf dem Chore an die Musici Instrumentales mit Drometen und Paucken zu præludiren, und hielten damit an, biß der Eingang geschehen: nach diesem wurden die andern Thüren geöffnet, und der ordentliche Gottesdienst angefangen: In der Predigt wurden die Worte Jacobs Genes. 28, v. 16-19. zum Grunde gelegt: **Gewißlich ist der HErr an diesem Orte, und ich wuste es nicht** 2c. worauf nach der Predigt das Te DEum laudamus gesungen, und der Gottesdienst mit der Communion der Herren Præceptorum und Schul-Jugend geendiget ward. Zu der andern Predigt in der neuen Kirche ward um 3. Viertel auf 1. Uhr geläutet und geprediget über Joh. 14, 25. **Wer mich liebet der wird mein Wort halten und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen.** Zu der dritten Predigt ward eingeläutet um 3. Viertel auf 3. Uhr und zum Text die

Worte

Worte erwehlet 1 Reg. 8, 29. 30. Laß deine Augen offen stehen über dieses Haus rc. und nach gegebenem Segen der Gottesdienst geendiget.

§. 5.

Das Schul-Wesen durch die Errichtung eines Collegii Scholastici und Vocirung eines Conrectoris verbessert.

Immittelst ward zugleich auf die bessere Fassung unsers Schul-Wesens mit allem Ernste gedacht, nachdem dieselbe zumahl die eintzige öffentliche Schule in den gantzen Revieren hiesiger weitläuftigen Kirch-Versamlung war; und da einige Unordnungen hierbey wegen der überhand nehmenden Winckel-Schulen in der Stadt sich ereignen wolten, denselben nachdrücklichen Einhalt zu thun zuvörderst das Subsidium des Stadt Magistrats von dem Kirchen-Collegio geziemender massen gesuchet. Zu desto besserer Einrichtung desselben wurden nicht allein gewisse Schul-Leges verfasset, welche von dem gesamten Collegio approbiret und mit dessen einstimmiger Einwilligung feste gesetzet wurden; sondern es ward auch nach vorher gegangener Deliberation ein ordentliches Schul-Collegium An. 1723. den 10. May errichtet, dessen Verfassung aus fünf Membris nehmlich dem Herrn Pastore Primario und Inspectore, zwey Vorstehern und zwey Deputatis bestehen solte, dessen Augenmerck auf die Wohlfahrt der Schule gerichtet würde, wobey die Conferenzen bey dem Pastore allezeit gehalten werden, und hernach bey wichtigen Dingen an das gesamte Kirchen-Collegium referiret werden solte. Gedachtes Collegium Scholasticum ward zugleich in die Autorität gesetzet, daß es bey künftig hin sich ereignenden Vacanzien bey Abgang eines Præceptoris einige Subjecta dem Kirchen-Collegio præsentiren solte, aus welchen hernachmals per majora dasjenige zu erwählen seyn würde, welches im Gewissen man am besten zu verantworten sich getrauete; gleichwie denn auch das gesamte Kirchen-Collegium versprochen das Collegium Scholasticum in Dingen, welche es erweiset der Schulen nöthig und vortheilhaftig zu seyn, mit aller Treue zu secundiren, auch hierüber eine ordentliche Verfassung desselben entworfen und von dem gesamten Kirchen-Collegio genehmiget worden. Weil nun gedachtes Collegium Scholasticum bey dem damaligen starcken Coetu der Jugend und Ermangelung der öffentlichen Schulen in den benachbarten Städten vor gut angesehen, daß noch ein Præceptor in der lateinischen Schule angenommen würde, so ward Herr Jacob

Krantz,

Krantz, Candidatus Theologiæ den 10. August Anno 1723. zum Conrectore per majora erwählet, welcher auch hierauf nach erhaltener Vocation den 23. Nov. von Herr D. Sommern nomine Collegii durch eine bey dieser Gelegenheit gehaltene Rede installiret ward, welche er hierauf beantwortet, und hernach der Herr Pastor Primarius Kopisch, den Actum Installationis mit einer besondern Rede beschlossen, gleichwie denn auch den 17. Novemb. Herr Weinert zum dritten Præceptore in der deutschen Schule angenommen wurde.

§. 6.

Vor eine anständige Orgel Anstalt gemacht, auch die Kirche mit einem Altar, Cantzel u. Tauffstein ausgezieret.

Fernerhin ward auch an eine dem Systemati anständige Orgel gedacht: Und nachdem ein besonderer Wohlthäter hierzu etwas ergiebiges bestimmet hatte, so ward der Bau derselben Herrn Ignatius Menzeln, Orgelbauern in Breßlau und Organisten zu S. Clara nach dem festgesetzten Project à 3000. Thl. Schl. laut des mit ihm geschlossenen Contracts An. 1723. den 29. Sept. verdungen, welches Werck endlich An. 1729. in den Stand gesetzet wurde, daß es konte überliefert werden, zu dessen Staffierung und Auszierung hernach sich verschiedene Wohlthäter gefunden, welche die Unkosten über sich genommen haben. Inzwischen war unsere Kirche An. 1720. von Tit. plen. Herren Christian von Krause auf Dreschen mit einer schönen ob zwar nur höltzernen Cantzel beschencket worden, welche denn bald möglichst aufgerichtet wurde, also daß den 22. Dec. als dem 4ten Sonntage des Advents gedachten Jahres die erste Predigt auf derselben konte gehalten werden, und da dieselbe hernach im Druck erschienen, so ist solche von dem Herren Past. Prim. Kopisch gedachtem Herrn von Krause dediciret worden. GOTT sorgte auch für einen anständigen Altar, worzu zwey Herren Kaufleute in Breßlau gebohrne Landeshütter, nehmlich Tit. Herr Sommer, wie auch Tit. Herr Gerbhardt, eine ansehnliche Wohlthat gewiedmet; daher denn An. 1723. den 11. Dec. ein ordentlicher Contract mit Herrn Benjamin Gottlieb Marchen, Bildhauern in Lauban auf gewisse Conditiones geschlossen und hierzu 1000. Thl. Schl. gewiedmet wurden, auf welche auch derselbe dermassen verfertiget worden, daß er in der Kirchen konte aufgesetzet werden. Und da die Tauf-Actus nur bey einem Tauf-Engel, welcher vor dem Altar hernieder gelassen wurde, waren verrichtet worden, so ward unsere Kirche von dem vornehmen

von

von Klugischen Hause hierauf mit einem kostbaren Tauffstein von grauem Marmor beschencket, dessen Decke mit Alabaster ausgezieret, welcher zu der rechten Seiten des Altars gesetzet wurde, woselbst die Tauf-Actus beständig verrichtet werden. Nicht weniger beschenckte Herr Elias Scholtze, Handelsmann in Schmiedeberg Anno 1721. den 12. April unsere Kirche mit einem ansehnlichen und kostbaren grossen Hangleuchter von Meßing mit 18. Armen, welcher am Gewichte 4. Centner wieget und dem der Platz vor der Cantzel gewiedmet worden, welchem die verwittibte Frau Schälin, nachhero vermählte von Klose auf Kleppelsdorf gefolget, die den andern grossen Hangleuchter von Meßing verehret, gleichwie denn ein gleiches von Tit. plen. dem Herren von Beuchell in Ansehung eines noch andern Meßingenen Hangleuchters geschehen, ausser dem aber auch verschiedene Wohlthaten zur Auszierung unserer Kirchen an Kirchen Ornat, Kelchen, Weinkannen, Hostien-Schachteln und dergleichen zugeflossen sind.

§. 7.

Da endlich unserm ziemlicher massen unter Göttl. Beystande zu Ende gebrachten Kirchenbau noch eines fehlete, nehmlich eine anständige Staffierung der Chöre und Bühnen, und hierbey der Freyherr von Schweinitz auf Rudelsdorf Anno 1732. den 3. Mertz sich entschlossen den Anfang damit zu machen und zu dem Ende eine Probe zu übergeben, so ward resolviret, damit das gantze Systema auf gleichen Fuß möchte gesetzet werden, die Staffierung auf die Form eines blauen Marmors mit einigen grauen und schwartzen Adern zu fassen, und zugleich eine Unterredung mit den Mahlern zu halten wegen der egalen Einrichtung: worauf denn der Anfang gemachet wurde, als welchem auch die andern Herrschaften nebst der Bürgerschaft nachfolgeten: wobey denn bey dem, was noch übrig blieb, unsern beschuldeten Anstalten die Kosten zu erleichtern Tit. plen. Herr Commercien-Rath Fischer dasjenige, dessen Staffiernng auf die Kosten des Aerarii würde gefallen seyn, resolvirte, auf sich zu nehmen, gleichwie denn auch nach dessen erfolgten sel. Absterben das Werck von dessen hinterlassenen Erben ausgeführet worden, als welchen hernach für diese den Anstalten erwiesene Wohlthat nachdem dasselbe zu Ende gebracht worden, öffentlich von der Cantzel gedancket wurde.

Und endlich die Kirche staffieret.

§. 8.

Das Systema wurde durch ein ansehnliches Legatum zu einer Bibliothec verbessert.

Ausser diesem hatte der Allerhöchste das Hertz Weyl. Tit. plen. Herren Melchior Ducii von Wallenberg auf Conradswaldau, Neusorge und Freudenthal, dahin gelencket unsere Anstalten mit einer ansehnlichen Stiftung zu einer anständigen Kirchen- und Schul-Bibliothec, in welche aber solche Bücher solten angeschaffet werden, die ultra sumptus priuatos sind zu verbessern, also daß die Hälfte davon theils zu Erbauung eines hierzu nöthigen und anständigen Gemaches, theils aber sobald zur Anschaffung verschiedener ansehnl. Bücher solte verwendet werden: von der andern Hälfte aber werden die jährl. Interessen theils zur Vermehrung der Bibliothec angewendet: theils aber auch den beyden Bibliothecariis wegen der tragenden Aufsicht über die Bibliothec und der Sorgfalt zu anständiger Verwahrung derselben gewiedmet. Weil nun dazumahl gleich des Herrn Geheimbden Raths **Gundling** Bibliothec in Halle durch eine öffentliche Auction distrahiret wurde, so wurden 1000. Flor. zu grossen und ansehnlichen theils theologischen, theils historischen und zur Literatur gehörigen Büchern verwendet, da denn des **Calmets** biblisches kostbahres Werck des Harduins Concilia nebst den neuesten kostbaren Editionen verschiedener Patrum, Baronii Anales nebst den Continuatoribus ingleichen das Theatrum Europæum nebst andern considerablen historischen Wercken angeschaffet wurden, welche denn von Jahr zu Jahr durch die eingehenden Interessen und besondere Wohlthaten der Freunde von unsern Anstalten vermehret werden; gleichwie denn auch bereits ein Cabinet von inländischen Gemmis welche ehemals von einem verständigen Liebhaber aus diesen Gegenden sind gesamlet worden, nebst einem Vorrath von allerhand naturalibus und steinernen curiosis ist angeschaffet worden.

§. 9.

Wobey die augenscheinlichen Zeugnisse der Göttl. Erhaltung bey

Es sind aber auch dabey die augenscheinlichen Zeugnisse der über unsern Anstalten wachenden Gütte GOttes in gnädiger Erhaltung und Bewahrung derselben bey augenscheinlicher Feuers-Gefahr nicht aus der acht zu lassen. Als Anno 1725. den 3. April als den letzten Oster Feyertag eine höchst gefährliche Feuersbrunst entstund, von welcher nahe

he bey unserm Kirchhofe der Gasthof zu dem schwartzen Adler nebst Stallungen und andern Gebäuden in welchen ein ziemlicher Vorrath von Heu und Stroh befindlich waren, verzehret ward, befanden sich die Anstalten in der grösten Gefahr ein gleiches betrübtes Schicksaal zu erfahren: GOtt aber hielt seine Hand über denselben dermassen, daß die starcke Gluth gleichwohl dieselben nicht beschädigte; sondern sie bey einer mühsamen Veranstaltung unverletzt erhalten, und als ein Brand aus dem Feuer gerissen wurden. Als einige Jahre hierauf die Mahler über der Orgel beschäftiget waren, und aus Mangel gehöriger Vorsichtigkeit einige Kohlen waren verstreuet worden, so hatten dieselben bereits den Fußboden auf dem Singe-Chor nach und nach angestecket, daß wenn es noch einige Minuten wäre unbekant blieben, die Flamme gar leichtlich die Orgel hätte ergreiffen und unsere Kirche in die Asche legen können: Indessen ward dieser Unfall noch zu rechter Zeit offenbar, da demselben konte begegnet und mehreres Unglück abgewendet werden. Hierauf kam uns die Hand unsers GOttes noch näher, als An. 1739. in der Nacht zwischen dem 24. und 25. Sept. gleich um Mitternacht ein sehr harter Wetterstrahl die Prediger Wohnungen rührete, und insonderheit in der dritten Wohnung durch die Feueresse in die Caminstube drang, und in derselben eine gewaltige Verwüstung anrichtete, endlich aber durch die Fenster der Stuben auf das Dach hinaus schlug und alles in die gröste Furcht und Schrecken gesetzet wurde: doch war GOtt dabey zu dancken, daß der Wetterstrahl nicht gezündet und der Höchste auch unsere Anstalten vor allem Unglück bewahret hat: zum Andencken dieser Wohlthat ist von einem GOtt bekanten Freunde eine besondere Predigt gestiftet worden, welche Montags vor dem 24. Sept. oder auch darnach pfleget gehalten zu werden. Am allerbekümmertesten war es, als Anno 1751. den 5. Aug. des Nachts um 12. Uhr ein zündender Wetter Strahl das Dach unserer Kirchen also rührete, daß an der untersten Schicht Schindeln bereits sich eine Flamme zeigte, welche aber sobald durch die herzugebrachte Sprütze durch die Gnade unsers GOttes wiederum gelöschet worden: Gleiche Barmhertzigkeit hat der HErr bey anderer dergleichen Gefahr bey den unruhigen Zeiten erwiesen und dadurch gezeiget, wie er seines Hauses schonen könne.

Feuers-Gefahr nicht aus der acht zu lassen.

§. 10.

Indessen sind mancherley Veränderungen fürgegangen so wohl in dem Collegio der Hn. Vorsteher

Indessen sind auch die Veränderungen nicht mit Stillschweigen zu übergehen, welche bey unsern Anstalten so wohl in Ansehung des Kirchen-Collegii, als auch des Ministerii und bey der Schulen in den abgewichenen 50. Jahren sich ereignet haben. Was zuvörderst das Collegium der Herren Vorsteher betrift, so sind diejenigen bereits oben angeführet worden, welche bey der ersten Errichtung des Systematis sind von der Evangel. Bürgerschaft dazu bestimmet worden. Hierauf sind nach Absterben der zuerst erwähleten nach und nach in das Collegium der Herren Vorsteher durch ordentliche Wahl gezogen worden:

Anno 1719. den 16. Mart. Tit. Herr Johann Caspar Sommer, Medicinæ Doctor und zuletzt Stadt-Physicus allhier: starb An. 1750. den 24. Julii.

Eodem An. Herr Jeremias Ludewig, Becker allhier, welcher aber kurtze Zeit darauf A. 1720. den 10. Oct. verstorben.

An. 1720. den 4. Dec. Tit. Herr Christoph Simler, Medicinæ Doctor starb den 19. Jan. A. 1755.

= = Herr Christian Kleinwächter, Kaufmann starb Anno 1721. den 19. Febr.

An. 1721. den 11. Nov. Herr Johann Christoph Liebig, Kaufmann, welcher kurtze Zeit darauf verstorben den 4. Febr. A. 1723.

An. 1723. den 10. Aug. Tit. pl. Herr Christian von Kluge, starb Anno 1732. den 18. Nov.

An. 1723. den 21. Dec. Tit. Herr Gottfried Kasper, Kaufmann allhier, starb A. 1743. den 6. Aug.

= = Herr Friedrich Peißker, Becker, gestorben Anno 1733. den 8. October.

An. 1730. den 19. Decbr. Herr Wentzel Klose, Kaufmann, starb An. 1752. den 30. Dec.

An. 1733. den 10. Mart. Herr Melchior Michaelis, Kaufmann und letztlich Senator, starb A. 1746. den 22. April.

= = Herr Gottfried Just, Pfefferküchler, starb den 17. Jan. 1741.

An. 1742.

An. 1742. den 13. Nov. Tit. pl. Herr Daniel Klembt, Kaufmann und zuletzt Königl. Hofrath, starb An. 1747. den 3. Sept.

An. 1746. den 19. Sept. Tit. plen. Herr Johann David Fischer, Kaufmann und zuletzt Königl. Commercien Conferenz-Rath, starb An. 1749. den 24. Sept.

= = Tit. Herr Heinrich Liehr, Kaufmann, lebet noch gegenwärtig.

= = den 10. Oct. Herr Gottfried Peltz, Fleischer lebet ebenf. noch.

= = Herr Johann Christoph Liebig, Kaufmann ist gestorben An. 1759. den 7. Febr.

Anno 1750. den 6. April Tit. plen. Herr Ernst Siegmund von Kluge, erster Vorsteher: befindet sich noch am Leben.

An. 1750. den 19. Nov. Herr Peter Gottlieb Claussen, Kaufmann.

= = Herr Ernst Gottfried Otto, Kaufmann.

§. 11.

In dem Collegio der Herren Deputatorum sind nach erfolgtem Absterben der zuerst erwehlten Membrorum nach und nach folgende erwehlet worden: von welchen hernach die meisten in das Collegium der Herren Vorsteher ascendiret. als auch der Herren Deputirten.

An. 1715. den 30. Julii ward erwehlet Herr Wentzel Klose, Kaufmann und hernach Vorsteher.

An. 1720. den 30. Jul. Herr Christian Kluge, Junior Kaufmann und hernach Vorsteher.

An. 1720. den 4. Decbr. Herr Gottfried Rasper, Kaufmann und hernach Vorsteher.

An. 1721. den 4. Mart. Herr Johann Mundau, Schumacher.

An. 1721. den 13. Mart. Herr Johann Flegel, Fleischer.

An. 1721. den 11. Nov. Herr Johann Püschel, Fleischer.

= = Herr Johann Gruntze, Tuchmacher.

An. 1723. den 10. Aug. Herr Samuel Frieben, Kaufmann.

An. 1723. den 14. Dec. Herr Melchior Michaelis, Kaufmann und hernach Vorsteher.

An. 1723. den 14. Decbr. Herr Gottfried Just, Pfefferküchler und hernach Vorsteher.

Anno 1727. den 30. April Herr Daniel Klembt, Kaufmann und hernach Vorsteher.

= = Herr Friedrich Wittich, Schwartz- und Schönfärber.

An. 1730. den 19. Dec. Herr Christoph Dauling, Kaufmann.

= = Herr Gottfried Peltz, Fleischer hernach Vorsteher.

An. 1733. den 2. Febr. Herr Gottfried Kleinwächter, Kaufmann.

= = Herr Johann Rüffer, Becker.

= = Herr Siegmund Hofmann, Schneider.

An. 1734. den 1. Nov. Herr Gottfried Stentzel, Posementier.

= = Herr Johann Christoph Heintzel, Garnhändler.

An. 1736. den 10. Sept. Herr Adam Krause, Schlosser.

An. 1738. den 4. Mart. Herr Johann Christoph Neumann, Handelsmann.

An. 1740. den 4. Febr. Herr Friedrich Klein, Handelsmann.

= = Herr Christian Krebs, Schuhmacher.

An. 1742. Herr Heinrich Liehr, Kaufmann und hernach Vorsteher.

= = Herr Jacob Just, Becker.

= = Herr George Illner, Schwartzfärber.

An. 1746. den 29. Aug. Herr Hanns Christoph Liebig, Kaufmann und hernach Vorsteher.

= = Herr Peter Gottlieb Claussen, Kaufmann und hernach Vorsteher.

= = Herr George Klein, Kaufmann.

= = Herr Johann Caspar Liebig, Posementier.

= = Herr Johann Christoph Neumann, Handelsmann.

An. 1750. den 6. April Herr Christian Liehr, Becker.

= = Herr Christian Gottlieb Haubner, Schuhmacher.

An. 1750. 19. Nov. Herr Ernst Gottfried Otto, Kaufmann und hernach Vorsteher.

= = Herr Gabriel Pachmann, Fleischer.

= = Herr Johann Gottfried Heintzel, Seiffensieder.

= = Herr Johann Paul Kressel, Kaufmann.

= = Herr Christoph Heintze, Bader.

An. 1758. Herr Joachim Andreas Wahl, Handelsmann.

§. 12.

Was die Veränderungen betrift, welche seit der ersten Fundation in dem Ministerio bey den hiesigen Anstalten fürgegangen, so hat GOtt auch dabey gezeiget, daß er vor das Wohl seiner Kirchen dermassen sorget, daß wenn er einen Knecht in seine Ruhe einführet, er auch wiederum einen andern seinem Zion bestimmet und sendet. Unter den oben angeführten 4. Membris aus welchen dasselbe bestanden, gefiel es dem HErren die erste Vacanz in demselben zu veranlassen

Nicht weniger in dem Ministerio.

1. Durch das Anno 1722. den 24. Jan. erfolgte Absterben Weyland Herren Gottfried Keßlers, welcher bis an sein Ende die Stelle eines Senioris bey unserer Kirchen bekleidet, worauf Herr M. Johann Jacob Liebenwald, bisheriger Archidiaconus in die Stelle des Senioris, Herr Heinrich Ulber aber in die Stelle des Archidiaconi gerucket: Zu dem erledigten Diaconat aber ward Herr Melchior Gottlieb Minor, damals Pastor in Töpplwode Münsterbergischen Fürstenthums erwehlet, welcher hernach den 18. Oct. An. 1722. zu seinem Amte installiret wurde und seine Anzugs-Predigt gehalten.

2. Die andere Vacanz verursachte der Todes-Fall des Herren Past. Prim. Herren M. Christian Ernst Kopisches welcher den 2ten Martii An. 1727. erfolgte, worauf in die Stelle eines Diaconi Herr M. Johann Gottlieb Kalinsky, damaliger Diaconus in Löwen erwehlet und vociret ward, welcher hierauf sein Amt A. 1728. den 27. Nov. Dom. XXVI. post Trinit. bey der hiesigen Gemeinde angetreten.

3. Die dritte Vacanz veranlassete das An. 1740. erfolgte Absterben Herrn M. Johann Jacob Liebenwaldes, bisherigen Past. Prim. an dessen Stelle, nachdem Herr Ulber das Pastorat decliniret, Herr Melchior Gottlieb Minor zum Pastore Primario erwählet ward und nach erhaltener Kayserl. Confirmation sein Amt angetreten und biß an sein Ende geführet hat: Und nachdem Herr M. Kalinsky in das Archidiaconat ruckte, so ward An. 1740. den 8. Aug. Herr Christian Samuel Ulber, damaliger Pastor zu Hennersdorf im Liegnitzischen Fürstenthum erwählet, welcher hierauf Anno 1741. Dom. Esto mihi seine Anzugs-Predigt allhier gehalten und sein Amt angetreten.

4. Die vierte Vacanz ward An. 1741. den 23. Julii durch das Absterben des Herrn Heinrich Ulbers veranlasset: nach dessen Tode aber ward resolviret bey dem Abgange so vieler Gemeinden, die sich vorhero zu unserer Kirchen gehalten haben, daß das Ministerium nur aus 3. Membris bestehen solte.

5. Die fünfte Vacanz verursachte das unvermuthete Absterben des Herren Ober Consistorial-Raths und Königl. Inspectoris wie auch Past. Prim. bey unserer evangelischen Kirchen, Herren Melchior Gottlieb Minors, welcher An. 1748. den 21. Sept. auf einer Reise nach Breßlau in Gottschdorf ohnweit Striegau von einem Schlagflusse war gerühret worden, als er in seiner Ruhe des Nachts gelegen, ohne daß es jemand inne worden: dessen erblaßter Leichnam hernach hierauf gebracht und in unserer Kirchen den 24. ejusdem beygesetzet wurde, bis ihm die Funeralien hierauf den 8. Oct. gehalten wurden, bey welchen der Herr Ober-Consistorial-Rath Burg aus Breßlau demselben die Leichen-Predigt, Herr M. Johann Gottlieb Kalinsky aber die Parentation gehalten. An dessen Stelle ward hierauf Herr M. Johann Gottlieb Kalinsky zum Pastore Primario erwählet, auch zum Königl. Inspectore allergnädigst confirmiret, worauf er Anno 1749. den 14. Sonntag nach Trinit. zum Pastore und Inspectore der Landeshuttischen Inspection durch den Herrn Ober-Consistorial-Rath Burg aus Breßlau installiret ward: Nachdem nun Herr Ulber in das Archidiaconat ruckte, so ward An. 1749. den 14. April Herr Ernst Leb-

recht Semper damaliger Pastor in Obernick Oelßnischen Fürstenthums erwählet, und hierauf zugleich mit dem Herren Pastore Primario installiret.

6. Die sechste Vacanz veranlaßte der auf erhaltene Vocation zum Pastorat bey S. Jacob in Hamburg A. 1757. den 12. post Trinit. erfolgte Abzug des bisherigen Senioris und Archidiaconi Herren Christian Samuel Ulbers in dessen Station Herr Ernst Lebrecht Semper ruckte, da denn zu einem Diacono Herr Johann Gottfried Napiersky bisheriger evangelischer Prediger bey dem Bethhause in Cammerswaldau Ao. 1758. den 2. Martii erwählet und nach erhaltener Königl. Confirmation Ao. 1758. Festo visitat. Mariæ installiret wurde.

7. Die siebende Vacanz verursachte das frühzeitige und unvermuthete Absterben Weyl. Herren Christian Lebrecht Sempers, welcher noch vor der Ersetzung des Diaconats A. 1758. den 8. Martii im HErren selig entschlaffen, welches veranlaßte, daß der erwählte Herr Diaconus Napiersky von Einem Hochl. Königl. Ober-Consistorio in Breßlau provisorio modo in sein Amt eingewiesen wurde, und er dasselbe Dom. Jubilate bey der hiesigen Gemeinde antreten konte. Nachdem nun derselbe in die Station des Archidiaconi ascendirte so ward Anno 1758. den 8. Oct. Herr M. Benjamin Raupach bißheriger evangelischer Prediger bey dem Bethhause in Wiesenthal zum Diacono erwählet und hierauf nach erhaltener Allerhöchsten Königl. Confirmation Ao. 1759. Dom. IV. post Epiph. durch den Inspectorem Hn. M. Johann Gottlieb Kalinsky in sein Amt eingewiesen.

§. 13.

Nicht weniger sind auch bey unserer Schulen verschiedene merckwürdige Veränderungen fürgegangen: Und in der Schule.

1. Die erste Vacanz erfolgte durch das Absterben des Herren Rectoris Heynes A. 1725. welchem Herr Jacob Krantz, nachdem er bereits An. 1723. den 10. Aug. zum Conrectore war beruffen worden, Anno 1725. den 24. Julii durch einen ordentlichen Beruf als

Rector succediret: an dessen Stelle aber Herr Gottfried Langhans damaliger Hofmeister bey dem Herrn von Dyherrn zu Oberhertzogswaldau in dem Freystädtischen Creise zum Conrectore eodem anno vociret worden.

2. Nachdem aber gedachter Herr Langhans zum Prorectore bey der evangelischen Schule vor Schweidnitz vociret ward, so wurde Herr Ernst Gottlieb Just damaliger Hofmeister bey dem Herrn Baron von Zedlitz in Kappsdorf an dessen Stelle vociret.

3. Weil aber derselbe Anno 1742. nach Schmiedeberg den Beruf zum Diaconat und hierauf auch zum Pastorat erhalten succedirte ihm An. 1743. den 15. May durch einen ordentlichen Beruf Herr Ernst Daniel Adami als Conrector und Director Chori Musici.

4. Nachdem nun in eben diesem Jahre Herr Gottfried Hillger bisheriger Cantor und Schul-College zum evangelischen Prediger bey dem Bethhause in Gießmansdorf vociret wurde, so ward die Direction des Chori Musici dem Herrn Adami anvertrauet, aber zu einem Collegen Herr Johann Heinrich Willhelm Eberwein An. 1742. den 14. Julii erwählet.

5. Und nachdem auch Anno 1755. Herr Johann Christoph Stetinsky durch den zeitlichen Tod war abgefordert worden, rückte Herr Eberwein in dessen Station bey der lateinischen Schule: die letztere aber ward durch Herr Johann Balthasar Schrötern bisherigen Præceptorem bey der deutschen Schule ersetzet.

6. Nach Absterben Herrn Eberweins rückte Herr Schröter A. 1758. in dessen erledigte Station und an dessen Stelle ward Herr Scholtze Præceptor bey der deutschen Schule in tertiam vociret und erwählet.

7. Als endlich Herr Adami zum Pastorat nach Sorgau in Groß-Pohlen An. 1757. vociret wurde, so ward die vacante Station eines Conrectoris durch Herrn Michael Gottlieb Kalinsky Anno 1759. den 6. Aug. bey einer ordentlich gehaltenen Wahl ersetzet.

Was

Was die deutsche Schule betrift, so sind bey derselben nicht allezeit Literati gebrauchet worden, welche ordentlich auf Universitæten studieret hätten; sondern es ist vornehmlich auf diejenigen reflectiret worden, welche in der Calligraphie und im Rechnen nebst den Anfangs-Gründen des Christenthums Unterricht zu geben im Stande sind: hierzu sind also auch die Organisten gebrauchet worden, biß An. 1723. Herr Weynart zu einem ordentlichen Schul-Collegen angenommen worden: welchem denn hierauf der Studiosus Beckert adjungiret wurde: nach dessen Letzteren Absterben ist die Information der Mägdchen einem hiesigen geschickten und tüchtigen Alumno Nahmens Wagner anvertrauet worden, welche Information er mit aller Zufriedenheit verrichtet: gleichwie denn die Knaben zuerst Herrn Schrötern und hernach Herrn Scholtzen überlassen worden, die anjetzo von einem Adjuvanten informiret werden. Das Organisten Dienst hat zuerst Herr Viebiger, denn Herr Walther, und darauf dessen Sohn verrichtet, biß endlich An. 1758. dasselbe Johann Friedrich Gebauern ist anvertrauet worden, welcher dasselbe nebst dem Cantorat verrichtet. Das Glöcknerdienst ist zuerst Johann Friedrich Hoppen als Ober-Glöckner, und Jeremias Brochmannen als Unter-Glöckner anvertrauet worden; nach des Letztern Tode kam in seine Stelle An. 1728. Samuel Ludwig, welchem nach erfolgtem Absterben Johann Friedrich Rumbaum succedirte, als welcher nach erfolgtem Absterben des Ober-Glöckners An. 1748. in seine Stelle gerucket, gleichwie denn in eben diesem Jahr Martin Schüller zum Unter-Glöckner angenommen worden.

§. 14.

Endlich ist auch noch eine besondere Merckwürdigkeit nicht aus der acht zu lassen: An dem ersten Pfingstfest welches An. 1709. nach der erhaltenen Religions-Freyheit feyerlich begangen wurde, ward bey dem gewöhnlichen Offertorio, welches gewöhnlicher massen für das Ministerium gesamlet wird, ein alter Sächsischer Species Thaler mit einem eingefaßten Rande eingeleget in einem Zettul darinn folgende denckwürdige Anmerckung war: *Eine besondere Merckwürdigkeit.*

Weil dieses der Thaler ist der mir geschencket ward von dem letzten Pfarrer als Herrn Christoph N. N. als er vertrieben

ward, da ihn meine Mutter die letzte Nacht beherberget, und ich ein kleines Kind war, sagte er zu mir, ich würde erleben daß GOTT wieder würde Pfarren geben: weil ich nun solches mit meinen Kindern, GOtt Lob und Danck erlebet habe das erste Heil. Fest und Opffertag, als will ich meinen Herren Seelsorgern ihn wiederum zum guten Andencken schencken.

Anna Beerin Färberin gebohrne Johnin.

Dieser letzt vertriebene evangelische Prediger dessen Zunahmen nicht ausgedrucket worden, ist vermuthlich Herr Christoph Krebisius gewesen, welcher nach seinem Exilio zum Pastorat in Oihs im Liegnitzischen Fürstenthum ist befördert worden: weil nun die Sache dermassen eingetroffen, so wird dieser Species-Thaler nebst der beygelegten Schrift auf unserer Kirchen Bibliothec bey dem Stein-Cabinet beybehalten.

Die dritte Abtheilung.

Von dem gegenwärtigen Zustande der Kirchen- und Schul-Anstalten.

§. 1.

Die erfolgte Abnahme unserer Kirch-Versamlung.

So groß als die Freude bey den Inwohnern der hiesigen Berg-Gegenden war, da der Allerhöchste das Hertz der damahligen Allerhöchsten Landes Obrigkeit dahin lenckete, diesen unsern Ort und Revier mit einem freyen Religions-Exercitio zu begnadigen, und so wunderbarlich als die Hand unsers GOttes über uns gewesen war, solche Unkosten zu bestreiten, welche zur Errichtung und Fassung dieses unseres Systematis erfordert wurden; wozu denn die Gemeinden aus hiesigen Gegenden, welche sich in einer zahlreichen Menge zu unserm Gottesdienst versamleten, nebst den Inwohnern dieser Stadt das ihrige mit redlichem Hertzen beygetragen haben: so viel grösser war dieselbe, als unter der glorwürdigsten Regierung unsers allergnädigsten Königes diese öffentliche Religions-Uebungen, welche nur an dem hiesigen Orte verstattet wurden, noch weiter auf die Gemeinden auf dem Lande extendiret, und sie mit der Freyheit begnadiget wurden, sich an ihrem Orte besondere hierzu dienliche Bethhäuser und öffentliche Schulen zu errichten. Diese Wohlthat ist um desto beträchtlicher, jemehr den Eltern die Sorgen und

Bemü-

Bemühungen wegen der Auferziehung der Jugend durch die Eröffnung öffentlicher Schulen jeden Ortes erleichtert werden, auch die erwachsenen und alten nicht mehr vonnöthen haben einen so weiten Weg zu reisen, den Trost vor ihre Seelen zu suchen, nachdem sie denselben bey ihren ordentlichen Lehrern in ihren Bethhäusern einsamlen können. Ob nun gleich also dadurch unsere Kirch-Versamlung einen ziemlichen Abgang erlitten, also daß unsere Kirche vor den gegenwärtigen Coetum allzu geraum ist, da sie kaum die vorige Menge fassen konte; so hat man doch Ursache dieses als einen herrlichen Segen vor unsere gegenwärtigen Zeiten anzusehen, worüber ein jeglicher redlicher evangelischer Christ sich mit ihnen zu freuen Ursache hat. Und da die Vorsorge des Allerhöchsten über diese neuen und kleinen Systemata also gewaltet hat, daß die Bethhäuser nebst den Prediger Wohnungen und Schulhäusern nach und nach haben können errichtet werden und erhalten worden sind; so hat man die zuversichtliche Hoffnung zu dem HErren, daß er eines so grossen Abganges von so vielen ansehnlichen Gemeinden ohnerachtet, auch diese unsere Anstalten und Verfügungen künftighin durch seine Gnade erhalten werde.

§. 2.

Die Gemeinden welche sich noch zu uns halten.

Was nun den gegenwärtigen Zustand betrift, so halten sich ausser der Stadt und denen zu der Pfarr-Kirchen eingepfarrten Gemeinden, Vogelsdorf nebst dem Niederzieder, Leppersdorf, Johnsdorf, Blaßdorf und Krausendorf folgende Dorfschaften zu unserer Kirchen: Schreibendorf, Weißbach, Reißdorf, Röhrsdorf, Rhonau und Hartmannsdorf: Dahero nach erfolgtem Abgange so vieler Gemeinden die Actus Ministeriales bey weitem nicht so häuffig seyn können, als in vorigen Zeiten: aus welcher Ursache nach erfolgtem Absterben des Herrn Senioris Ulbers resolviret worden, daß das Ministerium künftighin nur aus drey Membris bestehen solle. Und obgleich durch die Errichtung so vieler Schulen sowohl in kleinern Städten als auch den Dorfschaften auf dem Lande die Anzahl der Schüler in unserer Schule ziemlicher massen abgenommen, also daß es den vorigen Zeiten bey weitem nicht gleiche komt, als die in etwas wohlhabenden Eltern von dem Lande und kleineren Städten sich unserer Schule gebrauchten; so hat man doch Bedencken getragen in Ansehung der lehrenden eine Abänderung zu machen; sondern man hat vielmehr die bisher eingeführte Einrichtung bey der Schule beybehalten wollen, damit es denjenigen, welche zu den höhern

Wissenschaften sich vorbereiten wollen, auch zu dem Zwecke aus verschiedenen Legatis derer bereits im HErren ruhenden Gönner und Freunde einen Zufluß erhalten, nicht an Gelegenheit mangeln möge ihre Absichten erhalten und befördert zu sehen.

§. 3.

Gegenwärtiger Zustand des Kirchen-Collegii.

Die Sorge für unsere Anstalten führen gegenwärtig die theuren Väter welche der HERR die gegenwärtige Jubel-Freude hat erleben lassen und zwar:

1. Von den Herren Vorstehern.

Tit. pl. Herr Ernst Sigismund von Kluge.
Herr Heinrich Liehr.
Herr Gottfried Peltz.
Herr Peter Gottlieb Claussen.
Herr Ernst Gottfried Otto.

2. Von den Herren Deputirten.

Herr Siegmund Hoffmann.
Herr George Klein.
Herr Johann Christoph Neumann.
Herr Christian Gottlieb Liehr.
Herr Christian Gottlieb Haubner.
Herr Gabriel Pachmann.
Herr Johann Gottfried Heintzel.
Herr Johann Paul Krössel.
Herr Christoph Heinrich Heintze.
Herr Joachim Andreas Wahl.

§. 4.

§. 4.

Das Ministerium, welches der HErr die Zeit erleben lassen, ihre lieben Gemeinden zu einer heiligen Jubel-Freude zu ermuntern bestehet aus folgenden Membris. Wie auch des Ministerii.

1. Herr M. Johann Gottlieb Kalinsky, Past. Prim. und Königl. Inspector.

2. Herr Johann Gottfried Napiersky, Senior Ministerii und Archidiaconus.

3. Herr Benjamin Raupach, Diaconus.

§. 5.

Bey der Schulen befinden sich folgende Docentes. Und der Schul-Lehrer.

1. Bey der lateinischen Schule.

Herr Jacob Krantz, Rector.

Herr Michael Gottlieb Kalinsky, Conrector.

Herr Johann Balthasar Schröter, Collega.

Herr Johann Scholtze, Collega.

2. Bey der deutschen Schule.

Johann Friedrich Wagner.

Christian Gottlieb Bürgel.

§. 6.

So bekümmert als die gegenwärtigen Zeiten bey der noch fortwährenden Krieges-Unruhe und dem Abgang der Proventuum unsers Kirchen Aerarii sind; so haben wir doch das Vertrauen, daß der HErr an unser Land zu der von ihm bestimten Zeit mit seiner Gnade gedencken und sein Volck mit Frieden segnen werde: denn aber auch seine Barmhertzigkeit ferner über unsere Anstalten dermassen walten werde, damit sein Werck, welches unter uns mit vielen Schwierigkeiten angefangen, aber doch unter seinem gnädigen Beystande in den gegenwärtigen Stand gesetzet worden, möge fortgehen, und bis an das Ende der Welt auf unsere Nachkommen werde erhalten werden, als warum wir ihn demüthigst an diesem gegenwärtigen ersten Jubel-Feste anzuflehen haben. Die bishero erwiesene und noch währende Wohlthätigkeit der theuersten Gönner Gute Hoffnung in Ansehung des Künftigen.

ner und Freunde von unseren Anstalten machet uns auch in Ansehung des künftigen die Hoffnung, daß dieselben nicht werden müde werden, alles mögliche zur Erhaltung unserer Anstalten beyzutragen, nachdem dieselbe sich sogar ins besondere bey unserer Jubel-Freude bezeuget hat. Ausser den 2. silbernen Leuchtern auf den Altar, welche wir einem Legato eines in dem HErren ruhenden Freundes, weyl. Herrn Tobias Fabigers, Kauf- und Handelsmannes allhier, zu dancken haben, welche hernach dessen hinterlassene Erben An. 1753. besorget haben, hat die hiesige Löbl. Kaufmanns-Societät bey dieser unserer Jubel-Freude unsere Kirche mit ein paar dergleichen von feiner Augspurgischer Arbeit bedacht: Die Auskleidung des Altars mit einem roth samtenen grössern und kleinern Altar-Tuche mit goldenen Frantzen, ist von einer Löbl. Brüderschaft der Schumacher-Gesellen besorget worden: gleichwie denn auch unsere Cantzel mit einem dergleichen Umhang von der Löbl. Brüderschaft der Becker-Gesellen ist ausgezieret worden, als welcher Ornat bey diesem unserm Jubel-Feste zuerst gebrauchet wurde, zu dessen desto besseren Verwahrung die Löbl. Tischler, Schlosser und Mahler unsere Anstalten mit einem anständigen Schrancken beschenckten: gleichwie denn auch die Löbl. Brüderschaft der Schwartz- und Schönfärber-Gesellen 2. Schock feine Leinwand zu Chor-Kitteln unserer Kirchen verehret hat: Ein anständiges silbernes Crucifix auf den Altar zusetzen ward von Meister Bürgeln, Bürger und Tischler allhier zu eben der Zeit unserer Kirchen geschencket. Und da einige andere Freunde mit den Gedancken umgiengen sich bey dieser Gelegenheit ein besonderes Andencken durch die Anschaffung einer nöthigen Uhr auf unsern Kirchthurm zu stiften: so hat ein redlicher Landeshutter nehmlich Tit. Herr Christian Gottlieb Opitz, berühmter Kauf- und Handelsmann in Breßlau die Besorgung dieses Werckes allein auf sich genommen, wobey denn das Kirchen-Collegium nicht ermangeln wird, den hierzu zugeflossenen Beytrag, zu einem andern nicht weniger heilsamen Endzweck anzuwenden, also daß wir die Hoffnung haben, es werde der HErr auch künftig mit uns seyn wie er bishero mit uns und unsern Vätern gewesen ist; Indessen wolle er auch diese Zeugnisse der Liebe zu vielem Segen allen und jeden Gönnern anschreiben und es niemahls an Wohlthätern fehlen lassen, welcher sich unsre Nachkommen bey dem künftigen Jubel-Feste zum Exempel mögen fürstellen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Denckmahl des ersten evangelischen Jubel-Festes welches A. 1759 den 8. Octobr. bey der evangelischen Kirchen vor Landshutt zum Andencken der in die 50. Jahre erhaltnen Religions-Freyheit feyerlich begangen wurde

Breßlau ; Landshut [ca. 1759]

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Theol.q.12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11436878-8
VD18 12664707-001